Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent — Chicago, Donnerstag, den 25. August 1898 — 5 Uhr-Ausgabe. — 10. Jahrgang. — No. 201

Noch nicht klar

Ist der außerpolitische Himmel. — Dewey soll Verstärkung erhalten, und Sampsons Geschwader in Dienst bleiben.

Washington, D. C., 25. Aug. Jeden Augenblick erwartet man die Kunde von der Abfahrt des Generals Shafter von Santjago. Shafter hatte die Absicht, der letzte Abfahrende zu sein, und obige Nachricht würde daher zu bedeuten haben, daß alle noch übrigen Truppen, die nach Montauk Point kommen sollen, vor ihm abgefahren sind, darunter auch das 1. Illinoiser Regiment.

Das Flottendepartement hat erklärt, daß das nordatlantische Geschwader, unter Admiral Sampson, nicht aufgelöst werden wird, ehe der endgiltige Friede formell erklärt, und damit alle Möglichkeit eines neuen Bedürfnißfalles in nächster Zeit geschwunden ist.

New York, 25. Aug. Einer Spezialdepesche aus Washington zufolge bedeutet die Rückkehr von General Miles aus Portorico den Beginn einer Untersuchung des Santjago-Feldzuges durch das Kriegsdepartement. Bekanntlich bestanden schon seit einiger Zeit Mißhelligkeiten zwischen letzterem und dem General Miles, sowie zwischen Miles und Shafter. Die Veröffentlichung eines angeblichen Interviews mit Miles brachte die Geschichte auf den Höhepunkt.

Washington, D. C., 25. Aug. Unter den militärischen Organisationen, deren Ausmusterung das Kriegsdepartement neuerdings angeordnet hat, sind auch das 6. Illinoiser Infanterie-Regiment, das 2. Wisconsiner Freiwilligen-Infanterieregiment und die 27. Feldbatterie der Indiana-Artillerie.

Von „Camp Wickoff."

Montauk Point, L. J., 25. Aug. Russell A. Alger, der Kriegssekretär, ist im Lager eingetroffen, um die Zustände zu untersuchen, über welche hier vielfach Klage geführt wird. Bis jetzt äußerte er sich sehr günstig, doch empfiehlt er noch allerhand Verbesserungen. Er wurde nicht überall herzlich empfangen. Viele Soldaten haben von der Hitze schwer zu leiden, welche auch die 4 neulichen Todesfälle verursacht oder beschleunigt hat.

Heimkehrende Spanier.

Corunna, Spanien, 25. Aug. Der spanische Dampfer „Alicante" mit den ersten aus Cuba heimgeschickten Soldaten ist hier eingetroffen. Große Menschenmassen standen auf den Quays, aber sie durften nicht nahe an die Schiffe heran, weil Ansteckung durch gelbes Fieber befürchtet wurde. Alle Militär- und Zivilbehörden waren zugegen.

Die Königin-Regentin sandte eine Botschaft, in welcher sie den Truppen an Bord für ihre Haltung im Felde dankt und sagt, sie wolle die Erste sein, sie in der Heimath zu bewillkommnen. Der Verlesung der Depesche rief die größte Begeisterung hervor.

Die Ausschiffung der Truppen ist jetzt im Gange. Es waren an Bord keine Erkrankungen vom gelben Fieber vorgekommen, dagegen starben unterwegs 60 Mann an anderen Krankheiten.

Die Philippinen-Sachlage.

Washington, D. C., 25. Aug. Es heißt, daß Admiral Dewey's Geschwader in Manila noch weitere Verstärkung erhalten soll! Mindestens 3 oder 4 der besten Schiffe des Nordatlantischen Geschwaders sollen in naher Zukunft nach Manila gesandt werden, über den Suez-Kanal.

Manila, 25. Aug. In einer Konferenz zwischen den Insurgentenführern und den Amerikanern erklärten Erstere mit Nachdruck, daß sie bereit wären, die Amerikaner zu unterstützen und ihre Waffen niederzulegen, wenn sie die Zusicherung erhielten, daß die Inseln entweder eine amerikanische oder eine britische Kolonie werden oder unter ein Protektorat der Ver. Staaten oder Großbritannien's gestellt würden.

Andernfalls könnten sie, so versicherten sie, nicht wagen, die Waffen niederzulegen, und würden sich positiv weigern, es zu thun.

Missouris Republikaner.

St. Louis, 26. Aug. Vielleicht das Interessanteste an der, zum Abschluß gelangten republikanischen Staatskonvention für Missouri war, daß „Boß" Filley nach 25jährigem Regime über Bord geworfen, und dafür T. J. Akin zum Vorsitzenden des republikanischen Staatsausschusses erwählt wurde. Folgender Wahlzettel wurde aufgestellt: Oberrichter für den langen Termin, G. A. Finkleburg von St. Louis. Oberrichter für den kurzen Termin, Edward Higbee von Lancaster. Eisenbahn- und Lagerhous-Kommissär, W. S. Hathaway von Mexico. Schul-Superintendent, Prof. John R. Kirk, der jetzige Inhaber des Amtes.

Waghalsiger Schiffahrer.

Atlantic City, N. J., 25. Aug. Kapitän William Andrews ist in einem Boot von nur 13 Fuß Länge ganz allein nach Europa abgefahren. Dies ist schon seine fünfte derartige Fahrt über den Atlantischen Ozean! Furcht kennt Kapitän Andrews sicherlich nicht. **Sein Nußschalen-Boot, das er „Phantom Ship" nennt, ist eigenartig, und speziell für diesen Zweck gebaut.**

Der Katholikentag.

Beamtenwahl und Abschluß.

Milwaukee, 25. Aug. Die Tagung des Deutschen Römisch-katholischen Zentralvereins gelangte noch gestern Abend zum offiziellen Abschluß, und die nächstjährige wird in St. Paul stattfinden.

Bei den Beamtenwahlen wurden gewählt: Präsident, Adolph Weber, Racine, Wis.; 1. Vize-Präsident, Georg A. Scherer, Peoria, Jll.; 2. Vize-Präsident, Joseph E. Hoft, Milwaukee; Protokollirender Sekretär, Anselm von Tesmar, Chicago; Korresp. Sekretär, Anton Bickel, Milwaukee; Schatzmeister, John F. Brinkmann, Terre Haute, Ind.

Exekutiv-Komite (nebst Präsident und den beiden Sekretären), Fr. Arendes, St. Louis; J. B. Oelkers, Newark, N. J.; M. Kraker, Joliet Jll., und Jakob Miller, Allentown, Pa.

Um 8 Uhr Abends fand wieder eine große öffentliche Versammlung in der Industrie-Ausstellungshalle statt, und dieselbe erwies sich als viel zu klein. Hunderte konnten keinen Sitzraum mehr finden. Reden wurden gehalten vom Rev. M. J. Lochoemes über „St. Francis, Wis., und seine Anstalten", von Dr. Adolph Wintermeyer von Covington über „Das neue Kind, oder, Erziehung und deren Früchte", von Nik. Gonner von Dubuque, Ja., über „Das Vereinswesen", und der deutschländische Reichstags-Abgeordnete Dr. Lieber hielt die Schlußrede, welche wieder ganz besonders großen Beifall fand.

Heute fand noch eine große Rundfahrt durch Milwaukee statt, und dann ein flottes Bankett im Deutschen Klub.

16 Ertrunkene.

Der Ozeandampfer „Norge" rennt einen Fischerschooner in den Grund.

New York, 25. Aug. Der, heute hier eingetroffene Thingvalla-Liniendampfer „Norge" rannte am 20. August an den Großen Bänken den französischen Fischerschooner „LaCoquette" (von Bayonne) in den Grund. Der Kapitän und acht Matrosen des Schiffes wurden gerettet, aber 16 Mann gingen mit dem Unglücksboot unter.

New York, 25. Aug. Der Dampfer „Norge" war am 12. August mit 143 Zwischendecks- und 40 Kajüte-Passagieren von Christiansand abgefahren. Das Wetter blieb schön, bis man die Bänke von Neufundland erreichte, wo sich dichter Nebel einstellte. Dann fand der verhängnißvolle Zusammenstoß mit dem französischen Fischerschooner statt, welcher plötzlich, mit vollen Segeln, direkt vor dem Bug des Dampfers auftauchte. Das war zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags. Der Schooner ging fast augenblicklich unter, mit 16 seiner Leute; 9 Mann (darunter der Kapitän) und ein Hund wurden durch ein Boot des Dampfers gerettet. Die Passagiere des „Norge" waren anfangs sehr erschrocken, beruhigten sich aber, als sie hörten, daß der Dampfer nicht beschädigt sei.

Der Feuerdämon.

New York, 25. Aug. In der Oriental-Brauerei, 206 und 208 Ost 55. Straße, verursachte kurz nach 1 Uhr Morgens eine Explosion von Ammoniak in der Kühlungs-Anlage eine sehr gefährliche Feuersbrunst. Die Brauerei brannte gänzlich nieder, und die Jakob Hoffman'sche Brauerei, sowie ein ganzes Gevierte Läden und Tenementhäuser in der dritten Avenue, wurden vom gleichen Schicksal bedroht. Viele Bewohner entgingen nur mit knapper Noth dem Erstickungstode, und es gab manche schreckliche Auftritte, namentlich mit Frauen und Kindern. Sieben Frauen wurden durch die Ammoniakdämpfe, die sich weithin verbreiteten, ohnmächtig. Man vermuthet, daß auch mehrere Personen umgekommen sind; der Nachtwächter der erstgenannten Brauerei wird vermißt. Der direkte finanzielle Verlust wird auf $300,000 geschätzt.

Die Streiklage in Pana.

Pana, Jll., 25. Aug. Es ist jetzt positiv bekannt, daß schon mindestens die Hälfte der Farbigen, welche aus dem Süden hierher gebracht wurden, um die Stellen der streikenden Kohlengräber einzunehmen, von den hiesigen Kohlengräbern wieder nach dem Süden zurückgeschickt worden ist. Es wurden starke, obwohl friedliche Bemühungen gemacht, auch die übrigen Farbigen zu veranlassen, die Arbeit nicht aufzunehmen. Die Bürger erklären, man werde sie einfach hier nicht dulden. Etwa 30 der importirten Farbigen sind jetzt in der Springside-Grube an der Arbeit. Bis jetzt ist Alles ruhig. Wahrscheinlich werden an Stelle der „desertirten" Farbigen andere herbeigebracht werden.

Man erwartet, daß Gouverneur Tanner heute Einblick in die Sachlage nimmt.

Ohios Demokraten.

Dayton, O., 25. Aug. Die demokratische Staatskonvention für Ohio nahm Beschlüsse an, in denen sie die Chicago'er Platform, besonders die Finanzplanke derselben, indossirte, sich aber gegen eine Angliederung Cubas und der Philippinen erklärte, falls „die Bevölkerung derselben sie nicht ausdrücklich verlange."

Räuber im Postamt.

Newman, Jll., 25. Aug. Einbrecher drangen nächtlicherweile in das hiesige Postamt, sprengten den Geldschrank mit Dynamit und erlangten über $150 Baargeld sowie die Werthpapiere des Postmeisters Hoeb.

Ausland.

Es wird weitergerüstet.

Richters Organ erwartet eine neue Reichstags-Auflösung.

Berlin, 25. Aug. Im Kriegsministerium wird erklärt, es stehe noch nicht ganz fest, welche Forderungen der Kaiser und sein Kabinet betreffs weiterer Erhöhung der Wehrkraft stellen würden. Die deutsche Presse jedoch wimmelt gegenwärtig von Angaben über eine geplante bedeutende Vermehrung des stehenden Heeres.

So kündigt Eugen Richters „Freisinnige Zeitung" an, daß noch 43 Bataillone zu dem stehenden Heer hinzugefügt werden sollten. Das Blatt prophezeit einen lebhaften Kampf im neuen Reichstag und hält eine Auflösung desselben im nächsten Frühjahr für wahrscheinlich.

Die „Kölnische Zeitung" sagt, man werde sich auf eine Mehrforderung von 16,000 Mann beschränken, und angesichts der Bevölkerungs-Vermehrung sei diese Forderung nicht unbescheiden. Die Schaffung von 43 neuen Bataillonen würde übrigens die Infanteriestärke um etwa 7 Prozent erhöhen, während die jährliche Bevölkerungszunahme nur etwas über neun Zehntel Prozent beträgt.

Das Kriegsministerium verhält sich, wie gesagt, zugeknöpft, sagt aber, alle bisher in deutschen und auswärtigen Blättern erschienenen Angaben über diesen Punkt seien unautorisirt und verfrüht. Geradezu in Abrede stellt es die Angaben nicht.

Verheerender Wirbelsturm!

Mehrere Millionen Mark Schaden.

Braunschweig, 25. Aug. Die Fabrikstadt Holzminden (8787 Einwohner nach dem letzten Zensus), Hauptstadt des gleichnamigen braunschweigischen Kreises, wurde gestern durch einen furchtbaren Wirbelsturm theilweise zerstört. Eine Kirche wurde ganz zertrümmert, und der gesammte Schaden am Geschäfts- und Wohnungs-Eigenthum wird sich auf mehrere Millionen Mark belaufen.

Pommer'sches Dorf in Flammen.

Stettin, 25. Aug. Das, im Regierungsbezirk Stettin gelegene Dorf Wittenfelde ist durch eine gewaltige Brandkatastrophe heimgesucht worden. 45 Bauernhäuser nebst zugehörigen Wirthschaftsgebäuden liegen in Asche; ihre bisherigen Insassen sind obdachslos und haben theils bei Nachbarn, theils in den nächstgelegenen Dörfern nothdürftig Unterkunft gefunden.

50 Verwundete!

Hamburg, 25. Aug. Bei einem Turnfest in der Nähe unserer Stadt ereignete sich eine nächtliche Explosion von Feuerwerkskörpern, und 50 Personen wurden dabei verletzt. Das Gedränge um die Schau-Tribüne war sehr dicht, als die Explosion stattfand; ein Theil der Verletzungen war lediglich eine Folge der Panik.

Possart kommt nicht.

Berlin, 25. Aug. Gestern war die Nachricht verbreitet worden, daß der bekannte Münchener Schauspieler Possart einen Gastspielkontrakt für Amerika für 60 Tage abgeschlossen habe. Eine bei dem Mimen eingezogene Erkundigung brachte die Antwort, daß die Geschichte erfunden sei.

Fürchtete den Staatsanwalt.

Breslau, 25. Aug. Nach Verübung zahlreicher Sittlichkeitsverbrechen, wegen deren ihm kriminelle Bestrafung drohte, ist in Oberglogau, Schlesien, der, dort etablirt gewesene Zahntechniker Schiffer entflohen.

Gemeinsamer Selbstmord.

Mannheim, Baden. 25. Aug. Ein Liebespaar, der Maschinenmeister Schönbund und die Bogen-Einlegerin Werner, hat gemeinsamen Selbstmord begangen.

Hinrichtung.

Stettin, 25. Aug. Der zum Tode verurtheilte Raubmörder Maas ist hier mit dem Beil hingerichtet worden.

Die „Wacht an der Adria."

Wien, 25. Aug. Auch die in Triest lebenden Deutschen haben eine Bismarck-Gedenkfeier veranstaltet. Der Reichsraths-Abgeordnete Dobernigg hielt die Gedächtnißrede auf den großen deutschen Kanzler und mahnte die Deutschen im Trentino, ihrer nationalen Pflicht eingedenk zu sein und treu die deutsche Wacht an der Adria zu halten. Die Feier schloß mit Absingung der „Wacht am Rhein".

Erzbischof gestorben.

Wien, 25. Aug. Der bekannte katholische Erzbischof Angerer ist gestorben.

Die Granate explodirte.

Warschau, 25. Aug. Einer hier eingetroffenen Nachricht zufolge fand kürzlich ein Grobschmied nach dem Manöver bei Jvan-Gorod auf einem Felde eine Granate, die er mit nach Hause nahm. Dort explodirte die Granate, wobei der Grobschmied und sieben Mitglieder seiner Familie getödtet wurden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Norge von Kopenhagen u. s. w.; Boston City von Bristol.

San Francisco: Moana, von Australien und Honolulu.

Abgegangen.

Queenstown: Aurania, von Liverpool nach New York; Catalonia, von Liverpool nach Boston.

Der Kaiser als Brandlöscher.

Auch in dieser Rolle scheint er Erfolg zu haben.

Kassel, 25. Aug. Kaiser Wilhelm half gestern in seiner benachbarten Sommerresidenz Wilhelmshöhe eine Feuersbrunst löschen. Dieses Schloß ist ein großartiger alter Bau, aber recht feuergefährlich, sodaß ein schadhafter Rauchfang einen höchst bedenklichen Brand verursachte, welcher das Schloß mit Zerstörung bedrohte. Die hiesige Feuerwehr that ihr Bestes zur Bekämpfung der Flammen, — aber der Kaiser verlor die Geduld, vergaß alle Hof-Würde, setzte sich hastig den Helm eines Feuerwehr-Kapitäns auf und führte die Leute in das Gebäude hinein. Unter seiner Führung verdoppelte sich die Energie der Löschmannschaft, und bald war der Brand unter Kontrolle. Der Kaiser schien sich bei dieser Thätigkeit nicht weniger zu Hause zu fühlen, als die Feuerwehrleute.

Das Feuer wurde schließlich gelöscht, nachdem es einen Schaden von einigen Tausend Mark verursacht hatte.

Weitere Hagelstürme.

Köln, 25. Aug. Ganz besonders scheint das Rheingebiet ausersehen zu sein, von den Elementen heimgesucht zu werden. Jetzt ist auch der Oberrhein von Hagelstürmen betroffen worden. In und bei Pirmasens hat ein derartiger Sturm gewaltigen Schaden angerichtet und auch ein Menschenleben gefordert, indem eine Frau ertrunken ist.

Neue Arbeiter-Unruhen befürchtet.

Madrid, Spanien, 25. Aug. In Barcelona scheint die Arbeiterfrage wieder sich einer akuten Phase zu nähern. Man berechnet, daß etwa 5000 Arbeiter daselbst erwerbslos und dem Verhungern nahe sind! Die wichtigsten Lebensmittel haben daselbst jetzt enorm hohe Preise. Ueberdies verursacht die schreckliche Hitze Krankheits-Ausbrüche unter den Hungernden.

Politisch ist dies Alles um so bedenklicher, als Barcelona ohnehin als Brutstätte von Aufständen und republikanischer Agitation bekannt ist. Das, übrigens sehr geschickt geleitete radikal-republikanische Blatt „Publicidad" ist in der jüngsten Zeit zweimal vom dortigen Generalkapitän bestraft und in Kenntniß gesetzt worden, daß es im nächsten Falle unterdrückt würde. Damit würde aber ein böser politischer Streit heraufbeschworen.

Es besteht in Barcelona zu Allem hin auch eine Gesellschaft, welche auf Angliederung an Frankreich hinarbeitet. Wegen der Nähe der Grenze ist die Lage stets günstig für revolutionäre Unternehmungen, gleichviel ob sie von karlistischer oder republikanischer oder sonstiger Seite ausgehen.

Aufstand in Hainan.

London, 25. Aug. Eine Depesche aus Hongkong besagt: Die Empörung zu Nodoa, im Innern der chinesischen Insel Hainan, ist bedrohlich geworden, und die Aufständischen haben neuen Zuzug erhalten. Sie griffen die Soldaten an, welche sich im Eigenthum der amerikanischen Presbyterianer Missionäre verbarrikadirt hatten, wurden aber zurückgetrieben. Die Missionäre und die bekehrten Eingeborenen flohen. Wahrscheinlich werden die Franzosen einschreiten.

Verschmolzene Petroleum-Interessen?

London, 25. Aug. Es ist hier wieder das Gerücht aufgetaucht, daß infolge der versönlicheren Haltung der „Standard Oil Co." eine Verschmelzung der amerikanischen und der russischen Petroleum-Interessen stattgefunden habe. Dies würde das größte je dagewesene Weltmonopol bedeuten! Das Gerücht hatte zur Wirkung, daß die Petrolum-Aktien an der Börse bedeutend höher gingen.

Die Hitze-Plage.

Paris, 25. Aug. Ein Gewitter hat die Luft etwas abgekühlt, aber der Regen reichte nicht hin, um die Zisternen zu füllen, und in einigen Distrikten muß Seinewasser benutzt werden. Viele Sonnenstiche kamen vor, und der Kriegsminister Herr Cavaignac hat die Einstellung aller militärischen Uebungen während der Hitzeperiode angeordnet. (Wie es die Presse schon lange gefordert hatte.)

Possel entleibt sich.

Paris, 25. Aug. Der Geschäftsführer der Urbaine-Lebensversicherungs-Gesellschaft, bei welcher das Leben der Gattin des Deutschen Joseph Possel versichert war, theilt mit, daß dieser (der also noch nicht thatsächlich verhaftet war) in einem Restaurant dahier Selbstmord begangen habe. Bekanntlich hatte man die Leiche der Gattin Possels unweit Florenz unter einer Felsklippe gefunden.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Tod unter Rädern.

Als heute der 15jährige Lawrence McDonald, dessen Eltern im Hause Nr. 158 Orleans Straße wohnen, die Wells Straße entlang radelte, stürzte er an Ontario Straße vom Fahrrad und fiel dabei so unglücklich unter einen vorbeifahrenden, von einem gewissen August Dahlgren gelenkten Eiswagen, **daß die Räder desselben über ihn fortgingen. Er blieb todt auf dem Platze.**

Frau Gundersons Tod.

Der Polizei kommt der Fall verdächtig vor.

Im County-Hospital, wohin sie gestern Abend geschafft worden war, ist Frau Mary Gunderson, von Nr. 365 Austin Ave., im Verlaufe der Nacht der Schußwunde erlegen, welche ihr am letzten Montag, angeblich unabsichtlich, von ihrem Gatten zugefügt worden war. Die Frau ist bis zu ihrem letzten Athemzuge bei ihrer ursprünglichen Behauptung geblieben, daß der Revolver ihres Gatten sich rein zufällig entladen habe, während dieser ihr die Konstruktion der erst kurz zuvor von ihm erstandenen Waffe zu erklären bemüht war. Die Polizei hat indessen, auf Grund von Mittheilungen, welche ihr von Nachbarn über das Verhältniß der Eheleute zu einander gemacht worden sind, einen schlimmen Verdacht gegen Gunderson gefaßt, und wird dem Coroner wahrscheinlich schwer wiegendes Belastungsmaterial gegen den Mann zur Verfügung stellen. Gunderson soll sehr eifersüchtig gewesen sein und seiner Frau noch erst am letzten Sonntag gedroht haben, daß er sie tödten würde, falls er erführe, daß sie in seiner Abwesenheit noch einmal Besuche von verschiedenen Nachbarn empfange, die er ihr dabei namhaft machte. Am Montag Abend soll er dann erfahren haben, daß die Frau sich um sein Verbot nicht gekümmert hatte. Ein 13jähriger Sohn des Paares kann nur angeben, daß er am Montag Abend von seinem Vater nach Bier geschickt worden sei. Als er zurückkehrte, habe die Mutter blutend am Boden gelegen.

Das Drainirungs-Problem.

Die nahe Staatsgrenze wird zu einer unliebsamen Schranke.

Präsident Boldenweck legte in der gestrigen Sitzung der Drainage-Behörde den Mitgliedern Vorschläge behufs Regelung des Drainage-Systems im Calumet Distrikt vor. Er sagte, der Hauptzweck bei dem Bau des großen Drainage-Kanals sei der, die Verunreinigung des Seewassers in Zukunft zu verhindern und dadurch zu erreichen, daß die Bewohner Chicagos später wirklich reines Trinkwasser erhalten. Nun läge aber ein Theil des sogenannten Calumet-Distrikts heute innerhalb der Grenzen Chicagos, aber außerhalb des ursprünglichen Drainage-Bezirks. Er empfehle deshalb der Behörde, mit den Bewohnern des Calumet-Distrikts gemeinsame Sache zu machen und zu veranlassen, daß der letztere dem großen Drainage-Bezirk in aller Form Rechtens angegliedert werde. Da nun aber ein Theil des Calumet-Distrikts im Staate Indiana liege, und dadurch ein zwischenstaatliches Problem entstehe, so würde es nothwendig sein, für die Lösung desselben die Hilfe der Bundesbehörden in Anspruch zu nehmen. Die Vorschläge des Präsidenten wurden an das Komite für Bundesangelegenheiten verwiesen.

Verunglückt.

Andrew Lebert, ein Angestellter der „Illinois Steel Co." in Süd-Chicago, wurde heute in dem Fabrikhofe durch einen Güterwagen überfahren und auf der Stelle getödtet. Der Verunglückte war 37 Jahre alt und wohnte mit seiner Familie im Hause Nr. 370 87. Straße.

In der Hobelmühle von Grismore & Pratt, an Kinzie und Peoria Str., brach heute um 2 Uhr Morgens ein Feuer aus, welches das Gebäude gänzlich einäscherte. Als die Feuerwehr erschien, stand das ganze Gebäude bereits von oben bis unten in Flammen, sodaß dieselben sich auf die Rettung der benachbarten Häuser beschränken mußte. Der durch das Feuer angerichtete Schaden beläuft sich auf $15.

Rasirmesser und Revolver.

Sehr lebhaft ging es heute am frühen Morgen in der Wirthschaft No. 1834 Dearborn Str. zu. Ein gewisser A. M. Lewis betrat in Begleitung zweier afrikanischen Schönen das Lokal und gerieth bald mit dem dort beschäftigten Schankkellner William Hanley in Streit, angeblich, weil er sich weigerte, für genossene Getränke zu bezahlen. Im Verlaufe des Streites soll Lewis dem Schankkellner und einem Gast, Namens Jasper Ford, mit einem Rasirmesser mehrere Wunden zugefügt haben. Der Messerheld erhielt bei dem Scharmützel selbst einen Schuß in das Bein. Nachdem seine Wunde verbunden war, wurde er in der 22. Str. Polizeistation eingelocht.

Sucht ihr Recht.

Frau Margareth Spettigue von Nr. 2415 Calumet Ave., die Wittwe des am Montag verstorbenen John Spettigue, hat im Kreisgericht gegen ihre Schwägerin, Frau Elizabeth Aust, und verschiedene andere Personen eine Klage auf Herausgabe von Werthpapieren im Betrage von $30,000 angestrengt. Diese Papiere hat der Verstorbene kurz vor seinem Tode und während er angeblich nicht mehr ganz zurechnungsfähig war, an seine Schwester übertragen.

* An Fuße der Oak Straße ist heute die Leiche eines unbekannten, gut gekleideten Mannes im See gefunden worden. Der Todte mag etwa 65 Jahre alt gewesen sein. **Die Leiche ist in dem Bestattungs-Geschäfte Nr. 226 N. Clark Straße aufgebahrt worden.**

Hoch zu Roß!

Wie Chicago die heimkehrenden Kavalleristen begrüßen wird.

Das 2. Freiwilligen-Regiment erhält seine Tropen-Uniformen.

Kranke und verwundete Soldaten passiren die Stadt.

Militärisches Allerlei.

Der offizielle Empfang, den Chicago den heimkehrenden Reiterschaaren Col. Youngs bereiten will, soll am nächsten Dienstag Nachmittag auf dem Paradefeld von Fort Sheridan stattfinden. Es soll eine imposante Affäre werden! Der „Union League Club" hat die Arrangements übernommen, und Gouverneur Tanner, sowie Mayor Harrison sind bereits eingeladen worden, die offiziellen Begrüßungsreden zu halten. Das Regiment wird in Paradeaufstellung formirt werden und sich so zum ersten Male den Bürgern Chicagos „im Sattel präsentiren. „Abgesessen" marschirte man vor Monaten in's Feld — hoch zu Roß kehren die wettergebräunten Gestalten aus dem sonnigen Süden zurück. Zwar hat man ihnen keine Gelegenheit zum „Dreinschlagen" gegeben, dennoch hat jeder einzelne Mann im Dienste des Vaterlandes seine Pflicht und Schuldigkeit gethan, und an mannigfachen Strapazen und Entbehrungen hat es dem Regiment auch nicht gemangelt. Man erwartet, daß mindestens 50,000 Menschen nächsten Dienstag nach Fort Sheridan hinauspilgern werden, um an der Feier theilzunehmen, und die Northwestern-Bahn macht jetzt schon bekannt, daß sie den Preis der Retourbillete für jenen Tag bedeutend ermäßigen werde.

Gestern schon hat das 1. Kavallerie-Regiment das Feldlager im Chickamauga National-Park verlassen und es wird bis spätestens Samstag Morgen hier erwartet. Ein Bürgerkomite reist ihm eine Strecke Weges entgegen, um den heimkehrenden Truppen den ersten Willkommengruß auf Illinoiser Boden zu entbieten.

Das 2. Illinoiser Freiwilligen-Regiment, welches bekanntlich noch im Camp „Cuba Libre", bei Jacksonville liegt, wird wohl sicher mit der Lee'schen Okkupationsarmee nach Cuba gehen. Col. Moulton's Mannschaften sind nämlich die ersten Truppen des 7. Armee-Korps, die Tropen-Uniformen erhielten, und auch sonst deutet noch mancherlei darauf hin, daß das Regiment nicht ausgemustert werden wird. Uebrigens sind die „Zweier" hoch erfreut über die Aussicht, demnächst nach Havana zu kommen.

Tag für Tag treffen jetzt, auf der Heimkehr begriffen, kranke und verwundete Soldaten hier ein und zeitweilig sehen die Wartesäle der Bahnhöfe wie die reinen Feldlazarethe aus. Die armen Teufel wundern sich sehr darüber, daß man sich ihrer hier garnicht annimmt; sie erzählen, daß im Süden und Osten barmherzige Hände ihre Leiden zu mildern gesucht und daß man ihnen allenthalben wenigstens Erfrischungen und sonstige Liebesgaben angeboten habe, während sich hier kein Mensch um sie bekümmere. Das hätten sie niemals von dem sonst doch so freigebigen Chicago erwartet!

Der Hospitalzug des 1. Illinoiser Kavallerie-Regiments wird vielleicht morgen schon hier eintreffen. Es befinden sich auf ihm 150 kranke Soldaten sowie 25 Krankenpflegerinnen und Aerzte. Die Namen der Maroden sind:

Schwadron A — Beraman, Anson, McCreg, Hay, Russell, Walsh, Murphy, Davendorf, Johnson, Fish, Wall, Parsmore, Edwards.

Schwadron B — Henshaw, Baker, Keegan, Kemberton, Hunter, Sullivan, Sweetman, Pride, Robinson, Chambers, Weaver, Coulter.

Schwadron C — Mayes, O'Leary, Smith, Charles, Reed, Majors, Case.

Schwadron D — Colby, Stewart, Smerding, Taylor, Kirkpatrick, Potter, Holmes, McLoud, Wells, Parks.

Schwadron E — Hodgson, Daly, Olson, Orr, McLaughlier, Dablin, Sampson, Trine, Eades.

Schwadron F — Stephens, March, Bower, Hoch, Gardner, Dixon, Connolly, McCuffy, Kosterbroot.

Schwadron G — Long, Morris, Lief, Davis, Krenger, Staub, Penn, Largent, Riddle, Smith, Morme, Saul, Patterson, Wells, Rayborn, Millery, Munson, Skinner.

Schwadron H — Kennedy, Smith, McDusten, Smith.

Schwadron J — Gillespie, Peck, Timbreck, Sage, Hoffer, Gohin, Hoffman, Sullivan, Bartlett, Fort, Clark, Howard, Wear, McHuffey, Davidson.

Schwadron K — Chutlin, Lees, Whitehouse, Scott, North, Bowman, Howard, Graham.

Schwadron L — Sorenson, Habby, Gyer, Robinson, Foster, Gohen, Carver, Van Dusen, Allington, Atchinson, Sherbacks, Hinkel.

Schwadron M — Hand, Springer, Beatright, Kruggs, Hicks, Reed, Atwood, Luscomb, McClellan, Stewart, Flint.

* Agenten der Bundes-Geheimpolizei haben hier heute zwei Italiener, Namens Domenico Avalone und Eugenio Delia, verhaftet, welche durch Anfertigung falscher 50 Lire-Scheine, die sie unwissenden, nach der Heimath zurückkehrenden Landsleuten von ihnen aufhängten, eine Menge Geld „verdient" haben sollen.

Schul-Angelegenheiten.

Die Erziehungs-Behörde nimmt ihre Thätigkeit wieder auf.

Der Vorsitzende des schulräthlichen Finanzkomites, Herr Joseph Downey, erklärte gestern den übrigen Mitgliedern der Behörde, daß er lieber von seiner Stellung zurücktreten, als auch in Zukunft die bisherige Methode bei der Auszahlung der Gehälter dulden wolle. Herr Downey glaubt, daß es gesetzlich nicht statthaft sei, daß die Behörde den ganzen Betrag der Gehälter in einer Summe aus dem Schulfond ziehe, dieselbe bei der „Royal Trust Company" deponire und dann die Lehrer und Lehrerinnen mit Anweisungen auf diese Bank bezahle. Nach Herrn Downeys Ansicht müßte das Geld bis zur Auszahlung in der Stadtkasse bleiben, und die Gehaltsanweisungen müßten, vom Mayor und vom Stadtschreiber, auf den Stadt-Schatzmeister ausgestellt werden! Die Erörterung dieser Angelegenheit wurde bis zur nächsten Sitzung verschoben. Im Verlaufe der weiteren Verhandlungen stellte das Mitglied Walleck den Antrag, man sollte den Plan, in einzelnen Schulen auch sogenannten Haushaltungs-Unterricht ertheilen zu lassen, aufgeben. Es würde statt dessen besser sein, das Geld für den Bau neuer Schulen zu verwenden. Der Antrag wurde indessen mit 16 gegen 2 Stimmen verworfen. Zum Schluß wurde eine Zuschrift des Herrn John M. Smyth verlesen, in welcher derselbe sich darüber beschwert, daß auf 13 verschiedenen Schulgrundstücken der Stadt Gebäude ständen, in denen Schankwirthschaften betrieben würden, unter anderm auch an der Südostecke von Halsted und Madison Str., in nächster Nähe seines Geschäftspalastes. Dieser stände auch auf Schulland, aber er würde ihn nicht haben errichten lassen, wenn er hätte vermuthen können, daß später fast nebenan auf einem Schul-Grundstück eine Schankwirthschaft betrieben werden könnte. Wie der Anwalt des Schulraths erklärt, ist in den Kontrakten, welche die Behörde mit den Pächtern des Schullandes gemacht hat, keine Klausel enthalten, wonach berauschende Getränke in den zu errichtenden Gebäuden nicht verkauft werden dürften. Eine Ausnahme hiervon mache allerdings der mit Herrn Charles H. Blair bezüglich des Grundstückes 166—182 W. Madison Str., Ecke von Halsted Str., abgeschlossene Kontrakt; er würde deshalb diesen Fall näher untersuchen und dann der Behörde darüber Bericht erstatten.

Der neue Schulsuperintendent, Herr Andrews, hat der Schulraths-Sitzung gestern beigewohnt. Er bekam im Laufe des Abends verschiedene Komplimente darüber zu hören, daß er sich — in Anbetracht der zu erwartenden amerikanischen „Kolonial-Politik" — zu Gunsten der Einführung des Unterrichts in der spanischen Sprache in den Lehrplan der öffentlichen Schulen ausgesprochen hat.

Ueble Erfahrungen.

Der No. 413 State Straße wohnhafte John Christian wurde heute am frühen Morgen um seine Baarschaft beraubt, dabei tüchtig durchgeprügelt und obendrein wegen Tragens verborgener Waffen eingesteckt. Christian war gegen 1 Uhr auf dem Heimwege, als sich ihm an der Ecke von Custom House Place und Polk Straße eine Anzahl Farbige in den Weg stellte und ihn anhielt. Endlich gelang es ihm, sich zu befreien, doch entdeckte er bald, daß er seine Baarschaft eingebüßt hatte. Der Bestohlene zog einen Revolver um sein Geld wiederzuerlangen, wurde aber von einem der Farbigen mit einem Knüppel derartig über den Kopf geschlagen, daß er heftig blutete. In diesem Augenblick erschien ein Polizist und verhaftete Christian sowie eine Negerin, Namens May Williams, als die muthmaßliche Diebin.

Der Nr. 749 N. Robey Str. wohnhafte Photograph H. A. Brown wurde heute frühmorgens an den Geleisen der Rock Island Bahn, nahe Harrison Str. von mehreren Männern angefallen und um seine Baarschaft beraubt. Ein der That verdächtiger Mann, Namens Robert Walts, wurde später verhaftet und ist vom Polizeirichter Martin „wegen Unfugs" zu einer Geldstrafe von $25 verurtheilt worden.

Zu Schaden gekommen.

Die zweijährige Rosa Smith fiel gestern von der Veranda der elterlichen Wohnung, Nr. 79 W. 16. Straße, in den Hof hinab und zog sich dabei schwere Verletzungen zu.

Während er vor seinem Elternhause, Nr. 3515 Vernon Ave., auf der Straße spielte, wurde gestern Abend der 13jährige John McGee durch ein von Isidor Kaufmann, Nr. 3529 Vernon Ave., gelenktes Fuhrwerk überfahren und dabei erheblich am Kopfe, im Gesicht, und an den Händen verletzt.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Heute Abend und morgen klares Wetter. Westwind.

Illinois und Indiana: Heute Abend und morgen klares Wetter. Wechselnder Wind.

Missouri: Heute Abend und morgen klar. Morgen Nachmittag zunehmende Bewölktheit. Wechselnder Wind.

Wisconsin: Heute Abend und morgen klares Wetter. Morgen Nachmittag zunehmende Bewölktheit.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 73 Grad; Nachts 12 Uhr 71 Grad; Morgens 6 Uhr 64 Grad und Mittags 12 Uhr 67 Grad.

BOSTON STORE
118 to 124 STATE ST. and 77-79 MADISON ST.

...Freitags...
Spezielle Bargains
in unseren sämmtlichen sieben Stockwerken.

Bänder.
Schwarzes Satinband, 2 Zoll breit, wth. 15c, die Yard zu . . . 10c
Schwarze Satinbänder, 2½ Zoll breit, wth. 19c, die Yard zu . . . 12½c
Schwarzes Satinband, 3 Zoll breit, wth. 23c, die Yard . . . 15c
Roman Striped Band, in den neuesten Schattirungen, Nr. 40 und 50, werth 29 die Yard, zu . . . 12c

Schwarze Kleiderstoffe.
Extra speziell nur für Freitag — 77 Stücke 42-zöll. reinwollener Cashmere, werth 39c, per Yard . . . 19c
Main Dept. Aisle 2.

Schwarze Seide.
5000 Yds. reinseidener Brokat, 24 Zoll breit, werth 75c . . . 39c
2,400 Yards Seiden-Grenadine, gemustert u. in Scrolls, wth. 35c . . . 15c

Leinen-Dept.
500 Yds. extra schweres Padding, 40 Zoll breit, werth 50c, zu . . . 25c
1,500 Yds. 78Zoll breites ungebl. Russia Sheeting, wth. 60c Yd., zu . . . 29c
7000 Fancy türkischrothe Tidies, wth. 10c, die Yard . . . 5c
300 Dutzend baumwollene befranste Handtücher, wth. 4c das Stück . . . zu 1½c
3000 Dutzend befranste Leinen Glas-Servietten, werth 5c das Stück, zu . . . 3c
300 baumwoll. Damast Tafeltücher, 2 Yds. lang, wth. 75c, das Stück . . . 48c

Sammet.
375 Stücke Velveteen Velvets und Corduroys, etc., werth 65c, für . . . 19c
816 Stücke Seiden-Velvets, in Blau, Grün und Braun, werth 75c, für . . . 29c
230 Stücke Seiden-Velvets, gut assortirte Schattirungen, werth 75c, für . . . 39c

Farbige Kleiderstoffe.
40zöllige schwarze Etamine, werth 29c, für . . . 5c
Doppelt gefaltene schwarze brokadirte Novelties, werth 25c . . . 6¾c
36- bis 40zöllige Cheviots, Plaids, Checks, Novelties und Fancy Mictures, werth bis zu 40c, reduzirt auf 12½c, 15c, 19c, 25c und . . . 29c

Sateens.
Um 2:30 Nachm. — 5000 Yds. Fancy figurirte Challis, werth 6c, die Yard . . . 1½c
1500 Yards Fancy gestreiftes und karrirtes Hemdenzeug, werth 25c, zu . . . 8c

Kurzwaaren.
Speziell für Freitag.
125 Dutzd. beste reine Thread Strick-Seide, großer Ball, gut 25c werth, leicht beschmutzt, der Ball zu . . . 5c
Speziell — 1000 Gros Rick-Rack Braid, in allen Größen, dauerhafte Einfassung für Muslin-Unterzeug, in vielen verschiedenen Mustern, Leinen und Baumwolle, werth von 2c bis 5c die Yd., unser Preis 12 Yds. für . . . 5c
Speziell — 1650 Pfd. bestes importirtes Germantown Garn, gut 10c werth der Strang, große Strangen, 10 zum Pfund, per Strang . . . 6c
Speziell — Brainerd & Armstrong's beste waschechte Stickerei-Seide, Filo, Rope Twisted, Roman und Caspian Floß, per Strang . . . 2c

Tuch-Dept.—2. Floor.
Spezial-Verkauf von 6895 Yds. 50zölliger hochfeiner Kleiderstoffe, umfassend französische und englische Kammgarne, Venetian u. Covert Cloths, Cravenettes, Serges, Kerseys, Broadcloths, Hairline Streifen, engl. Checks und Plaids—sämmtl. neuen Schattirungen und Gewebe, die allerneuesten Moden für Damen-Suits u. -Skirts, welche wir jetzt ohne Rücksicht auf den Kostenpreis oder den Werth verkaufen, werth $2 bis $2.75, Eure Auswahl in diesem Verkauf, die Yd. für . . . $1.19

Cloak-Dept. Bargains.
Das Lager der Connell Co. zum Verkauf in unserem Mäntel-Departement, zu 15c und 20c am Dollar. Der Rest unseres Sommerlagers wird verkauft zu weniger als einem Drittel des regulären Preises.
Damen-Röcke . . . 59c und 98c
Damen-Anzüge . . . $3.98 und $4.98
Kinder-Reefers . . . 79c
Shirt-Waists zum halben Preis.

Putzwaaren.
Ein großes Assortment von Tam O'Shanters, werth 39c . . . 10c
Dreß-Shapes, in Filz u. Chenille, gute Facons, wth. 39c u. 59c . . . 10c

Halstrachten.
Bibs für Babies, das Stück . . . 3c
Weiße Puff Ties für Damen, das Stück . . . 3c

Farbige Seide.
Speziell—10 Uhr Vorm.
1,500 Yds. geblümte Satins und Plaids, werth 39c, zu . . . 12½c

Taschentücher.
Damen-Taschentücher, einfach weiß und mit farbigen Borders, werth 6c, zu . . . 3c
farbigen Borders, wth. 19c, zu . . .
Taschentücher für Männer, einfach weiß und mit farbigen Borders, wth. 19c, zu . . . 10c

Regenschirm-Dept.
Speziell Freitag um 8.30 Vorm. — Engl. Gloria Damen-Regenschirme, Naturholzgriffe, 26zöll. Gestelle, reg. Preis 59c, zu . . . 25c

Gingham-Dept.
1,500 Yds. Fabrikenden Amoskeag und Lancaster Gingham, wth. 6c . . . 3½c
2,350 Yds. Fabrikreste Madras und Cheviot Shirting, wth. 15c . . . 6c

Hüte für Herren.
Großer Werth in feinen Fedora Filzhüten f. Männer, in schwarz u. braun, zu 69c

Korset-Dept.
Sommer-Korsets f. Damen, wth. 50c, für 15c
Biegsame modellirte Korsets, wt. $1, für 39c
Nazareth Waists für Damen, reg. Preis $1, für . . . 39c

Spezielle Werthe in Muslin und
Fertigem Bettzeug.
Zweiter Floor.
Pepperell O ungebleichtes Sheeting, Yd. 3¾c
8—4 gebleichtes Sheeting, gute Qual., Yd. 11c
8—4 ungebl. Sheeting, gute Qual., Yd. 9½c
Volle Größe ungebleichte Betttücher, 72×90 Zoll, das Stück . . . 25c
60c Betttücher, 81×90 Zoll, das Stück . . . 47c
2700 Yds. 5—4 Tisch-Oeltücher (Fabrik-Rester), ausgew. Muster, werth 12½c d. Yd. für . . . 5c

Merino-Unterzeug.
Speziell—9.30 Vorm. — Feine Gauze-Hemden für Herren, alle Größen, für . . . 6c
9 Vorm. — Gerippte Vests für Damen, tief ausgeschnittener Hals u. ohne Aermel, für 2c

Freitag-Bargains in
Groceries, Fleisch, Früchte und Gemüse.
Gilt Edge Fancy Patentmehl, 24½ Pfd. Sack . . . 48c
H. & E. granul. Zucker, m. Order, 10 Pf. 47c
Armour's Banquet Schinken u. Speck, Pf. 8½c
E. A. Robinson Co.'s Lager von feinem Kaffee, Auswahl, das Pfd. . . . 20c
America Backpulver, 1 Pfd. Büchse . . . 14c
Ginger-Snaps, Pfd. . . . 4c
Reines gemahlenes Gewürz, Pfd. . . . 10c
Proter & Gamble's Lenorseife, 10 St. . . . 25c
Feinste Elgin Creamery Butter, Moß Rose Brand, 5-Pfd. Pail . . . 95c
Feiner Thee, das Pfd. . . . 25c
Grüne Erbsen, 10 Pfd. für . . . 9c
Michigan Pfirsiche, per Korb . . . 9c
Feines Süßkorn, Dutzend . . . 6c
Messina Zitronen, Dutzend . . . 15c
Absolut frische Eier, Dutzend . . . 9c
Muskatel-Rosinen, Pfd. . . . 4c

Haushaltungswaaren.
2 Qt. Reis-Boilers, aus schwerem planished Blech gemacht, werth 35c, für . . . 14c
No. 8 Waschkessel, aus extra schwerem Blech, Kupfer-Boden, werth 55c, für . . . 29c
Waschzuber mit 2 Reifen, gut gemacht und angestrichen, werth 40c, für . . . 18c
40 Fuß Jute-Wäscheleine, werth 10c, für . . . 4c

Möbel.
500 3½ Pfd. Federkissen, überzogen mit dem besten deutschen Atlas appretirten Ticking, werth 90c, nur . . . 39c
200 Cotton Top Matratzen, mit gutem Ticking überzogen und gut eingefaßt, alle Größen, werth $2.50, nur . . . $1.39
100 Antique Eichen Waschstands, mit 3 Schubladen, Splasher Back und gute Politur, werth $3.50, nur . . . $2.49

Calicoes.
Leicht beschmutzter Silkaline, für Comforters, 36 Zoll breit, für . . . 3½c
Rester von Piane Novelties, in allen Farben, werth 12½c und 15c, für . . . 3½c
Feiner 36zöll. Draperie-Silkoline, in hellen u. dunklen Farben, in neuen Entwürfen, werth 12½c, für . . . 5¾c
Noch eine vollständige Auswahl von Standard Prints, für . . . 3½c

Großer Schleuder-Verkauf von
Sommer-Waaren.
2,500 Yards betupfter Swiß, werth 10c, per Yard . . . 5c
6,500 Yds. Lappets für Gardinen, werth 12½c, per Yard . . . 5½c
9,750 Yds. farbiges Lawn Organdie, wth. 10, 12c u. 15c, per Yard . . . 6c
3,750 Yards karrirtes Nainsook, per Yard . . . 2½c
1,275 Yards Leinen Batiste, wth. 12½c, per Yard . . . 5c
500 Stücke neue Draperies, werth 15c, per Yard . . . 8c
150 Stücke India Linon, Fancy Streifen, Checks, Plaids und Cords, wth. 10c und 15c, per Yard . . . 6¾c
2,500 Yards gute Qual. schwarzer Sateen, wth. 12½c, die Yard . . . 6¾c
5000 Stücke Cheveret, die Yard für . . . 1c

Futterstoffe.
3,500 Stücke 27-zöll. Graß Cloth, zu . . . 1c
5000 Yards Imitation Haircloth, die Yard nur . . . 2c
4,500 Rester Percaline, alle Farben, die Yard . . . 5c
3000 Yards fancy farbiges Rockfutter, wth. 15c, die Yard, Yd. nur . . . 3c
3,750 Yards Rester von Taffeta, 36 Zoll breit, die Yard nur . . . 2c
2,700 Yds. Elastic Duck, retuleinen, guter Werth zu 15c, die Yd. nur . . . 6¾c

Strumpfwaaren.
Nahtlose echtschwarze baumwollene Damenstrümpfe, das Paar zu . . . 5c
Nahtlose echtschwarze baumwollene Männerstrümpfe, das Paar zu . . . 3c
Nahtlose schwere gerippte echtschwarze baumwollene Kinderstrümpfe, zu . . . 5c
Echtschwarze baumwollene Damenstrümpfe, mit weißen Füßen, das Paar zu . . . 8c

Männer- und Knaben-Kleider.
8:30—10 Vorm.—Knaben-Kniehosen, gemacht aus sehr starken Worsted Streifen, Alter von 4 bis zu 12 Jahren, werth 39c — zu . . . 5c
2:30—4 Nachm.—Brownie Overalls für Knaben—gemacht aus schwerem blauem Denim — werth 35c — zu . . . 5c
Ganzwollene Cassimere und gemischte Cheviot-Männer-Anzüge — nur in Sack Facon — gute, wünschenswerthe Muster zur Auswahl — werth von $7.00 bis zu $8.00 — unser spezieller Preis $1.98 und . . . $2.98

Herren-Ausstattungswaaren.
Madras und Percale String Ties für Männer, 6 für . . . 5c
Weiße Lawn Band und Shield Bows für Männer, jeder zu . . . 2c
Dunkle Arbeitshemden für Männer, zu . . . 23c
Helle und dunkle farbige Hemden für Männer und Knaben, mit Joch versehen, volle Größe, jedes zu . . . 29c
Nachthemden für Männer, ein wenig beschmutzt, zu . . . 25c

Candies.
In Chokolade getünchte Datteln . . . 12c
Cocoanut Bonbons . . . 12c
Honey Caramels . . . 6c
Gum Drops . . . 3½c
Too Lip Gum, werth 5c, das Packet . . . 1c

Soda. Main Floor Fountain.
Sherry and Egg . . . 4c
Egg Lemonade . . . 4c
Egg Chocolate . . . 4c

Blanket-Dept.
500 Paar Golden Fleece Bett-Blankets, werth 60c, zu . . . 29c
150 Paar 11-4 Californier Wolle weiße Bett-Blankets, extra groß, lauter frische, reine und neue Waare, werth $5 . . . $2.48
375 Bett Comforters, Job Lot, werth von 50c bis zu $3.75 jeder, zu 25c, 59c, 98c, $1.29, $1.48, $1.69 und . . . $1.98
250 Paar 11-4 australische Woole weiße Bett-Blankets, A Nr. 1, werth $10.00, das Paar zu . . . $4.98

Schuh-Dept.
Seide gestickte Haus-Pantoffeln für Damen, werth 65c, Freitag nur . . . 19c

Steingut.
24 Dutzd. Root Beer Flaschen, Patent-Stöpsel (solange der Vorrath reicht) jede . . . 3c
Mason Jars — Pints 38c Dutzd., Quarts 45c Dutzd., ½-Gall. 58c Dutzd.

5. Floor Teppich-Dept.
Feine Wilton u. Moquette Hassocks . . . 7½c
Nottingham Spitzen-Gardinen, das Paar 35c
Tapestrie-Portieres, die $1.75 Qualität, das Paar . . . 98c
5 Fuß Gardinenstangen, vollst. m. Zubehör 5c

Apotheker-Waaren.
Wisers Can. Whiskey, in Originalverpackung, Quart . . . 89c
Dr. Wenliffs Royal Eng. Hair Restorer . 69c
Beef, Iron and Wine . . . 39c
Chaddocks Medicated blaue Seife, Stück . 6c
Extra lange Bücher-Riemen, Stück . . . 5c
14zöll. Telescope Cases . . . 15c
Franz. Zahnbürsten, 4 Reihen, Stück . . . 5c
Zigarren—Lady of the Lake Marke, Kiste mit 50 Stück . . . 59c

Blumen-Dept.
Spezialverkauf v. Flügeln und Quills, für 10c, 15c u. 19c

Flannel-Dept. 2. Floor Anner.
7500 Yds. Cheviot Flanell, in grauen und braunen Mischungen, werth 45c . . . 29c
2500 Yds. Canton Flanell, werth 5c . . . 2c

Shawls.
Wollene Schulter-Shawls, volle Größe . 15c
Ganzwoll. schwarze Cashmere Shawls, volle Größe . . . 69c u. 79c
Große Auswahl in reinwollenen schottischen Plaid Shawls, volle Größe, etwas beschmutzt 79c
Hübsche bestickte Fishner Seiden-Fransen, bei Gelegenheit . . . 59c

Spezial-Verkäufe in unserem Damen- und Kinder-
Muslin-Unterzeug-Dept.
9 Vorm.—Muslin-Unterhosen für Damen—werth 19c, für . . . 7c
9.30 Vorm.—Schürzen f. Damen, 15c wt. 5c

BOSTON STORE 118-124 STATE ST. 77 & 79 Madison St.

BOSTON STORE 118-124 STATE ST. 77 & 79 Madison St.

Vor dem Herrn Generalarzt.

Humoreske aus meiner Dienstzeit. Von R. Golke.

„Uebermorgen früh neun Uhr, meine Herren," so redete uns der kleine, behäbige Oberstabs- und Regimentsarzt, der zugleich Chef des großen Garnisonlazareths war, an, „findet vor dem Herr Korpsgeneralarzt die Vorinstruktion sämmtlicher Lazarethgehilfen statt. Alle dienstfreien Herren sind dazu befohlen! Natürlich nicht allein die Sublimatlieutenants", so nannte er die Assistenzärzte, „sondern auch die Karbolfähnriche", damit waren die Unter- und einjährig-freiwilligen Aerzte gemeint, also die Feldwebel und Vizespieße des Sanitätskorps. „Bitte mir Pünktlichkeit aus! Kleiner Dienstanzug! Morjen, meine Herren!"

„Morjen, Herr Chefarzt!" schallte es vielstimmig in dem jedem Soldaten anerzogenen Brustton. Wußten wir doch, daß der alte Herr sich freute, wenn er aus gesunder Soldatenkehle, namentlich, wenn sie noch dazu die Anwartschaft hatte, dereinst den goldenen Kragen des Sanitätsoffiziers zu tragen, eine fidele Antwort auf seine jovialen, gut gemeinten Bemerkungen erhielt. Der Jüngste von uns riß die Thüre auf, möglichst weit, damit der kleine Herr sporenklingend, im Bewußtsein seiner hohen Stellung und des Effektes, den seine gewaltige Anrede auf uns gemacht hatte — oder wenigstens machen sollte (wir lachten ja doch wie die Schuljungen hinter ihm her) auf den Korridor des Lazareths fand. Umdrehen, Umdrehen mußte er sich natürlich noch einmal, um mit gewichtiger Miene seine Rede dahin zu vervollständigen:

„Die Herren Sanitätsoffiziere bitte ich selbstverständlich mit goldener Gurgel," damit meinte er den Waffenrock.

Ein schmetterndes „zu Befehl, Herr Chefarzt" befriedigte sichtlich seine Vorgesetztenseele und mit noch stolzerem Schritt als es vorher schon geschehen war, verließ er nun definitiv das Lokal — oder, um in souveräner Unterwürfigkeit zu reden: den Dienstraum.

Der Tag der Vorinstruktion kam heran. Der Herr Korpsgeneralarzt saß mit seiner ganzen „dienstfreien „Suite" der Garnison, die sich aus den ältesten Oberstabsärzten bis zu den jüngsten, eben erst dem Staatsexamen glücklich entwischten und nach diversen Reinfällen endlich approbirten einjährigen Aerzten zusammensetzte, am grünen Tisch im Konferenzzimmer des Garnisonlazareths. Der Assistenzarzt 1. Klasse sollte nun seine Paradepferde, die er laut Befehl seit einem reichlichen Vierteljahr in Dressur vorgehabt hatte, vorreiten; leider aber waren sie alle etwas „verschlagen", wenn auch nur geistig, denn Keiner wußte auch nur eine einzige richtige Antwort zu geben.

Tableau — Unzufriedenheit allgemein — faule Kritik — kurz und gut: Reinfall bis über die Ohren! wie man ihn sich scheußlicher nicht denken konnte. Die Stirn in Zornesfalten gelegt, erklärt der gestrenge Herr Korpsgeneralarzt:

„Die „Kerls" können absolut Nischt! Müssen weiter instruirt werden, natürlich durch einen anderen Herrn; werden noch aussuchen, wer damit betraut wird. Morjen, meine Herren!"

Wenn schon der reingefallene Sublimatlieutenant nicht lächelte ob dieses Erfolges, so machte der kleine, sporenklingende Oberstabs- und Chefarzt erst recht ein „belämmertes" Gesicht; war er doch immerhin der verantwortliche Redakteur bei der Sache.

Selbstverständlich bekamen die Lazarethgehilfen an diesem Tage nicht das sonst übliche, nach guten Vorstellungen fällige „Fässel Bier", sondern mußten dasselbe durch „stramme Haltung" ersetzen.

Es verging ein Tag, eine Woche, ein Monat — nichts rührte sich.

„Was wird blos aus der wissenschaftlichen Bildung der Lazarethgehilfen werden?" so fragten wir Karbolfähnriche uns öfters, Die bummelten und bummelten! Seit netto sechs Wochen seit jener Niederlage kam plötzlich mein kleiner Oberstabsarzt wieder würdevoll und sporenklirrend in mein Dienstzimmer (ich war damals noch Vizespieß) und erklärte mir:

„Hören Sie, lieber Golke, das ist eine ganz verfluchte Sache! Seit sechs Wochen sollen Sie schon die Blödsköppe von Lazarethgehilfen instruiren; durch irgend „eene Dummheet" ist die Sache bei mir liegen geblieben. In vierzehn Tagen ist Vorinstruktion. Ich bitte mir aus, daß die Sache klappt, sonst sperre ich Sie eenfach ein! Merken Sie sich das! Das Nähere erfahren Sie noch!"

Das war nun freilich keine erfreuliche Nachricht; sie erschreckte mich jedoch nicht allzusehr, immerhin war ich noch im Stande, das vorschriftsmäßige: „Zu Befehl, Herr Oberstaabsarzt!" in der dem richtigen, braven Soldaten eigenen Weise, in strammer Haltung, Hände an der Hosennaht, unerschrocken mit Stenorstimme entgegenzudröhnen. Freilich, bei näherer Ueberlegung sah es schlimm aus; 30 Kerle, die vor sechs Wochen nichts gewußt hatten, sollte ich armer Teufel innerhalb vierzehn Tagen zu geheimen Sanitätsräthen machen. Aber wie? Videbimus posttac! Kommt Zeit, kommt Rath!

Am nächsten Abend fand die mit Recht so sehr beliebte Zusammenkunft statt, welche allwöchentlich ein Mal Abends die Militärärzte der Garnison in einem Münchener Bräu vereiniate.

Dabei ging es immer höchst ungezwungen zu; man konnte selbst als „junger Dachs" einmal einem älteren Herrn etwas unterbreiten, sintemalen Jedem in Zivil zu erscheinen gestattet war; so war der Unterschied zwischen der Raupe auf der Schulter des Oberstabsarztes und der Achselklappe des Karbolfähnrichs wenigstens interimistisch ad acta gelegt; es war sozusagen „beinahe Kollegenabend".

Ich erscheine und mein liebenswürdiger Chefarzt zitirt mich sofort auf seinen Nachbarstuhl. Im Laufe des Gesprächs konnte ich nicht umhin, ihm mitzutheilen, daß ich die Blödsköppe schon einmal vorgenommen hätte und bei ihnen auf Kenntnisse weit unter'm Nullpunkte gestoßen sei. In seiner Erwiderung bedient sich mein lieber Chef des Ausdruckes „Lazarethgehilfen". Und das hört der Korpsgeneralarzt.

„Ja so! — à propos — wann war doch die verunglückte Vorinstruktion?" interpellirt er meinen Chef. Mit der ihm eigenen Oberstabsarztstimme erwidert er:

„Sechs Wochen! Herr Korpsgeneralarzt."

„So, so! — na da wollen wir — heute ist Freitag — also nächsten Montag die Vorinstruktion ansetzen! Lieber Golke, richten Sie sich danach — wahrscheinlich früh neun Uhr!"

„Zu Befehl!"

Was thun? Ach mein Schreck! Die Freude am Abend, der Genuß am „Münchener" — Alles war futsch. Ein leises, schüchternes: „Herr Oberstabsarzt, das ist unmöglich, die Kerle können ja absolut Nichts," scheiterte an der zwar leise, aber kategorisch ausgesprochenen Erklärung:

„Sie haben gehört, was der Herr Korpsgeneralarzt befohlen hat; was er befiehlt, wird gemacht! Und damit Basta!"

„Wie ein „junger Fuchs", der seine Reinigungsmensur schlagen soll, aber gleich auf Anhieb eine Hochquart mit Knochensplitter erhält, so etwa geiaunt schlich ich beim nächtlichen Schein der Gaslaternen trübselig in dem Bewußtsein nach Hause, daß ich nicht einmal eine einzige mitfühlende Seele hatte, die mir tröstend gesagt hätte: mir geht es ebenso! Es war ein abnormer Fall.

Aber, Soldat, schämst Du Dich nicht? Du trägst das silberne Portepée! Hast Du nicht laut Paragraph 2 der Kriegsartikel unbedingten Gehorsam und Muth in allen Dienstobliegenheiten geschworen? Mit diesem Appell an mein militärisches Gewissen hieb ich mich denn, zum Theil durch die diversen „Münchener" chloroformirt, in die „Klappe" und — schlief.

* * *

„Nachmittags drei Uhr haben sämmtliche Oberlazarethgehilfenlehrlinge im Konferenzzimmer zur Instruktion zu erscheinen," so wetterte und tobte ich Sonnabend früh neun Uhr im Garnisonlazareth; „wer fehlt, wird zur Bestrafung gemeldet." — Alles kam, Keiner blieb aus, Jeder schaute verwundert, was da kommen sollte.

In recht liebenswürdiger Vorgesetztenstimmung erklärte ich nun den Leuten:

„Das Einzige, was Ihr wißt, ist, daß Ihr nischt wißt. Uebermorgen ist Vorinstruktion! Wollen wir einigermaßen bestehen, dann bleibt uns nichts Anderes übrig, wir müssen behumpsen! — Nach der Größe rangiren!"

Nun schrieb ich mir in der Reihenfolge, wie sie standen, ihre Namen auf.

„Jetzt bekommt Jeder ein bestimmtes Thema!

Rechter Flügelmann: Napiralla! was hat der Lazarethgehilfe für Medikamente in seiner Tasche?"

Antwort: „Feste und flüssige!" usw. s. w.

„Schneider! woran erkennen Sie einen Knochenbruch? etc."

„Kullmann! wie ist der Kreislauf des Blutes?"

„Ozadnek, wie behandeln Sie einen am Hitzschlag Erkrankten?"

Und so bekam Jeder der 30 Leute sein Thema, das mit ihm durchgesprochen wurde, und ich notirte mir hinter den Namen den betreffenden Unterhaltungsstoff. Doch es waren nun unvorherzusehende Ereignisse zu berücksichtigen.

„Wird etwa Anatomie verlangt, dann frage ich z. B.: wo liegt die Leber? Wer es nicht genau weiß, schweigt! Ich frage dann, in der Bauchhöhle oder Brusthöhle? Da ist immer das Erste richtig! also Antwort Bauchhöhle!

Frage: Rechts oder links? Antwort: Rechts! Oben oder unten? Antwort: Oben! Also aufpassen, wie ich frage!

Sobald ich eine Frage mit den Worten einleite: Werden Sie in dem und dem Falle das und das machen? lautet die Antwort immer streng kurz militärisch: Nein! Dann frage ich unwirsch (natürlich nur scheinbar): was denn? Da wird das direkte Gegentheil von dem geantwortet, was in der Frage ausgedrückt war."

Diese Winkelzüge wurden nun an einigen Beispielen praktisch geübt, und damit war unsere Instruktion beendet.

„Nun, Kerls, macht daß Ihr fortkommt, werdet nicht blödsinniger als Ihr schon seid; Montag früh halb neun Uhr vorschriftsmäßig und sauber angetreten! Das bitte ich mir aus. Weg mit Euch!"

Das fürchterliche Getrampel der mit Zwecken garnirten Kommißstiefelsohlen mag ja nicht gerade dazu beigetragen haben, den Kranken des Lazareths Linderung zu verschaffen, jedenfalls aber konnte man den Leuten eine gewisse Freude, daß sie aller Voraussicht nach dieses Mal besser abschneiden würden, sehr wohl anmerken und nachfühlen.

Mit Hangen und Bangen sah ich dem Montag-Morgen entgegen. Wie ein Examenskandidat lernte ich die Namen und Themata meiner Delinquenten auswendig, bis ich sie schließlich, in Erinnerung an die Mogeleien der Schulzeit, und in der Voraussetzung, es könne doch ein Irrthum vorkommen, mit Bleistift auf die Manschetten schrieb.

Montag früh halb neun Uhr im Paradeanzuge: Garnisonlazareth.

Mannschaften vollzählig, der Größe nach rangirt auf dem Korridor aufgestellt, Putz sauber, Alles tadellos! Punkt neun Uhr mit militärischer Pünktlichkeit, geräuschvolle Schritte, Säbelrasseln, Sporenklirren, menschliche Stimmen, in Sicht: Herr Korpsgeneralarzt mit etwa 40 Sanitätsoffizieren.

Kommando: „Stillgestanden! Richt't Euch!"

Meldung: „Dreißig Lazarethgehilfen zur Vorinstruktion zur Stelle!"

Ein huldvolles: „Danke!" aus dem Munde des gestrengen Herrn erledigt den ersten Akt der Komödie.

„Der einjährige Arzt! wollen Sie mit der Vorinstruktion beginnen?"

„Zu Befehl! Befehlen Herr Korpsgeneralarzt ein bestimmtes Thema?" so wagte ich theils unverschämt, theils in stiller Beklommenheit zu fragen.

„Bitte, was Ihnen beliebt!"

„Zu Befehl!"

Nun traten meine Helden an: Napiralla, Schneider, Kullmann, Ozadnek und wie sie Alle heißen, wom rechten bis zum linken Flügelmann, Alle, Alle, sie wußten Alles brillant. Und wenn ich selbst keinen Irrthum beging, so hatte ich das meinen Manschetten zu verdanken, die mir doch mitunter aushelfen mußten, obgleich ich im Allgemeinen über ein recht gutes Gedächtniß verfüge.

Alles klappte, die Herren Vorgesetzten waren erstaunt, was das Sanitätspersonal in so kurzer Zeit Alles gelernt hatte.

„Golke, wollen Sie nun einmal über Antisepsis vorinstruiren?" so hub auf einmal der Herr Korpsgeneralarzt an.

„Zu Befehl," so klang es zuversichtlich aus meinem Munde; aber ach! wie wird das gehen? Doch Soldatenherz, zage nicht!

Heute noch bin ich fest überzeugt: Hätte ich die Leute gefragt, was man unter Antisepsis versteht, ich hätte eine richtige Antwort überhaupt nicht, sondern bloß blödsinnige Gesichter zur Ansicht bekommen. Was thun? Der Soldat muß Alles durchbiegen können, also los!

„Daß wir unter Antisepsis die peinlichste Sauberkeit bei der Behandlung von offenen Wunden verstehen," so fing ich an, „darüber haben wir uns schon wiederholt unterhalten; ich brauche Euch also über die Bedeutung dieses Wortes nicht erst zu befragen. Ihr wißt, daß alle die Mittel, Karbolsäure, Sublimat u. s. w. allein der Antisepsis dienen; und mit diesen Mitteln habt Ihr ja tagtäglich zu thun. Wir wollen also gleich einen bestimmten Fall in's Auge fassen.

Rohrmann! was werden Sie thun, wenn Ihnen jetzt ein Soldat mit einer Schädelwunde eingebracht wird?"

„Ich werde die Wunde reinigen!"

„Das ist sehr schön," erwiderte ich, „daß Sie sich des Kranken gleich annehmen wollen, aber in erster Linie möchten Sie doch an sich denken!"

Schweigen — Pause — dummes Gesicht —

„Nun," platze ich heraus, „werden Sie denn dem Manne mit Ihren schmutzigen Fingern in die Wunde fahren?" und damit spielte ich meinen Instruktionstrumpf aus.

„Nein," so lautete präzise die gegebene Antwort.

„Was werden Sie da thun!"

„Ich werde mir erst selbst die Hände reinigen und desinfiziren.

„Schön! und wie machen Sie das?"

Und ehe wir mit der Desinfektion fertig waren, erklärte der Herr Korpsgeneralarzt die Vorinstruktion für beendigt, rief den Lazarethgehilfen die Mahnung zu, sie möchten ihre Kenntnisse, die sie mir zu verdanken hätten, nun auch praktisch verwerthen und nichts vergessen, allen den Herren dankte er, mir drückte er wohlwollend die Hand und empfahl sich. Die Kollegen gratulirten mir zu meiner Mustervorinstruktion; mein guter, alter Chefarzt aber, vergnügt über dieses überraschende Resultat, sagte mir unter vier Augen:

„Na! lieber Golke, es ging ja vorzüglich, soviel aber weeß ich: beschummelt haben Sie! aber wie? das weeß ich nich. Adieu!"

„Adieu! Herr Chefarzt!" Befriedigt trollte ich von dannen. Hatte ich doch das Bewußtsein, der deutschen Armee ein tüchtiges Sanitätspersonal ausgebildet zu haben.

— Zart. — Richter: „....Haben Sie den schweren Diebstahl ganz allein ausgeführt?" — Angeklagter: „Herr Präsident, ich renommir' nicht gern!"

Frei für Männer!

Das merkwürdigste Mittel des Zeitalters für verlorene Kraft.

Ein freies Probepacket per Post gesandt an Alle, welche darum schreiben.

Freie Probepackete eines außerordentlich merkwürdigen Mittels werden von dem State Medical Institut, Fort Wayne, Ind., ausgetheilt. Sie haben so viele Männer geheilt, welche jahrelang gegen geistiges und physisches Leiden infolge verlorener Manneskraft angekämpft hatten, daß das Institut beschlossen hat, freie Probepackete zu vertheilen an Alle, welche darum schreiben. Es ist eine Hausbehandlung, und Alle, welche irgendwie an geschlechtlicher Schwäche infolge jugendlichen Leichtsinns, vorzeitigen Verlustes der Kraft und des Gedächtnisses, Rückenschwäche, Varicocele oder Abmagerung von Körpertheilen leiden, können sich nun zu Hause selbst kuriren.

Das Mittel hat eine eigenthümlich angenehme Wirkung von Wärme und scheint direkt auf die gewünschte Stelle zu wirken und Kraft und Entwickelung da zu gewähren, wo solche noth thut. Es kurirt alle Uebel und Beschwerden, welche Jahre des Mißbrauchs der natürlichen Funktionen herbeigeführt haben, und ist in allen Fällen ein absoluter Erfolg gewesen. Ein Gesuch an das State Medical Institute, 519 First National Bank Building, Fort Wayne, Ind., um eines der freien Probe-Packete, wird berücksichtigt werden. Das Institut wünscht die große Klasse von Männern, welche nicht gut abkommen können, um behandelt zu werden, zu erreichen, und das freie Probepacket wird ihnen zeigen, wie leicht es ist, von geschlechtlicher Schwäche geheilt zu werden, wenn die richtigen Mittel in Anwendung kommen. Das Institut zieht keine Grenzen. Irgend Jemand, der darum schreibt, wird eine freie Probe zugesandt bekommen, sorgfältig versiegelt in einfachem Packet, so daß der Empfänger keinerlei Unannehmlichkeit oder Veröffentlichung dadurch haben wird. Die Leser werden ersucht, ohne Verzug zu schreiben. 12madobw

Nickel Plate Exkursion nach Boston.

Tickets zum Verkauf für Züge, welche Chicago vom 16. bis 18. September inklusive verlassen, für $19.00 für die Rundfahrt, giltig zur Rückfahrt bis zum 30. September inklusive. Gleichfalls billige Raten nach allen anderen Punkten im Osten. Schlafwagen mit Vestibule nach Boston und durchgehende Züge nach New York. Raten billiger als auf irgend einer anderen Linie. Wegen näherer Information sprecht vor oder schreibt an J. Y. Calahan, General-Agent, 111 Adams Straße, Chicago. Telephon Main 3389. modo—15jp

Offen jeden Abend bis 9 Uhr.

227 und 229 Wabash Ave. — Hartman Furniture & Carpet Co. — 227 und 229 Wabash Ave.

Das größte Kredit-Ausstattungs-Geschäft der Welt . . .

verkauft jetzt alle einzelnen Stücke Möbel zu **weniger als 50 Cents am Dollar.** Jeder hat Kredit.

Nur 1.69

[illegible] . . . 1.69

[illegible] Schreinern gepaßt—kurz und bündig, ein Werth, den andere Geschäfte einen Bargain nennen würden zu $12.00 — wir nennen es den größten Bargain, der noch je offerirt wurde zu . . . 5.25

Hartman Furniture & Carpet Co., 227-229 Wabash Av.

Santjagos Eisenerzgruben.

Wie die Pilze schießen die Berichte über die wunderbaren natürlichen Hilfsquellen der Insel Cuba empor und die Presse des Landes wird gut daran thun, bei Zeiten den Hemmschuh anzulegen, sonst liegt die Gefahr nahe, daß man bald von enttäuschten Cubafahrern berichten muß, wie man jetzt von den entmuthigt zurückkehrenden Klondikefahrern zu melden hat.

Immerhin ist es nicht uninteressant, auf diejenigen Hilfsquellen hinzuweisen, die bereits entwickelt sind und zu deren profitablen Ausbeute es nur geordneter Zustände, guter Verkehrswege und genügenden Kapitals bedarf. Eine Industrie, die namentlich gewinnbringender Entwicklung entgegensieht, ist die Eisen-Industrie in der Provinz Santjago, wo sich reiche Manganerzlager befinden. Diese Erzgruben von Santjago sind im Besitze von drei Gesellschaften, nämlich der Juragua Bergwerksgesellschaft, der spanisch-amerikanischen Gesellschaft, und der Sigua Bergwerksgesellschaft. Die Juragua Gesellschaft ist die größte. Präsident derselben ist Major Bent von der Pennsylvania Steel Co.; der Versandt dieser Gesellschaft an Bessemer Erz hat sich seit 1881 auf mehr als 3,000,000 Tonnen gestellt; die Produktion der Juragua Gruben wird von den Bethlehem Iron Works, Pennsylvania Steel Co. und der Maryland Steel Co. kontrollirt; die monatliche Höchstproduktion stellt sich auf 40,000 Tonnen. Das bekannte Fiebernest Siboney ist der Versandthafen für diese Gruben.

Die spanisch-amerikanische Bergwerks Co., deren Präsident Charles F. Rand von New York ist, besteht seit 1889 und hat deren Versandt sich bis jetzt auf 400,000 Tonnen gestellt; der monatlichen Höchst - Ertrag stellt sich auf 29,000 Tonnen. Baiquiri ist der Hafen für diese Gruben. Diese Gruben werden jetzt wieder in Betrieb gesetzt. Die Gesellschaft beschäftigt cirka 600 Mann; die Juragua Co. über 800.

Die Sigua Bergwerks-Gesellschaft (Sigua Iron Co.), die im Jahre 1890 gegründet wurde, hat seit 1894 keinen Versandt mehr gemacht; die Gruben sind seitdem nicht mehr in Betrieb und die Gesammtanlagen dieser Gesellschaft im Werthe von ca. $2,000,000 sind von den Insurgenten niedergebrannt worden.

Die Pempo Bergwerks-Gesellschaft fördert Manganerz; es ist dies ein neues Unternehmen, bis jetzt sind erst 400 Tonnen zum Versandt gekommen.

Die Förderung der Erze, deren Preis sich zur Zeit auf $3 die Tonne stellt, ist mit geringen Kosten verbunden, namentlich stellt sich der Transport von den Gruben nach dem Versandthafen äußerst billig. Derselbe geschieht einfach mit endlosem Kabel, wobei der zu Thal gehende mit Erz beladene Wagen für den Aufzug des leeren Wagens die Triebkraft liefert. Der Arbeitslohn der Bergleute stellt sich auf ein Dollar den Tag, wobei zu bemerken ist, daß den Leuten alle Lebensmittel, Kleidungsstücke u.s.w. in dem betreffenden Kompagnieladen zu äußerst billigen Preisen geliefert werden. Die meisten der Bergleute kommen aus dem nördlichen Spanien; es sind ehrliche, fleißige Menschen.

Der ganze Eisendistrikt ist bis zur höchsten Spitze der Sierra Maestra abparzellirt; die meisten Besitztitel sind in Händen von Spaniern. Eine Merkwürdigkeit ist's, daß der Besitztitel des Landes nicht gleichzeitig das Recht der bergmännischen Ausbeutung in sich schließt. Der Eigenthümer des Landes muß, ehe er an den bergmännischen Ausbau gehen kann, sich mit dem betreffenden Schürfer, der das Mineral entdeckt, abfinden.

„El Cobro", etwa 15 Meilen von Santjago, bildet das Herz der Kupferdistrikte Cubas. Diese Kupferbergwerke sind äußerst werthvoll; sie sind schon zu Anfang dieses Jahrhunderts im Betrieb, seit ungefähr 36 Jahren liegen sie aber infolge von Prozeßstreitigkeiten, die die Bergwerks-Gesellschaften mit der Cobre Eisenbahngesellschaft hatten, brach.

Mit dem Bahnbau liget es in der Provinz Santjago noch im Argen; im Ganzen gibt's nicht mehr als 80 Meilen. Zwischen den verschiedenen Ortschaften besteht telegraphische Verbindung, doch ist dieselbe recht primitiv; eine telegraphische Verbindung zwischen Santjago und Havana gibt's auf dem Landwege nicht, die einzige Verbindung ist durch Kabel.

Fabriken gibt's bis jetzt in Santjago fast gar keine, doch wird sich dies jetzt wohl bald ändern.

Unerwartete Wirkung.

Der Schnellzug fuhr eben ein.

Eine Unmasse von Menschen wühlte und wogte durcheinander, denn zu dem bevorstehenden Osterfest wollte jeder nach der Heimath gelangen. Man ahnte schon, daß es wieder eine Ueberfüllung geben würde, wie immer an solchen Tagen — die ganze Betriebsverwaltung jagte auf dem Perron hin und her — alles kommandirte und schimpfte durcheinander — es ist ein Jammer, an solchen Tagen reisen zu müssen!

Nun war der Zug angekommen, und der eigentliche Schrecken begann.

„1., 2., 3., 4. Klasse" wurde durcheinander geschrieen, Koupeethüren wurden aufgerissen, jeder wollte sich mit Gewalt einen Platz erobern.

Alles überfüllt!

„Was, kein Platz mehr?"

„Schnell, schnell, wir haben schon Verspätung", schimpfte der Schaffner und war wieder verschwunden.

Die beiden Reisenden konnten sich noch immer nicht beruhigen, da war der Zug schon wieder im Fahren.

„Man steht ja hier direkt auf der Platform", brummte der erste, „es ist ein Skandal!"

„Das lassen wir uns absolut nicht gefallen," bestätigte der andere, „wir beschweren uns auf der nächsten Station!"

„Selbstverständlich, Kollege," betheuerte der erste wieder, es ist ja unglaublich!" — Und nun machten sie ihren Herzen Luft, bis der Zug wieder auf der Station stillstand.

„Schaffner, das Beschwerdebuch!"

Das große Ding wurde gebracht, und nun schrieb der älteste von den beiden Kollegen ein langes Jammerlied hinein: Die Bahnverwaltung sollte doch an solchen Tagen mehr Wagen anhängen — sie hätten Beide direkt auf der Platform stehen müssen — das ginge doch nicht, da müßten doch Abänderungen getroffen werden u. s. w. Der kurze Aufenthalt reichte nicht aus, um all den Groll zu notiren, den sie in sich trugen, die Lokomotive hatte schon wüthend gepfiffen, als das Buch endlich zugeklappt wurde.

Acht Tage waren vergangen, und die Bahnverwaltung hatte nichts von sich hören lassen.

Nach vierzehn Tagen endlich kam ein Schreiben, welches den obrigkeitlichen Stempel trug.

Es wurde natürlich sofort aufgebrochen, und da stand geschrieben:

„Da der Aufenthalt auf der Platform während der Fahrt verboten ist, so sieht sich die unterzeichnete Direktion genöthigt, die auf beiliegendem Strafzettel angeführten beiden Herren zu je
3 Mark Geldstrafe
zu verurtheilen.
Die Betriebsverwaltung.
X."

Neun (9) Monate Hausmiethe frei!

Wir geben Jedem, der eine Lot in

HANSON PARK

kauft, die Miethe vom Kauftage bis 1. Mai 1899 umsonst.

[illegible]

Hanson Park

[illegible]

Kleine Anzahlung, Geringe monatliche Abzahlung. Keine Miethe.

HANSON PARK

liegt in der 27. Ward, [illegible]

Lotten in Hanson Park!

Lotten in Hanson Park!

[illegible]

HENRY SCHWARTZ,
No. 92–94 LA SALLE STR.,
Zimmer 51.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Konvention des Katholischen Förster-Ordens gelangte in Dubuque, Ja., zum Abschluß.

— Die Gold-Reserve im Bundes-Schatzamt betrug nach letztem Bericht $206,375,049, der gesammte Baarbestand $280,938,814.

— Frau C. E. Maltemaus in Jacksonville, Col., opferte ihr Leben um ihre 3 Kinder vom Feuertod zu retten. Die Mutter ist todt, aber die Kinder werden genesen.

— Vom Blitz getroffen wurde ein Kabelbahn-Wagen in Pittsburg. Ein Passagier wurde sofort getödtet, ein anderer tödtlich, und 4 wurden schwer verletzt.

— Bei Elnora, Ind., stießen zwei Personenzüge an dem Uebergang der Evansville- & Indianapolis- und der Southern Indiana-Bahn zusammen. Ein Lokomotivführer wurde getödtet, ein Heizer tödtlich, und zwei andere Angestellte schwer verletzt.

— Es hat sich herausgestellt, daß die Regierung von Hayti in ihrer Weigerung, die Errichtung eines amerikanischen Wetterbureaus auf der Insel zu gestatten, von dem Verdacht geleitet wurde, daß die Ver. Staaten auf Gebietserweiterung aus seien.

— Die Vereinigten Typotheten von Amerika traten im Pfister'schen Hotel in Milwaukee zu ihrer 12. Jahresversammlung zusammen. 150 Delegaten erschienen. J. H. Bowman, Präsident der „International Printing Preßmen & Assistants' Union", hielt einen Vortrag über den 9stündigen Arbeitstag.

— Aus Hazleton, Pa., wird mitgetheilt: In unserem Distrikt, welcher durch das Lattimer-Arbeiterblutbad in der ganzen Welt von sich reden machte, gingen wieder 700 Arbeiter der „Lehigh & Wilkesbarre Coal Co." wegen Entlassung zweier ihrer Arbeiter an den Streik. Sie nahmen aber nach 24 Stunden die Arbeit wieder auf, nachdem die beiden Entlassenen wieder angestellt worden waren.

— Dem „N. Y. Herald" wird aus Santjago de Cuba gemeldet: Der Zollkollektor Donaldson hat mehr Sorgen, als er voraussetzte. Die ganze Geistlichkeit, vom Erzbischof abwärts, verlangte ihre Saläre. Das Einkommen des Erzbischofs allein beträgt $12,000 pro Monat. Auch die Lehrer, die Polizisten und alle anderen Beamten, die von den Spaniern besoldet wurden, reichen ihre Rechnungen ein. General Shafter, welchem die [illegible] unterbreitet wurden, wandte [illegible] nach Washington um Verhaltungs-Maßregeln.

Ausland.

—In der spanischen Provinz Ciudad Real sind 2000 Bergleute der Quintin-Grube an den Streik gegangen. Vierzig Gendarmen wurden behufs Verhütung von Unruhen auf den Schauplatz gesandt.

— Eine sensationelle Depesche der Londoner „Daily News" behauptet, daß schon vor drei Tagen in der Kasimir-Kohlengrube bei Nience, unweit Schnoritz, Oesterreichisch-Schlesien, 300 Kohlengräber ertrunken seien!

— Als Papst Leo vom Tode des Fürsten Bismarck erfuhr, soll er geäußert haben: „Es ist seltsam, daß mein schwacher Körper mehr Widerstandskraft zeigt, als derjenige des Riesen unseres Jahrhunderts."

— Großes Aufsehen erregte es in der amerikanischen Kolonie in Paris, daß eine junge und hübsche Californierin, welche allgemein unter dem Namen Vicomtesse de Henriot bekannt war, sich in ihrer Wohnung aus dem Fenster stürzte. Sie wurde tödtlich verletzt.

— In Gibraltar wurde Owen Collan, welcher vor einigen Monaten im „Bristol Hotel" zu Tanger, Marokko, Hubert Birkin ermordete, nachdem dieser sein Leben für $150,000 versichert und Collan die Hälfte der Versicherungssumme vermacht hatte, zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurtheilt.

— Aus London wird gemeldet: In Lancashire, Süd Wales, fand gestern eine Parlaments-Ersatzwahl statt, um einen Nachfolger für den Unterstaatssekretär Curzon zu erhalten, welcher bekanntlich jetzt als Vizekönig nach Indien geht. Diesmal wurde der liberale Kandidat mit 272 Stimmen Mehrheit gewählt, während Curzon, als Kandidat der Konservativen, bei der letzten Wahl eine Mehrheit von 764 Stimmen über den Liberalen erhalten hatte. Dies ist eine schwere Niederlage für die Regierung, da Curzon den Sitz schon seit zwölf Jahren innehatte.

— Neuerdings wird aus Tanger, Marokko, gemeldet: Um den Gerüchten über den Tod des Sultans ein Ende zu machen und die öffentliche Aufmerksamkeit von der Sache abzulenken, wird berichtet, daß sich der Sultan von Marrakesch nach Fez begeben wird um dort den amtlichen Besuch von Gesandtschaften zu erwarten, und später, nachdem sich die Gemüther einigermaßen beruhigt haben, zurückzukehren. Mittlerweile ist der Großwesir über den zunehmenden Einfluß Deutschlands und über die italienischen Forderungen beunruhigt und trifft deshalb Vorbereitungen zur Entsendung einer Gesandtschaft nach Europa, wahrscheinlich nach London und Rom, um die ausstehenden Forderungen in Ordnung zu bringen und neue Verträge abzuschließen. Die Deutschen durchstöbern (!) das Land.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Saale von Bremen.
Neapel: Karamania von New York.
Kopenhagen: Island, von New York nach Stettin.
Hamburg: Palatia von New York; Bohemia von Philadelphia.
Liverpool: Nomadic von New York.

Abgegangen.

New York: H. H. Meier nach Bremen.
Southampton: Lahn, von Bremen nach New York.

Lokalbericht.

Lokalpolitisches.

Republikanische Ansichten über den Ausfall der Wahl.

Straßenverbesserungen in der 34. Ward.

Während republikanischerseits bezüglich der Führung der Wahlkampagne in Cook County noch verhältnißmäßig wenig geschehen ist, und es vorläufig noch an der rechten Begeisterung zu fehlen scheint, geht es im republikanischen Staats-Hauptquartier doch schon recht lebhaft zu. Der Vorsitzende des Staats-Zentral-Komites, Herr Rannells aus Jacksonville, hielt sich fast den ganzen gestrigen Tag im Hauptquartier auf und wird Chicago nicht eher wieder verlassen, als bis Sekretär Van Cleave, der sich augenblicklich noch in Minnesota befindet, zurückgekehrt sein wird. Später werden dann die beiden Herren die Kampagne im Staate von hier aus leiten. Herr Rannels, welcher während des letzten Monats einen großen Theil des Staates bereist hat, spricht sehr enthusiastisch über die glänzenden Aussichten der Republikaner. Er meinte, die Republikaner hätten schon jetzt, obgleich die eigentliche Kampagne noch nicht einmal begonnen habe, den Sieg so gut wie erfochten.

Den Ausführungen des Herrn Rannels schloß sich auch der politische Stabschef des Gouverneurs, Cicero J. Lindley, an, welcher sich ebenfalls in Chicago aufhält, und schließlich auch Gouverneur Tanner selber, der gestern, auf einer Reise nach Washington begriffen, einige Stunden in Chicago verweilte. Der Gouverneur behauptete, daß die Demokraten nicht die geringste Aussicht hätten, im Staate zu siegen. Sie hätten in erster Linie keinen bestimmten Führer, sie seien sich überhaupt nicht einig, und da die „Silberfrage" auch in dieser Campagne mehr oder weniger eine Rolle spielen würde, so gäbe es noch viele Golddemokraten, die aus diesem Grunde für die republikanischen Kandidaten stimmen würden. Andere republikanische Politiker, die sich häufig im Hauptquartier sehen lassen, aber nicht in nahen Beziehungen zum Gouverneur Tanner stehen, fassen die Sache etwas ruhiger auf. Auch sie glauben an einen republikanischen Sieg, aber sie sagen, es müsse gehörig innerhalb der Partei gearbeitet werden. Ohne Kampf sei der Sieg nicht zu erringen. Ihrer Ansicht nach hat zwar die Bundes-Verwaltung und besonders Präsident McKinley durchaus nicht an Ansehen verloren, aber dies sei kein Präsidentschaftsjahr, weshalb viele Wähler, wenn man sie nicht ganz besonders dazu ermuntere, im November überhaupt nicht zur Wahlurne schreiten würden.

* * *

Ganz im Gegensatz zu den Republikanern haben die Demokraten seither viel mehr für den Erfolg ihres Cook County Wahltickets gethan, als für den Erfolg des „Staatstickets". Der Grund hierfür ist wohl, wie die leitenden Politiker sehr offen zugeben, hauptsächlich darin zu suchen, daß es hier in erster Linie nothwendig war, einzelne Führer innerhalb der eigenen Partei mit einander auszusöhnen. Da das nun gelungen zu sein scheint, so ist die Aussicht auf einen demokratischen Sieg in Cook County wesentlich gestiegen.

Die Wähler in den übrigen Theilen des Staates blicken nun immer mehr oder weniger auf Chicago und Umgegend. Die Demokraten werden aber, so versichern die Führer, die Kampagne auch innerhalb des Staates durchaus nicht vernachlässigen, wollen jedoch ihr Pulver nicht allzu früh verschießen.

* * *

Unter den Bewohnern der 34. Ward, welche die ehemaligen Ortschaften Burnside, Roseland und West Pullman nebst umliegendem Gebiet in sich schließt, ist, wie Alderman Math sagt, eine Bewegung behufs Vornahme bedeutender Straßenverbesserungen im Gange. Unter den dortigen Grundbesitzern sind Petitionen für die Pflasterung oder anderweitige Verbesserung folgender Straßen in Umlauf: Michigan Ave., von der 95. bis zur 119. Str.; 113. Str., von der Michigan bis zur Wentworth Ave.; 111. Str. von der Michigan bis zur Wentworth Ave.; 103. Str., von der Michigan Ave. bis zu den Rock Island-Eisenbahngeleisen. Es wird ferner gewünscht, daß die 93. Str. von der South Park Ave. bis zur Lawrence Ave., und die Lawrence Ave. von der 93. bis zur 95. Str. verlängert werden.

Nerven - Erschöpfung.

(Eine Unterredung mit Frau Pinkham.)

Eine Frau, welche an Niedergeschlagenheit leidet, ist eine höchst ungemüthliche Person. Sie ist unlogisch, unglücklich und häufig hysterisch.

Dieser als „Mißmuth" bekannte Zustand ist bei Frauen fast immer eine Folge von erkrankten Zeugungsorganen.

Es ist fast undenkbar, daß in dieser Zeit der wissenschaftlichen Entdeckungen noch irgend Jemand glauben sollte, daß einfache Willenskraft und Entschlossenheit die Niedergeschlagenheit und Nervosität der Frauen bewältigen könnten. Diese Dinge sind Beweise eines krankhaften Zustandes.

Jede Frau, die ihren eigenen Zustand nicht versteht, sollte an Frau Pinkham in Lynn, Mass., um Rath schreiben. Ihr Rath ist gesunder Menschenverstand und es sind die Worte einer gelehrten und ungewöhnlich erfahrenen Frau. Lest die Geschichte der Frau F. S. Bennett, Westphalia, Kansas, in folgendem Briefe.

„Werthe Frau Pinkham: — Ich litt über zwei Jahre lang an Vorfall, Erweiterung und Geschwüren der Gebärmutter und dieses Frühjahr war ich derart geschwächt, daß die Blutung nahezu sechs Monate dauerte. Auf Rath einiger Freundinnen wandte ich mich an Sie. Nachdem ich Ihre Vorschriften nur kurze Zeit befolgt hatte, hörte jene entsetzlichen Blutungen auf.

Ich werde jetzt kräftiger, nehme an Gewicht zu und bin gesünder als seit zehn Jahren. Allen bedrängten, leidenden Frauen rufe ich zu: Leidet nicht länger, da es Eine giebt, die Euch doch so gerne und bereitwillig hilft!"

Lydia E. Pinkham's „Vegetable Compound" ist das Heilmittel einer Frau für die Leiden der Frauen. Mehr als einer Million Frauen hat es Linderung gebracht.

Ein Exkommunizirter.

Von einem Konstabler übel zugerichtet, mit dreifachem Rippenbruch und sonstigen schweren inneren Verletzungen, wurde gestern der Nr. 87 Lübeck Straße wohnhafte Schneider John Schamkowsky nach dem St. Elisabeth Hospital gebracht. Der Mann glaubte sein Sterbestündlein nahe und verlangte deshalb Abends nach den letzten Tröstungen seiner Religion. Hierbei stellte es sich nun heraus, daß Schamkowsky ein Anhänger des exkommunizirten Bischofs Kozlowski von der Unabhängig Polnischen Gemeinde, an Lübeck nahe Nobey Straße, und als solcher mit dem Kirchenbann belegt ist. Die Folge war, daß man dem Bischof den Zutritt in's Hospital verwehrte und den Freunden des Patienten gleichzeitig zu verstehen gab, daß derselbe die Anstalt verlassen müsse, sobald sein Gesundheitszustand dies nur eben gestatte. Ein Abtrünniger habe kein Anrecht mehr auf die Segnungen, welche die Kirche ihren gläubigen Mitgliedern zu Theil werden lasse.

Schamkowsky hatte sich kürzlich von seiner Gattin getrennt. Gestern Morgen kam dieselbe nun angeblich in Begleitung eines Konstablers nach der Wohnung ihres Mannes, um sich auf Grund einer richterlichen Verfügung hin verschiedene Haushaltungsgegenstände zu holen. Hierbei gerieth Schamkowsky mit dem Konstabler scharf aneinander, wobei der Schneider die schweren Verletzungen davongetragen hat. Die Polizei ist jetzt auf der Suche nach dem allzu schlagfertigen Konstabularius.

Der Jahrmarkt in Santjago.

Höflicher Dieb.

Advokat Cornelius Adams schlängelte sich gestern mühsam durch die Menge, welche, wie üblich, den Bürgersteig an Madison und State Straße anfüllte, als ein hochgewachsener, fein gekleideter Mann gegen ihn anrannte. Der Unbekannte bat in so höflicher Weise um Entschuldigung, daß der Advokat sich im Stillen freute, endlich ein Mal einen so höflichen Mann getroffen zu haben. Seine Freude währte nicht lange, denn er vermißte bald darauf $10 in Baar sowie seine goldene Uhr nebst Kette. Er erinnerte sich jetzt der auffallenden Höflichkeit jenes Mannes, welcher ihn angerempelt hatte, und kam zu der Ueberzeugung, daß kein Anderer, als dieser, der Dieb sei. Herr Adams begab sich deshalb sofort nach der Zentral-Station und gab den Geheimen eine Beschreibung von dem „höflichen" Fremden. Zwei Detektives machten sich sofort auf die Suche und fanden den Gauner richtig noch im Gewühl der State Straße, wo er noch immer Passanten anrempelte, um sie dann auf's Liebenswürdigste um Entschuldigung zu bitten. Sie nahmen den Burschen beim Kragen und brachten ihn nach der Polizeistation, wo er seinen Namen als Harry Byrnes angab. Bei dem Arrestanten fand man außer der dem Advokaten gestohlenen Uhr und Kette noch zwei Diamantringe, einen Diamantknopf, zwei weitere goldene Uhren und Ketten, sowie eine mit Diamanten besetzte Damenberloque. Der Polizei war dieser anscheinend sehr kunstgewandte Taschendieb bisher völlig unbekannt.

War nicht der Einzige.

Bei seinem Sohne, dem Pfarrer Charles Reynolds, Nr. 334 59. Straße, hält sich seit Kurzem der 90jährige Wm. Reynolds aus Houston, Kans., besuchsweise auf. Dieser Greis war schon früher einmal in Chicago, nämlich im Jahre 1836. Damals wollte er sich hier ansiedeln und stand schon wegen des Ankaufs von 90 Acker Land in der Gegend von State, Dearborn und Monroe Straße in Unterhandlung, welche ihm zum Preise von $7500 angeboten wurden. Und Reynolds hatte das nöthige Geld. Aber er griff nicht zu, weil ihm beim Anblick des trostlosen Grenzernestes kein Vertrauen zu dessen Zukunft kommen wollte. Heute thut ihm sein Mißtrauen leid, doch kann er sich damit trösten, daß in jenen Jahren auch viele andere Leute ähnliche Geschäfte von der Hand gewiesen haben.

Wieder eine Stechaffaire.

In einer Wirthschaft an State und 22. Straße gerieth heute frühmorgens die Nr. 392 State Str. wohnhafte May Evans mit einem anderen Frauenzimmer im Streit, weil derselben nach ihrer Ansicht von einem der Gäste des Lokals zu viel Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Nach einem heftigen Wortwechsel wurden die Beiden handgemein; die Unbekannte zog ein Taschenmesser und brachte damit ihrer Rivalin zwei Stiche in den Kopf und einen in die linke Seite bei, worauf sie die Flucht ergriff. Nach Ansicht der Aerzte des County-Hospitals wird die Verletzte genesen.

Starb von eigener Hand.

Dennis Monahan, welcher unter dem Verdacht, den John O'Byrne im Kosthause Nr. 53 N. Carpenter Str. erschossen zu haben, gefänglich eingezogen worden war, ist gestern durch das Leichenschaugericht von jeder Verantwortlichkeit für den Tod O'Byrnes entlastet worden. Nach Anhörung der Zeugen gelangten die Geschworenen zu der Ansicht, daß O'Byrne sich selbst erschoß, nachdem er vorher einen Mordversuch auf seine Frau gemacht hatte.

MANDEL BROTHERS.

1c für Spule schwarzer Nähseide.
2c für Safety Pins—alle Größen—nickel plattirt.
3c für Garter Elastic—Rester aller Sorten.

2c für Florida Wasser—volle 4 Unz.-Flasche.
3c für Castile Seife—türkischer Waschlappen.
2c für Witch Hazel—4 Unz.-Flasche—gute Qualität.

Freitag Alles übertreffende Schuhwerthe,

Der Verkauf von diesen berühmten Schuhen dauert fort zu 1.00 das Paar—für Freitag fügen wir einen weiteren sehr glücklichen Einkauf bei, der noch rechtzeitig gemacht wurde für den morgigen Verkauf. 2000 Paar hochfeiner Schuhe von sogar besserem Werth, werden zu 1.35 verkauft—diese sind bereit bei der Eröffnung—eine ungewöhnlich feine Partie—reg. $3 und $4 Schuhe, in Turns, Welts, extendiert und medium McKay genäht—alle Sorten Zehen—alle Façons Leisten, und dunkle Tans u. helle—ebenfalls schwarze—zum Schnüren und Knöpfen—Tuch und Vesting Obertheile — eine fehlerfreie Auswahl von Moden und Größen — jedes Paar durchaus hochfeine, garantirte Schuhe. Wir machen aus allen 2 Partien und verkaufen sie am Freitag für 1.95 und 1.35

$1.35 das Paar—für reguläre $3.00 und $4.00 Schuhe.

95c für $2 und $2.50 Schulschuhe—für Mädchen, Knaben und Kinder—alles angebrochene Partien von unserem 2. Floor-Dept. viele bis $3 das Paar werth—alle Größen und Breiten—Lohfarben, Ochsenblutfarben u. Schwarz—zum Schnüren und Knöpfen—Freitag in zwei Partien — zu $1.25 und 95c.

50c für $1.50 und $2.00 handturned Oxfords ein Paar Sommerschuhe (von der großen Fabrikanten-Partie). Wahrscheinlich die letzte Gelegenheit, Euch zu ein Drittel des regulären Werthes zu sichern. Es sind in jeder Beziehung durchaus hochfeine Oxford-Schuhe—in Lohfarben u. Schwarz—die neuen Coin Zehen u. weich u. biegsam—eine gute Auswahl von Größen und Breiten.

Ersparnisse von Waschstoffen, Futter und Betttüchern.

Ein weiterer jener großartigen Basement-Tage von unvergleichlichen Einkaufs-Gelegenheiten, wo Tausende von Restern (oft fast ganze Stücke) Freitag so ungeheuer interessant machen—ein Tag, an welche die Dollars die Fabrikenden einzelne Partien und angebrochene Assortimente wie mit Zauberschlag räumen.

3c und 5c für Rester von Lawns, Organdies, Batistes, Ginghams, Dimities, Cambrics, Percales, Calicos, Schürzen-Ginghams, Silkalines, Gardinen Scrim etc. — eine allgemeine Räumung von allen Restern von Sommer-Waschstoffen.
3c für Rester von 7c Cotton-Flanell — in Längen von 2 bis 10 Yds.
5c für Rester von Tennis-Flanells — in blau u. rosa gestreift und karirt.

7c für 15c Lawns, Organdies und Batistes, um den Saison-Vorrath zu räumen.
12½c für 25c Kleider-Satins — in dunklen Schattirungen — passend für Herbst- und Wintergebrauch.
5c für 10c Kissen-Ueberzüge — 45x36 Zoll.
9c für 15c Kissen-Ueberzüge — 45x36 Zoll.
5c für Resten von japanischer Draperie — bei der Yard für 25c verkauft.

35c für 50c volle Größe Betttücher.
8c für 36zöll. Silkaline — in all den neuesten Mustern u. Farben — reg. Werth 12½c.
10c für 15c ungebleichte Betttücher — 2¼ Yards breit.
12½c für 18c gebleichtes Sheeting — 2¼ Yards breit.
3c für 15c Leinenrester — Percaline, Taffeta, Silesia, Crinoline etc.

9c für 25c Futterrester, Moreen, Canvas, Haircloth, Sateen, Rearsilks etc.
5c für beste Qualität Amoskeag Schürzen-Gingham.
5c für 15c Seidenfinish Taffeta — alle Farben — vom Stück.
9c für 20c reinleinener Canvas — vom Stück.

Strümpfe . . . . Unterzeug

zu ⅓ Preisen, um damit aufzuräumen.

Es ist eine endgiltige Räumung von allen Sommerwaaren — alle angebrochenen und einzelnen Partien — Eindrittel-Preise um sie schnell zu räumen.

5c für 15c Damenleibchen — tiefer Hals — ohne Aermel — fancy besetzt.

8c für 25c Unterzeug — gerippte Jersey Damenvests — tiefer Hals — ohne Aermel — fancy besetzt — Union Suits für Damen und Kinder — tiefer Hals — ohne Aermel — fancy gerippt — ebenfalls Odds and Ends von beschmutzten Leibchen und Union Suits.

7c für 15c Strümpfe — echt schwarze Damenstrümpfe und echtschwarze und lohfarbige Baumwollstrümpfe für Männer — nahtlos.

9c für 20c echt schwarze und echt lohfarbige Damenstrümpfe—nahtlos — echt schwarz mit Maco-Fuß, — echt schwarze, echt lohfarbige fancy gemusterte Männerstrümpfe — gerippte Baumwoll-Kinderstrümpfe, echt lohfarbig, echt schwarz, doppelte Fersen und Zehen — alle Größen.

Knabenkleider-Verkauf

Große Herabsetzung in Preisen.

Freitag — Knaben Kleidung für weniger als es kostet sie zu machen! Um dieses Lager sofort zu räumen, ohne Rücksicht auf Kosten oder Verlust, machen wir für Freitag Geschenk-Preise wie folgt:

5c für 50c waschbare Kniehosen für Knaben — der Rest von unserem ganzen Lager — zu einem Preis um sie Freitag damit zu räumen — alle Größen.

35c für $1.00 wollene Kniehosen für Knaben — erster Klasse Hosen für muntere lebhafte Jungen — gemacht mit doppeltem Sitz und Knie — blau, schwarz und braun, alle Größen.

65c für die $1.25 berühmten gewaschenen „Star" Blousen-Waists. Wir haben den ganzen Vorrath dieser Waists von den Star-Leuten zu 33c am Dollar gekauft — der Wholesale-Preis ist 85c das Stück — und solange sie vorhalten verkaufen wir sie — alle Größen — zu 65c.

1.95 für $4.00 2-Stück Anzüge für Knaben — nur 126 davon — aus dem Maine Department genommen, um sie sofort zu räumen. Alle gemacht mit doppeltem Sitz und Knie, in all den neuesten Effekten, für Frühherbst-Gebrauch — in blauen, schwarzen, braunen u. grauen Mischungen.

Bunte Bilder.

Aus dem Leben und Treiben unserer großen Stadt.

Mißbrauch der Rechtspflege.

Vor Polizeirichter Martin in der Justiz-Station an der Harrison Str. erschien gestern unter anderen Angeklagten eine Frau Sarah McCoy, Nr. 6323 Stony Island Avenue. Wie der Kadi sich durch einen Blick auf seinen Terminkalender überzeugte, wurde die Frau von einem gewissen A. L. Gettys beschuldigt, Insassin eines verrufenen Hauses zu sein. Gettys war indessen nicht zur Stelle, um seine Anschuldigung zu vertreten, und die einfach gekleidete, anständig aussehende Angeklagte machte auf das geübte Auge des Richters nicht den Eindruck, als könne sie des ihr zur Last gelegten Vergehens schuldig sein. Frau McCoy, von ihrem Anwalte, Herrn Kitt Gould, unterstützt, benahm ihm denn auch bald jeden Zweifel über diesen Punkt. „Ich bin eine verheirathete Frau und lebe mit meinem Manne in glücklicher Ehe," erklärte die Angeklagte. „Gettys verfolgt mich im Auftrage und im Interesse seines Geschäfts-Theilhabers, des Advokaten Nicholas Bristow. Bristow ist mit einer Nichte von mir verheirathet, die ihn aber aus guten Gründen verlassen hat. Er sucht nun die Adresse seiner Frau zu erfahren, und weil er glaubt, daß ich ihm dieselbe mittheilen könnte, läßt er mir durch Gettys in dieser Weise zusetzen. Es ist bereits zum dritten Male, daß ich unter dieser infamen Anschuldigung verhaftet werde. Das erste Mal wurde ich, am 30. Juli, vor Friedensrichter Wallis nach dem Logan Square auf der Westseite zitirt. Dort wurden mir, vorgeblich als Bürgschaft, von den Konstablern Small und Mulhern $30 abgepreßt. Die beiden Gutedel rühmten sich dabei, daß am Logan Square sie die Herren seien und nach Belieben schalten und walten könnten. Der Friedensrichter schob die Verhandlung des Falles zwei Mal hinaus, ehe er ihn endlich, weil nicht der Schatten eines Beweises vorhanden war, niederschlug. Darauf erwirkte Gettys von dem Friedensrichter Underwood einen neuen Verhaftsbefehl; Euer Ehren sind nun der dritte Richter, vor welchen ich geschleppt werde."

Anwalt Gould bestätigte die Angaben seiner Klientin und fügte hinzu, daß sein Geschäftstheilhaber, der vor Kadi Wallis als Vertheidiger der Frau McCoy aufzutreten versucht habe, dieserhalb von den Muster-Konstablern Mulhern und Small thätlich angegriffen und über die Prairie in der Richtung nach Milwaukee verscheucht worden sei. — Aber man möge nur erst die Grand Jury wieder zusammentreten lassen, schloß Herr Gould ingrimmig, dann werde er sich die Herrschaften kaufen: Gettys würde er wegen Meineids in Anklagezustand versetzen lassen, Bristow wegen Verleitung zum Meineid, die beiden Konstabler wegen Gelderschwindelung und alle zusammen wegen Verschwörung.

Giftige Kräuter.

Vor einigen Tagen wurde an vorliegender Stelle mit berechtigtem Lokalstolz auf die hohe Blüthe hingewiesen, in welcher der Ackerbau innerhalb unserer Stadtgemarkung steht. Nun ist es aber vielleicht auch angebracht, auf die Ueberfülle von Unkraut hinzudeuten, welche viele von unseren Ackerbürgern auf ihren Besitzungen dulden. Unter diesem Unkraut, so idyllisch dasselbe sich am Wegrain ausnimmt, befinden sich nämlich Pflanzen, welche höchst unangenehme Eigenschaften besitzen, wie auch schon viele, in der Botanik nicht bewanderte Personen zu ihrem Schaden erfahren haben, an ihrem eigenen, theuren Leibe nämlich. Die Pflanzen, auf welche hier aufmerksam gemacht werden soll, sind der Gift-Epheu und der Sumpf-Sumach. Die Beiden gehören zur selben Familie und sind unter vielen verschiedenen Namen bekannt, taugen aber unter keinem derselben etwas. Ihr Same ruft auf der Haut des Menschen schmerzhafte und äußerst nachhaltige Vergiftungs-Erscheinungen hervor, und es sind Fälle bekannt, wo Personen in Folge solcher Vergiftung dauernd entstellt worden sind.

Weshalb diese Pflanzen nicht ausgerottet werden? fragt der geneigte Leser, welcher sich vielleicht auf Spaziergängen in der Nähe des Seeufers selber schon über das Zeug geärgert hat oder gar dadurch beschädigt worden ist. „Unkraut vergeht nicht," lautet die Antwort, „oder doch nicht ganz leicht". Die Ausrottung des Gift-Epheu und des Gift-Sumach wird den Grundbesitzern durch kein Gesetz vorgeschrieben, und freiwillig nehmen die betreffenden Parteien den Vernichtungskrieg nicht auf. Vielleicht wird ein solcher aber doch beginnen, wenn es allgemein bekannt wird, daß in New York kürzlich eine Friedhofs-Gesellschaft zur Leistung von $3500 Schadenersatz an eine Person verurtheilt worden ist, welche sich auf ihrem Besitzthum an wildem Epheu vergiftet hatte. In England sind aus gleichem Anlaß mehrfach unter dem „Gemeinen Recht" Schadenersatz-Prozesse angestrengt und gewonnen worden. Im Staate Illinois aber wird dieses „Gemeine Recht" bekanntlich ebenfalls als zu Kraft bestehend anerkannt.

Als Heilmittel gegen Hautvergiftung durch wilden Epheu oder Gift-Sumach werden Waschungen mit „weißer Lauge" oder mit in Alkohol aufgelöstem Bleizucker empfohlen. Die Lauge darf nach der Waschung nicht abgewischt werden, sondern muß an der Luft trocknen.

Er weiß sich zu helfen.

Wie schon gestern kurz berichtet worden ist, traf hier gestern, auf der Reise von Kansas oder Nebraska zu Verwandten in Ohio begriffen, ein mittelloser Meergreis ein, welcher sofort Schritte that, um sich ein Stipendium für die Weiterreise zu verschaffen. Der Alte, welcher sich Tewey oder auch Tuhey nennt, hat sich zu diesem Zwecke als Dichter aufgethan und sich, vermuthlich wider Wissen und Willen des Seehelden, dem Admiral Dewey angeonkelt. Tewey oder Tuhey, der 82 Jahre alt zu sein behauptet, erzählt, er sei mit seinen Eltern und Geschwistern im Jahre 1820 aus Tipperary County, Irland, nach den Ver. Staaten gekommen, und zwar mit demselben Einwandererschiffe, das gleichzeitig den Vater des jetzigen Präsidenten McKinley herüberbrachte. Dieser sei aber nicht aus Tipperary County gewesen, sondern aus Antrim, wo sein Vater das Amt eines Steuereinnehmers bekleidet hätte. Nach der Landung hätten sich die Tuheys oder Teweys in Orange County, N. Y., niedergelassen, während McKinley sich nach Ohio gewandt habe.

Der alte Flunkerer gibt sich den Anschein, als sei er über die Aenderung, welche sein „Neffe" angeblich mit dem Familien-Namen vorgenommen hat, sehr entrüstet. Dabei könnte es ihm eigentlich ganz gleich sein, wie dieser sich schreibt, denn er selber — schreibt sich überhaupt nicht. Er kann's nämlich nicht. —

Braucht kein Begräbniß.

Der Nr. 840 James Ave. wohnhafte John Novak, ein Mitglied der unabhängigen polnischen Gemeinde an Lübeck Straße, war vorigen Dienstag mit dem „Nömling" George Kolesich in einen Religionsstreit gerathen und dabei von seinem Gegner übel vermessert worden. Gestern hieß es, er sei im County-Hospital gestorben. Bischof Kozlowski traf sofort die nöthigen Vorbereitungen, um ein feierliches Requiem an der Leiche des „Märtyrers" abzuhalten, was auch sicherlich geschehen wäre, wenn Novak gestern Abend nicht — geheilt und munter und gesund aus dem Hospital zu den Seinigen zurückgekehrt wäre!

Verdächtige Gesellen.

Der gefährliche Geldschranksprenger George Wagner und ein anderer unsicherer Kantonist in Haft genommen.

Sie sollen an dem Bankraub zu Richland, Mich., betheiligt gewesen sein.

Am frühen Morgen des 4. August sprengten sechs verwegene Strolche mittels Dynamit den Geldschrank der Bank von Richland, Mich., und schleppten Beute im Betrage von $52,550 weg. Gestern hat die hiesige Polizei zwei Kerle in Haft genommen, die dringend im Verdacht stehen, an dem kecken Raubzug betheiligt gewesen zu sein. Der eine Arrestant ist der gefährliche einarmige Geldschranksprenger und Ex-Zuchthäusler George Wagner, alias George Whitney, während sein Mitgefangener Wm. McCune heißt. Ein Dritter im Bunde, ein gewisser George Gregory, sitzt in Richland hinter Schloß und Riegel.

Schon seit einigen Tagen waren die Detektives McCarthy und Madey dem Wagner auf der Spur. Man wußte, daß er sich in dem Hause Nr. 2125 Wabash Ave. eingemiethet hatte, das Tag und Nacht scharf bewacht wurde. Gestern sahen die Geheimpolizisten endlich den Gesuchten seine Wohnung betreten und folgten ihm unbemerkt in's Haus. Hier trat ihnen die Gattin Wagners entgegen, die frischweg behauptete, ihr Mann sei nicht daheim. Als dann aber Madey in das Schlafgemach eindrang, kam der Ex-Zuchthäusler mit gespanntem Revolver auf ihn zu. Ein heißer Kampf folgte, bis Wagner endlich zur Raison gebracht und gefesselt werden konnte. Während man ihn entwaffnete, gelang es dem Strolch, ein Stückchen Papier in den Mund zu stecken, das ohne Zweifel wichtige Aufzeichnungen enthielt, denn als Detektive McCarthy ihm dasselbe zu entreißen versuchte, biß Wagner ihm wüthend in den Finger und verschluckte schleunigst den inzwischen zerkauten Papierfetzen.

McCune wurde auf allgemeine Verdachtsgründe hin an der Clark, zwischen Polk und Harrison Straße, dingfest gemacht.

Die Polizei ist der festen Ueberzeugung, in Wagner einen der Bankräuber beim Wickel zu haben, und Sheriff Snow befindet sich bereits auf dem Wege nach hier, um den gefährlichen Gauner abzuholen.

Gale & Block, 44 Monroe Str. und 34 Washington Str., sind Agenten für Eimer & Amend's Recept No. 2851, welches ein sicheres Mittel gegen Rheumatismus ist. Eine Flasche wird dies beweisen.

Ihr Sterbegedanke.

Langwieriges Kranksein trieb das Nr. 4322 Forrestville Ave. wohnende Frl. Lucy Pierce dazu, sich durch Selbstmord die ersehnte Ruhe zu verschaffen. Sie verschluckte eine Dosis Gift und wurde gestern von ihrer Kosthauswirthin, einer Frau Grunditz, todt aufgefunden. Ihr letztes Lebewohl, in Form eines Briefes, lautet wie folgt:

„Liebe Frau Grunditz! In meiner Sterbestunde bitte ich Sie recht innig, sich meines lieben Katers annehmen zu wollen. Er allein wird mich vermissen. Major ist ein getreues Vieh. Behandeln Sie ihn gut und er wird Sie nie verlassen. Ich bin des Lebens müde und habe mich mittels Morphium vergiftet. Finden Sie mich bereits todt auf, so benachrichtigen Sie den Coroner, lebe ich aber noch, so lassen Sie mich ruhig sterben und holen Sie keinen Arzt."

Frl. Pierce war eine Stenographin und etwa 25 Jahre alt. Ueber ihre Familienverhältnisse ist nichts Näheres bekannt.

Vergeßt nicht den Ausflug nach Boston via der Nickel Plate Bahn vom 16. bis 18. September inklusive zur Rate von $19.00 für die Rundfahrt. Tickets giltig zur Rückfahrt bis inklusive den 30. September 1898. Telephon Main 3389. mdo—15ip

Einbrecher und Diebe.

Wenig Respekt vor der hohen Polizei bewies ein Einbrechertrio, welches während der vorletzten Nacht den Laden des Schneiders Fred. Widdock, No. 1359 W. Maison Str., gründlich ausplünderte. Die frechen Gesellen stahlen zunächst Pferd und Wagen in der Nachbarschaft, fuhren bei dem Laden vor und stiegen durch ein Vorderfenster, welches sie zertrümmerten, in denselben ein. Sie suchten dann sorgsam die besten Tuche aus, im Werthe von $700 und beluden damit den Wagen, worauf sie ungestört davonfuhren.

Drei Männer Namens Pat. Barnett, Frank Siegelmann und John Hayes, wurden gestern Vormittag unter dem Hochbahngerüst nahe Quincy Str. verhaftet, als sie von einem Wagen allerlei Spezereiwaaren und Gemüse abluden. Es stellte sich später heraus, daß der Wagen dem Spezereihändler G. G. Le Feose, No. 1299 W. Madison Str., gestohlen worden war, während er ihn eine kurze Zeit vor einem Geschäftshause am Haymarket Square hatte stehen lassen. Die Polizei glaubt in den drei Kerlen eine Diebesbande unschädlich gemacht zu haben, welche seit Wochen am Haymarket Square die Wägen von Spezereihändlern und Farmern systematisch plünderte.

Unter der Anklage in das Geschäft von Frau Julia Salp, No. 419 Clark Str., eingebrochen zu sein und dort Schmucksachen im Werthe von $300 gestohlen zu haben, wurde gestern ein gewisser William Watson im Harrison Str. Polizeigericht zum Prozeß festgehalten.

An die Wand gedrückt.

Im Countygericht kündigte gestern die „Baker Safe Co.", 47—49 Dearborn Str., ihre Zahlungseinstellung an. Die Aktiva und Passiva werden mit je $6000 angegeben.

Der ehemalige Börsenmakler John C. Schwartz, welcher, nachdem er eingegangenen Verbindlichkeiten im Betrage von $37,000 nicht gerecht werden konnte, das Börsenspiel aufgegeben, und sich mit seinen Gläubigern auf gütliche Weise arrangirt hatte, hat jetzt unter dem neuen Bankerottgesetz dem Bundeskreisgericht seine Angelegenheit zur Regelung übergeben. Schwartz eröffnete damals, vor nahezu drei Jahren, in dem Gebäude 47 und 49 West Lake Str. eine Futtermühle, und den Werth derselben, auf welcher aber noch eine Hypothek von $3000 lastet, hat er jetzt in seiner Eingabe mit $7000 angegeben.

Auch der ehemalige Sekretär Julius P. Meyer, von der Firma C. J. L. Meyer und Söhne, möchte unter dem neuen Bankerottgesetz von seinen alten Verbindlichkeiten im Betrage von $41,338 entlastet werden. Die Firma fallirte im Jahre 1889. Meyer gibt an, er sei gegenwärtig vollständig besitzlos.

In einer neuen Rolle.

James H. Markham, Polizeichef Kipley's Privatsekretär, versuchte sich gestern Abend mit gutem Erfolg als Schnelläufer und Haltefest. Ein Farbiger war von dem Polizeisergeanten O'Connell, welchem er verdächtig erschien, an Clark und Monroe Straße angehalten worden. Der Schwarze ergriff aber schleunigst die Flucht und hatte alle Aussicht zu entkommen, als der zufällig des Weges kommende Sekretär des Polizeichefs sich an der Verfolgung betheiligte. Ihm gelang es nach längerer Jagd, den Farbigen einzuholen und festzunehmen, während der schwerfällige O'Connell weit zurückgeblieben war.

* Die Spielplätze, welche bei verschiedenen öffentlichen Schulen für die Kinder der Nachbarschaft eingerichtet worden sind, werden am Samstag geschlossen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Kolonialfreuden.

Einen kleinen Vorgeschmack von den Schwierigkeiten, welche den Ver. Staaten aus ihren Eroberungen nach und nach erwachsen werden, gibt die Forderung der katholischen Geistlichen in Santjago, daß ihnen ihr Gehalt aus der Bundeskasse gezahlt werden möge. Unter spanischer Herrschaft waren sie als Beamte der Staatskirche natürlich Staatsbeamte, die ihr Einkommen aus der öffentlichen Kasse bezogen. Die Regierung in Washington aber hat kurzer Hand entschieden — und nach den amerikanischen Gesetzen wohl auch entscheiden müssen, — daß die Kirche keine Staatseinrichtung ist, General Lawton also kein Recht hat, die Forderung der Geistlichen zu bewilligen.

Ob es dabei sein Bewenden haben wird, ist indessen mindestens zweifelhaft. Die abgewiesenen Priester, unter denen sich auch ein Bischof befindet, werden jedenfalls geltend machen, daß die Ver. Staaten das in Cuba seit Jahrhunderten zu Recht bestehende Verhältniß zwischen Staat und Kirche ebenso wenig willkürlich aufheben können, wie die spanischen Eigenthumsgesetze. Da die amerikanische Besetzung der Insel nur so lange währen soll, bis die Cubaner ihre eigene Regierung eingesetzt haben, so müsse auch den Cubanern die Entscheidung darüber überlassen werden, ob die katholische Kirche weiterhin als Staatskirche anerkannt, oder vom Staate gänzlich losgelöst werden solle. Ehe die Lostrennung g e s e t z l i c h angeordnet sei, müßten die Geistlichen ebenso gut als Staatsbeamte behandelt werden, wie die Richter und andere Zivilbeamten. Man könne ihnen das bisher bezogene Staatsgehalt nicht ohne Weiteres abschneiden, ohne ihnen wenigstens Zeit zur Organisirung einer freien Kirche gelassen zu haben. Diese oder ähnliche Beweisgründe werden sicherlich dem Kongresse unterbreitet werden, und alsdann kann man sich auf eine förmliche „Religionsdebatte" gefaßt machen.

Kommt nun erst gar die Frage zur Erörterung, was mit dem großen Grundbesitze der „todten Hand" auf den Philippineninseln geschehen soll, so werden unsere „Apaisten" geradezu aus dem Häuschen gerathen. Unterstützt von denjenigen protestantischen Kirchen, welche große „Missionen" unterhalten, werden sie verlangen, daß der katholischen Kirche die Steuerfreiheit und alle sonstigen Vorrechte, die ihr von Spanien eingeräumt wurden, entzogen werden sollen. Den Einwand der Katholiken, daß die Philippiner für eine freie Kirche noch nicht reif seien, werden sie unbedingt abweisen, weil die erwähnten protestantischen Kirchen sich erbieten werden, aus eigenen Mitteln für das Seelenheil der Angegliederten zu sorgen. Der Erzbischof Ireland hat sich allerdings dieser Tage über den Gedanken lustig gemacht, daß in Porto Rico, Cuba oder auf den Philippinen Missionäre am Platze wären, aber er sollte doch den Bekehrungseifer der Methodisten, Presbyterianer und Baptisten besser kennen. In ihren Wochen- und Monatsschriften machen diese gar kein Hehl daraus, daß sie in den eroberten Inseln viele Seelen zu gewinnen hoffen, wenn die katholische Kirche nicht mehr „das Staatsmonopol der Seelsorge" besitzt. An der Vernichtung dieses Monopols wird also mit allen Kräften gearbeitet werden, und es wäre nicht überraschend, wenn die Ver. Staaten eine Art Kulturkampf erlebten.

Außer der Kirchenfrage werden aber noch viele andere Fragen zu lösen sein. Mit Recht verweist die Londoner „Times" darauf, daß sich Kolonien nicht durch unerfahrene Politiker regieren lassen, die nach jeder Präsidentenwahl abberufen werden. Wenn die Ver. Staaten eine Kolonialmacht sein wollen, sagt das Blatt auf Grund der von Großbritannien gemachten Erfahrungen, so werden sie sich tüchtig vorbereitete Zivil- und Militärverwalter verschaffen müssen, die von der Politik möglichst unabhängig sind. Das ist unbestreitbar richtig, aber was wird der Kongreß zu dem Vorschlage sagen, in den Kolonien eine „Beamtenkaste" einzuführen? Vater werden, ist nicht schwer, Vater sein dagegen sehr.

Das Verhältniß zu Canada.

In die Ferne zu schweifen, wenn das Gute noch so nahe liegt, ist nun einmal eine menschliche Schwäche. Es ist aber doch einigermaßen belustigend, daß die Ver. Staaten von Amerika alle ihre Einrichtungen auf den Kopf stellen und unter die Militärmächte gehen sollen, um nur ja ihren Antheil an dem noch gar nicht vorhandenen Riesenhandel mit China zu erhalten, und daß sie auf der anderen Seite durch Gesetze, Zölle und Schikanen den thatsächlich schon bedeutenden Handel mit dem Nachbarlande Canada absichtlich und geflissentlich unterbunden haben. Die fünf Millionen Canadier sind als Kunden mehr werth, als alle Westindier, Filipinos und Chinesen zusammengenommen. Wegen der geographischen Lage ihres Landes sind sie geradezu gezwungen, die Erzeugnisse milderer Striche zu kaufen, und wegen ihrer Abstammung von den fortgeschrittensten Völkern Europas sind sie nichts weniger, als anspruchslos. Auch haben sie durch die Erwählung einer liberalen Regierung laut und vernehmlich bekundet, daß sie zu den Ver. Staaten in enge Handelsbeziehungen treten wollen. Es ist ihnen aber erst nach großen Anstrengungen gelungen, den großen Nachbar zu einem einigermaßen freundschaftlichen Entgegenkommen zu bewegen. Gegenwärtig tagt in Quebec eine „gemischte" Kommission, die den Versuch machen soll, die verschiedenen Streitfragen zwischen den Ver. Staaten und Canada zu schlichten und ein dauerhaftes erträgliches Verhältniß zwischen den beiden Ländern herzustellen.

Die Reibereien, die aus Anlaß der Robbenschlägerei im Behringsmeere, der Fischerei auf den Neufundland-Bänken und der Grenzberichtigung im fernsten Nordwesten entstanden sind, werden sich auch verhältnißmäßig leicht beseitigen lassen. Weit schwieriger aber wird es sein, die Grundlagen eines Handelsvertrages zu vereinbaren, der für beide Theile gleich vortheilhaft sein könnte. Denn hierzulande herrscht die merkwürdige Anschauung, daß die Canadier unter allen Umständen den größeren Nutzen aus einem freieren Verkehr ziehen würden, weil der amerikanische Markt bedeutend besser ist, als der canadische. Die Canadier, heißt es, können in den Ver. Staaten viel mehr verkaufen, als die Amerikaner in Canada, und deshalb sollten sie auch viel größere Zugeständnisse machen.

Wenn aber Canada nur fünf Millionen Einwohner hat, so kann es selbstverständlich von vornherein nicht so viel zu verkaufen haben, wie die Ver. Staaten mit ihren siebzig Millionen Einwohnern, und folglich kann selbst nach schutzzöllnerischer Schlußfolgerung die canadische Einfuhr den Ver. Staaten nicht so „gefährlich" werden, wie die amerikanische der Dominion. Da ferner die Preise der landwirthschaftlichen Erzeugnisse auf dem Weltmarkte festgesetzt werden, so können sie durch den Mitbewerb der Canadier in den Ver. Staaten nicht gedrückt werden, während die wenig entwickelte canadische Industrie von der hochentwickelten amerikanischen arg bedrängt werden dürfte. Selbst wenn man sich also auf den durchaus falschen Standpunkt stellt, daß der Vortheil beim Handel nur im Verkaufen liegt, und nicht auch im billigen Einkaufen, so muß man immer noch zugeben, daß die Ver. Staaten durch ein „Gegenseitigkeitsverhältniß" mindestens ebenso viel gewinnen würden, wie Canada. Letzteres wird nach wie vor den weitaus größten Theil seines Ueberflusses an Getreide, Fleisch, Wolle und Fischen nach Europa schicken müssen, weil wir an den gleichen Erzeugnissen ebenfalls Ueberfluß haben, und wenn es uns mehr Holz verkauft, als bisher, so wird das nur die schändliche Waldvernichtung in unserem Lande etwas aufhalten. Dagegen wird es sehr viele Waaren, die es jetzt wegen der Zollstreitigkeiten mit den Ver. Staaten aus England bezieht, von unseren Fabrikanten kaufen, wenn diese Streitigkeiten beigelegt sind. Ueberdies werden wir den Canadiern doch nur das abkaufen, was sie billiger und besser erzeugen können, als wir selbst. Nicht ihnen, sondern lediglich uns zuliebe werden wir ihnen beispielsweise ihre vorzügliche Gerste abnehmen. Es ist also geradezu ein Unsinn, die Behauptung aufzustellen, daß sie in dem großen amerikanischen Markte mehr Vortheile erzielen würden, als wir in dem kleinen canadischen.

In der „Politik" geben jedoch die Vernunftgründe bekanntlich nur sehr selten den Ausschlag. Dieselben Leute, welche die mühsam emporringende amerikanische Rübenzucker-Industrie durch die Angliederung Hawaiis und der westindischen Zuckerinseln schon im Keime ersticken wollen, weinen blutige Thränen über den schrecklichen Mitbewerb, der den amerikanischen Hennen durch die canadischen gemacht wird. Ja, wenn sich Canada an die Ver. Staaten anschließen lassen wollte! Dann wäre der amerikanische Farmer in den an die Grenze anstoßenden Staaten sofort nicht mehr schutzbedürftig.

Und nun Jamaica.

Selten ist einem auf Freiersfüßen gehenden alten Junggesellen, dessen Liebesbetheuerungen man angesichts seines Vorlebens nicht so recht traut, eine so gute Gelegenheit gegeben worden, zu beweisen, daß er „ernste Absichten" hat, wie jetzt dem liebegirrenden John Bull, dessen als "splendid isolation" gerühmtes Junggesellenthum man mit Recht auf seinen großen Egoismus zurückführt.

Aus Kingston, Jamaica, wird gemeldet, daß Bürger dieser englischen Kolonie ein Bittgesuch vorbereiten, in welchem das englische Parlament ersucht werden soll, die Angliederung Jamaicas an die Ver. Staaten zu gestatten, und es wird weiter mitgetheilt, daß die Väter und Förderer dieses Annexionsplanes versuchen werden, sich die Mitwirkung der anderen britisch-westindischen Inseln zu sichern, daß sie aber, auch wenn Trinidad u. s. w. nicht mitthun wollten, entschlossen sind, auf eigene Faust vorzugehen. Etwas Wunderbares ist an der Sache nicht; man durfte Dergleichen erwarten. Die plötzlich erwachte Liebe der Jamaicaner zu Onkel Sam entspringt einzig und allein dem Geschäftsinn der Zuckerpflanzer jener Insel. Die Zuckerindustrie, welche die einzige bedeutende Industrie Jamaicas und maßgebend für die Insel ist, liegt dort arg darnieder infolge des Wettbewerbs des europäischen Rübenzuckers, für dessen Ausfuhr „Bounties" bezahlt werden, und der infolge seiner so erzielten Wohlfeilheit den westindischen Rohrzucker bereits vollständig aus dem britischen Markt verdrängt hat. Die Lage der Zuckerindustrie auf Jamaica und den andern britisch-westindischen Inseln ist so schlimm, daß, wie kürzlich erwähnt, die britische Regierung glaubte, von ihrer hergebrachten Politik abgehen und etwas Besonderes für sie thun zu müssen, wobei man sich aber noch nicht zur direkten, sondern nur zur mittelbaren „Bounty"-Zahlung aufschwingen konnte. Die Unterstützung, welche Chamberlain auf diese Weise seinen Schützlingen angedeihen lassen wollte, war schon kümmerlich genug, sie wird aber geradezu vollständig nichtssagend angesichts der nunmehr von der französischen Regierung gemachten Ankündigung, daß sie vom 1. September an das Gesetz von 1897 in Kraft treten lassen wird, welches neben den schon lange bestehenden französischen mittelbaren nun auch die direkten Ausfuhrprämien (von 2.42 bis 3.11 Frcs. auf 100 Kilogramm geläuterten Zuckers) einführt. Unter solchen Umständen können die britisch-westindischen Zuckerpflanzer gar nicht hoffen, den englischen Markt wieder zu gewinnen; die englische Regierung könnte allerdings die staatliche Unterstützung erhöhen, aber dasselbe können Deutschland und Frankreich thun, und wie immer die Aussichten auf ein Abgehen von den Prämien in erstgenanntem Lande sein mögen (und sie sind sehr schlecht), sicher ist, daß man in Frankreich entschlossen ist, die Zuckerindustrie des Mutterlandes und der Kolonien unter allen Umständen im Auslande wettbewerbsfähig zu erhalten, auf Kosten des Staates, und daß jede Erhöhung der englischen Zuckerunterstützung von Frankreich aus prompt mit einer weiteren Erhöhung der Prämien beantwortet werden würde.

Das Alles zeigt, daß die westindischen Zuckerpflanzer ihr Heil einzig und allein bei den Ver. Staaten zu suchen haben; es erklärt zum Theil den spanisch-amerikanischen Krieg; es erklärt das Verlangen nach Angliederung Cubas und Portoricos und erklärt die Sehnsucht der „Bürger Kingstons" und Jamaicas überhaupt (hier kann natürlich nur von den den maßgebenden Kreisen die Rede sein, zu denen die Farbigen und Mischlinge natürlich nicht gehören) nun auch unter die Fittiche des nordamerikanischen Adlers triechen zu können, denn mit der Angliederung Cubas und Portoricos an die Ver. Staaten würden die Zuckerpflanzer Jamaicas mit ihrem süßen Segen erst recht auf's Trockene gesetzt werden.

Wenn gesagt würde, dies sei für John Bull eine ausgezeichnet gute Gelegenheit, die Ernsthaftigkeit seiner Absichten auf die Hand der Dame Columbia darzuthun, so ist das damit zu erklären, daß dies Brautgeschenk dem reichen John Bull in der That gar nichts kosten, sondern ihn noch von einer Last befreien würde. England hat schon lange Jahre keinerlei materiellen Nutzen aus seinen westindischen Kolonien gezogen und für die Zukunft stehen ihm, wie aus dem Gesagten hervorgeht, nur Unkosten in Aussicht, denn schließlich wird man die Zuckerindustrie der britisch-westindischen Inseln doch nicht ganz verfallen lassen können, da die Eingeborenen auf dieselbe für ihren Unterhalt ja angewiesen sind.

Ein Opfer würde die Abtretung oder Freigabe Jamaicas für Großbritannien also nicht sein, während sie sich als eine „freundschaftliche Handlung" gegenüber den Ver. Staaten doch ganz gut machen würde. Unsere Jingos würden diesen neuen Zuwachs zu der Domäne Onkel Sams auch freudig begrüßen, ihr so wie so schon kräftiger Appetit wurde ja beim Essen bis zur Unersättlichkeit gesteigert, es ist aber noch sehr die Frage, ob sie die m a ß g e b e n d e n Kreise in Washington (die Jingos sind nur deren Marktschreier) für eine Angliederung Jamaicas würden begeistern können. Zwischen Zuckerinteressen und Zuckerinteressen ist ein Unterschied. Die auf Hawaii, Cuba und Portorico sind „unsere" Interessen, denen die Interessen der englischen Zuckerpflanzer Jamaicas empfindlichen Schaden zufügen möchten durch Erhöhung des Wettbewerbs und damit Minderung der Profite. Wenn zwei dasselbe thun, ist es noch nicht dasselbe, und die zuckerliebende Dame Columbia mag vielleicht dem John Bull einen Korb geben, wenn er mit d e m Brautgeschenk winkt. Dazu wird sich dieser Brave aber wahrscheinlich gar nicht entschließen können. Der richtige Egoist kann sich auch nicht von Sachen trennen, die ihm nichts nützen, aus Angst, A n d e r e könnten daraus Nutzen ziehen. —

Reisende für's Weltgeschäft.

Das Staatsdepartement scheint sich die löbliche Aufgabe gestellt zu haben, unsre Geschäftswelt mit Hilfe der Konsularberichte für das Auslandgeschäft zu erziehen. Der jüngsten an dieser Stelle besprochenen Auslassung des Generalkonsuls Mason in Frankfurt a. M. folgt in der Veröffentlichung vom 19. August ein Bericht des Generalkonsuls Stowe in Kapstadt, welcher dem amerikanischen Handel in Südafrika, Egypten, Indien, Persien u. s. w. eine glänzende Zukunft eröffnet — vorausgesetzt, daß die amerikanischen Fabrikanten und Kaufleute es verstehen, die günstigen Vorbedingungen richtig auszunutzen, und sich um die Einführung neuer Waarenarten in gehöriger Weise bemühen.

Generalkonsul Stowe stützt sich in seinen Mittheilungen auf den Bericht eines Geschäftsreisenden, welcher auf eine vierzehnjährige Erfahrung in fremden, nichteuropäischen Ländern zurückblickt, und sagt, es gebe kaum eine in den Ver. Staaten hergestellte Waarenart, nach welcher, Dank ihrer Güte oder Wohlfeilheit, in fremden Ländern nicht eine Nachfrage bestehe. Die amerikanischen Waaren hätten im Allgemeinen einen so guten Ruf, daß sie nur ihrer Herkunft wegen oft theurer bezahlt würden als ähnliche Waaren anderer Länder. Wenn trotzdem der Verkauf von amerikanischen Fabrikaten im Auslande noch verhältnißmäßig klein sei, so liege das an den Fabrikanten selbst, bezw. an der Art ihrer Verkaufsweise.

Die amerikanischen Exportgeschäfte werden im Auslande vertreten durch Agenten, die gegen Kommissionen von $2\frac{1}{2}$ bis 5 Prozent arbeiten. Das ist verkehrt. Diese Reisenden nehmen die Waarenkataloge und Preislisten vieler Fabrikanten, sie zeigen aber immer zuerst die Waaren, welche schon eingeführt sind, Stapelwaaren, die sich leicht verkaufen lassen, da ihnen natürlich daran gelegen ist (wie ja auch den Fabrikanten) so viel wie möglich zu verkaufen, um die Kommissionen möglichst anschwellen zu lassen. So lange sie bekannte Waaren verkaufen können, geben sie sich kaum die Mühe, neue Waarenarten einzuführen, und die Folge ist, daß sich das Geschäft nur sehr wenig ausdehnt, da es eben auf eine geringe Anzahl Waarenarten beschränkt bleibt.

Wenn gesagt wird, daß die Agentenvertretung nicht der richtige Weg zur Eroberung der Auslandmärkte ist, so ist damit angedeutet, in welcher Richtung vorgegangen werden muß. Jeder Fabrikant muß sich seinen Markt selbst suchen, indem er einen Angestellten ausschickt, der gegen festes Gehalt arbeitet und die Aufgabe hat, die „Neuheiten" der Firma nach Kräften einzuführen, denn es ist eine ganze falsche Annahme, daß die Einführung neuartiger Waaren, den Verkauf bekannter Stapelwaaren beschränke. Die einmal eingeführten Waaren werden im Gegentheil in der Regel in natürlich vermehrten Mengen Absatz finden, während die neuen Waaren eine unabhängige Nachfrage schaffen. Man wird auf diese Weise nicht sich selbst, sondern den Engländern, Deutschen u. s. w. Wettbewerb machen. Der Exporteur sagt mit Recht, daß er nicht seine Zeit und sein Geld darauf verwenden kann, für den Fabrikanten neue Waarenarten einzuführen, das ist des Fabrikanten Sache, er muß die Nachfrage schaffen; später wird dann das Kommissionshaus gern bereit sein, das Geschäft weiter zu führen, Aufträge entgegenzunehmen u. s. w.

Nur sehr große Fabrikanten werden sich für eigene Rechnung einen solchen Reisenden halten können, es können aber zehn oder zwanzig Fabrikanten zusammengehen, die einen Reisenden engagiren, dessen einzige Aufgabe es wäre, neue Sachen zu zeigen und Bestellungen auf diese entgegen zu nehmen, die dann entweder von dem Fabrikanten unvermittelt oder durch die Vermittlung von Kommissionshäusern ausgeführt werden könnten. Sache der letzteren wäre es dann, für weitere Bestellungen zu sorgen, während der Reisende immer neue Märkte aufsucht. Diese Arbeitsweise, der die Deutschen zum großen Theil ihre jüngsten Erfolge zu danken haben, ist verhältnißmäßig billig, denn eine jährliche Ausgabe von $300 bis $400 für jeden Fabrikanten sollte genügen, die Reisekosten, die Unkosten von Musterlagern an verschiedenen Punkten u. s. w. zu decken. Die Geldfrage würde also wohl kaum hinderlich sein; schwieriger dürfte es dagegen vorläufig noch sein, die passenden Leute für solche Reisendenstellen zu finden, denn diese müßten neben allgemeinen Geschäfts- und besonderen Fachkenntnissen vor allen Dingen Sprachkenntnisse besitzen, die dem amerikanischen Kaufmann zumeist noch völlig abgehen. Seiner Sprachenkenntniß hat der deutsche Geschäftsmann es zu danken, daß auch so vielfach die Vertretung englischer Häuser gefunden hat.

Man darf sagen, das Schatzamts-Departement thut mit der Veröffentlichung s o l c h e r Konsulsberichte ein gutes Werk. Die Geschäftswelt muß das Richtige des Gesagten einsehen, und dann wird es auch nicht lange dauern, bis sie danach handelt; dann wird man auch hierzulande bald den fremden Sprachen mehr Aufmerksamkeit schenken (das jetzige dilettantenhafte Unterrichten in den öffentlichen Schulen ist kaum zu rechnen), und dann werden wir bald in einen Geschäftsverkehr mit dem Ausland treten, der den Horizont der ganzen Nation erweitern muß. Das a l l e r g r ö ß t e Interesse hat unsere I n d u s t r i e a r b e i t e r s c h a f t an der Frage der Eroberung neuer Märkte, denn es gilt, Absatz zu schaffen, für die Produkte ihrer Arbeit. In der Produktionsfähigkeit sind wir der ganzen Welt überlegen, es gilt nun unsere Verkaufsfähigkeit zu heben.

Schweden und Deutschland.

Aus Anlaß des Ablebens des Fürsten Bismarck treten in der schwedischen Presse einige Auslassungen zutage, die ein interessantes Bild vom Umschwung der Gesinnung geben, der sich im Laufe der Zeit in Schweden Deutschland gegenüber vollzogen hat. So schreibt z. B. ein unter dem Pseudonym „Sigurd" auftretender sehr bekannter schwedischer Schriftsteller: „Ich kan nicht unterlassen, einen kleinen Vergleich anzustellen zwischen den Gefühlen, die unser Volk dem großen Heimgegangenen entgegenbrachte, als er auf dem höchsten Gipfel seiner Macht stand, gefürchtet und gewaltig im Siegerglanz und Siegerjubel nach dem Sturze der Macht Frankreichs und, indirekt, dessen Kaiserthrones, und jetzt, wo er, aller äußeren Machtmittel beraubt, von Alter gebrochen und von Krankheit gebeugt, nur noch als kaiserlich deutsches politisches Reichsgewissen fungirte."

Nachdem „Sigurd" dann erwähnt, welchen „Gram und Schmerz" den Schweden die Ereignisse von 1864 und 1870—71 verursachten, fährt er fort: „Und ihn, der hinter dem Ganzen stand, den Riesen, Bismarck, ihn haßten wir von ganzem Herzen! Und jetzt! Jetzt beugen wir achtungsvoll klagend die Häupter an dem Todesbett, an dem ganz Deutschland in Nationaltrauer die Kniee beugt. Jetzt haben wir einsehen gelernt, daß das Land und die Weltstadt, die wir von seinen Landsleuten entweiht glaubten, ein Boden gesättigt von Sünde und Verbrechen, von Schwindel und Humbug ist und war, daß die Nation, über deren Unglück wir aufrichtig trauerten, vielleicht in der ganzen Welt die prahlerischste und lügnerischste, mindest zuverlässige ist, die in 27 Jahren weder mit der sozialen noch mit der politischen Konkursabwickelung des Kaiserthums, das kaum 18 Jahre bestanden hatte, fertig geworden ist, die vielmehr im Niedertreten der Gesetze, in der Terrorisirung des Richterpersonals, in der Unsicherheit seiner besten Mitbürger in Leben, Freiheit und Eigenthum, in der Vergewaltigung des Rechtes, in der juridischen Farce, in politischer und bureaukratischer Korruption im Begriff steht, unter allen zivilisirten Völkern die erste Stelle einzunehmen und bis zu den sogenannten „Republiken" Südamerikas gehen muß, um zu ihrer Schande ein Gegenstück zu finden! Jetzt sind wir zu der Einsicht gekommen, daß jene Germanen unsere Stammverwandten waren, von derselben Rasse wie wir Schweden, die wir sie damals am liebsten — geprügelt hätten, und daß das Dröhnen ihrer Tritte in den Triumphbogen des verderbten und gezüchtigten Gascognervolkes die Ouvertüre zu einer deutschen Oberherrschaft in Europa war, bei der wir Schweden alles zu hoffen, nichts zu verlieren haben, weil sie nicht blos die Herrschaft unserer Verwandten ist, deren Aeußerungen und militärische Uebertreibungen wir zwar nicht immer billigen können, sondern weil sie auch einen Sieg für die blühende Kultur bedeutet, die am gesundesten und kräftigsten, in ihrem Kern am wenigsten moralisch angefressen ist und die Farben der Gottesfurcht und der konstitutionellen Monarchie am treuesten zeigt."

„Auch Göteborg's Handeltstidning" erinnert daran, wie man zur Zeit des französischen Krieges in Schweden gegen Deutschland „raste"; die wenigen Blätter, die nicht in jenes bornirte Treiben einstimmten und eine andere Auffassung an den Tag legten, standen im Verdacht, von Bismarck „gekauft" zu sein. Einige wenige Männer von Ruf gab es aber doch, die damals zu Gunsten des geschmähten Deutschlands eine Lanze einlegten, so die beiden hervorragenden Schriftsteller Viktor Rydberg und Hans Forssell, von denen sich ersterer im Juli 1870 in der Handelstidning u. a. wie folgt ausließ: „Dies ist — beachten wir dies wohl — nicht mehr ein Krieg zwischen Preußen und Frankreich, sondern ein Krieg zwischen Deutschland und dem Napoleonismus, auf der einen Seite das vorwärtsstrebende, freiheitliebende, mit den Siegen der Wissenschaft gekrönte, mit der Gewissensfreiheit und der Kultur solidarische Deutschland, und auf der andern Seite eine Säbelherrschaft, die damit begann, französische Mitbürger zu massakriren, die während ihres neunzehnjährigen Daseins beständig die Ruhe Europas bedrohte und es stets nöthigte, kolossale Heere zu unterhalten, während sie gleichzeitig in ihren Landen ein auf Gewalt, Korruption und Heuchelei aufgebautes System errichtete und, um sich gegen Folgen der Volksaufklärung zu sichern, Frankreich mit Jesuitenanstalten und Klöstern übersäte und mehr als die Hälfte der Jugend den Ignorantenbrüdern zur Erziehung überließ. Wer, so fragen wir, wer von uns Schweden wird bei ruhigem Nachdenken mit dieser Herrschaft sympathisiren können, die mit den bösen Mächten aller Zeiten, mit allen niedrigen Leidenschaften der Menschheit ein Bündniß einging?"

Aber diese Mahnungen verhallten damals in Schweden wie die Stimme des Predigers in der Wüste; jetzt vollzieht sich eine Aenderung der Gesinnung.

Der Prozentsatz der Verluste.

General Kent, der sich jetzt bekanntlich im Lager zu Montauk befindet, hat über die Verluste der ersten Division des fünften Armeekorps vor Santjago genaue tragisch-interessante Zusammenstellungen gemacht, die folgende Daten zeigen.

Am schlimmsten wurde das 6. Regiment mitgenommen, denn es verlor 36 Prozent an Offizieren und 26 Prozent an Mannschaften.

Das 24. Regiment büßte 35 Prozent an Offizieren und $18\frac{1}{2}$ Prozent an Mannschaften ein.

Im 16. Regiment betrugen die Verluste 30 Prozent an Offizieren und 20 Prozent an Mannschaften.

Von den Offizieren des 13. Regiments fielen 29 Prozent und von den Mannschaften 23 Prozent.

Das 10. Regiment verlor 28 Prozent an Offizieren und 10 Prozent an Mannschaften.

Im 2. Regiment betrugen die Verluste 22 Prozent an Offizieren und 7 Prozent an Mannschaften.

Das 9. Regiment zeigt die erstaunliche Höhe von 55 Prozent an Offizieren, dagegen nur 7 Prozent an Mannschaften.

Im 21. Regiment zeigt die Verlustliste 4 Prozent an Offizieren und 9 Prozent an Mannschaften.

Das 71. Regiment schließlich verlor nur 2 Prozent an Offizieren, aber 12 Prozent an Mannschaften.

Die größten Verluste an Offizieren hatte somit das 9. Regiment zu verzeichnen und die schwersten Verluste an Mannschaften das 6. Regiment.

— Zu Hause. — Oft bestrafter Gauner (wieder einmal eingesperrt): „Da draußen ist's ja auch ganz nett, aber hier zu Hause ist's halt doch am schönsten!"

— Frühreif. — Fräulein Lolo: „...Und ich, Herr Lieutenant, habe mit sechs Jahren schon nicht mehr Puppen gespielt." — Lieutenant: „Aeh, haben gnädiges Fräulein sich schon so früh entpuppt?"

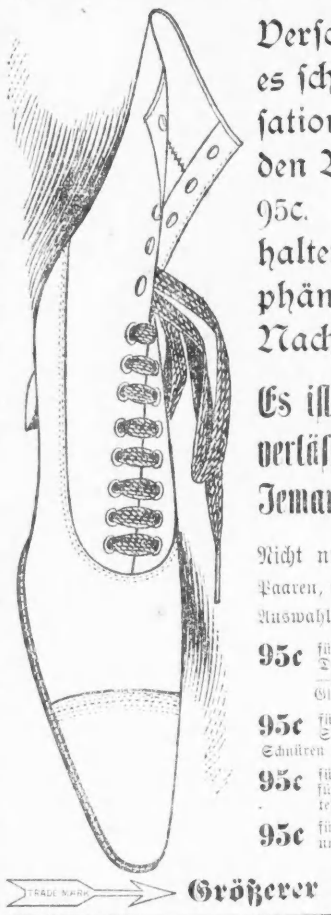
Großer Seidenrester-Verkauf. Schluß-Saison-Räumung, gerade die richtigen Sorten und gerade die richtigen Längen, werth $2—zu 35c, 25c und 10c

SCHLESINGER & MAYER

Neue Herbst-Kleiderstoffe. 50c für 48zöll. ganzwollene Sturm-Serges — 47c für neue schwarze Jacquards — neue Herbst-Plaids zu 22c

95c für $3 Schuhe für $4 Schuhe — die andere Hälfte der großen Partie Damen-Schuhe — $4 Schuhe für $3 Schuhe für 95c

Bankerott-Lager von Geo. P. Gore & Co., versandt von der Rochester Shoe Co.



Verschleudert mit einem wirklichen Verlust für den Fabrikanten, um es schnell in Geld umzusetzen, wie es nur bei S. & M. Schuh-Organisation möglich ist. Alle unsere Partien hinzugefügt und assortirt mit den Restern von den Waaren von letzer Woche — jedes einzelne Paar 95c. Es ist der erstaunlichste Schuh-Verkauf, der je in Chicago abgehalten wurde — ein Verkauf von riesigem Umfang — von wirklich phänomenalem Werth. Und kluge Käufer wissen es — haben es ihren Nachbarn erzählt.

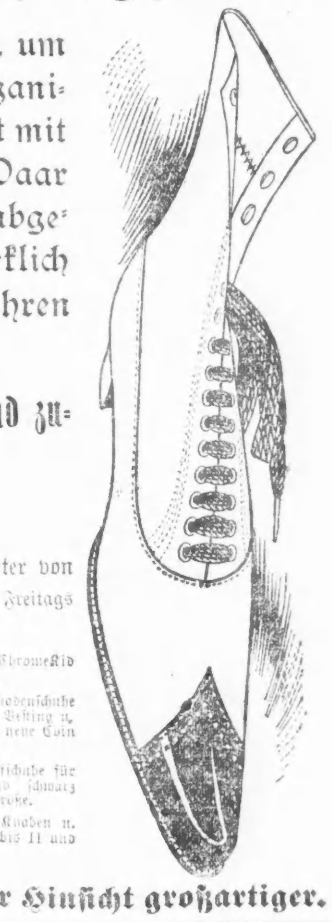
Es ist ein ungewöhnliches Schuh-Ereigniß — jedes Paar elegant, modern und zuverlässig in jeder Hinsicht — so gute Schuhe, als nur irgend Jemand sich wünschen kann — alle 95c.

Nicht nur Damen-Schuhe, sondern auch Mädchen- und Kinder-Schuhe — einschließlich vieler Hunderter von Paaren, von anderen Händlern gekauft, die wohl wissen, was dieser Basement Schuhladen für sie zu thun vermag — Freitags Auswahl ist so großartig, daß Jedermann das findet, was er sucht in Größen, Façons und Kostenpreis.

95c für Vici Kid Schnürschuhe für Damen — lohfarbig und schwarz — hand Turn. Glace, zum Knöpfen und — $4 Schuhe für 95c.
95c für Welt Sohlen Promenaden-Schuhe für Damen — feinstes Schnüren — neue Absätze u. Zehen. — $3½ Schuhe für 95c.
95c für Schnür- und Knöpf-Schuhe für Damen — Coin-Zehen, mittelmäßige Sohlen. — $3 Schuhe für 95c.
95c für Damen Oxfords, ochsenblut und lohfarbig und schwarz.

95c

$3 Schuhe für 95c. — 95c für ochsenblutfarbige Chrome Kid Oxfords für Damen.
$3½ Schuhe für 95c. — 95c für schwarze Promenadenschuhe für Damen — Fancy Vesting u. Glace-Obertheile — neue Coin Zehen.
$4 Schuhe für 95c. — 95c für Vici Glace Knöpfschuhe für Damen — lohfarbig und schwarz — hand Turn — jede Größe.
59c für Schulschuhe für Knaben u. Mädchen — Größen 8½ bis 11 und 11½ bis 2.



TRADE MARK — Größerer Schuh-Verkaufsraum — mehr Schuh-Verkäufer — Alles in jeder Hinsicht großartiger.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Tochter

Ella Mielke,

im Alter von 9 Monaten und 7 Tagen nach kurzem Leiden ihrer lieben Mutter im Tode gefolgt ist. Die Beerdigung findet vom Trauerhause, 894 Girard Str., am Samstag, den 27. August, um 2 Uhr, nach Graceland statt. Um stille Theilnahme bittet der trauernde Vater:

Ernst Mielke nebst Verwandte.

Gestorben: Charlotte Schiedinger, meine liebe Tochter und unsere liebe Schwester und Schwägerin, im Alter von 20 Jahren, am Donnerstag, den 25. August. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 27. August, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 75 Wells Str., nach Graceland. — Marie Schiedinger, Mutter; Emma Schiedinger, Anna Schiedinger, Schwestern; John P. Hettinger, Oscar Enders, Schwäger. dosr

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Str.
Tel.: North 185. soSddj
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

Bekanntmachung.
Herausgeber v. Zeitungen mit Union-Offices
Office des Unabhängigen Ordens der Förster des Staates Illinois.
Zimmer 207, Majestic Temple, Chicago.
Versiegelte Angebote werden in der Office des Unabhängigen Ordens der Förster bis Samstag, den 27. August 1898, Mittags 12 Uhr, entgegengenommen für die Herausgabe des offiziellen Organs des Unabhängigen Ordens der Förster des Staates Illinois. Spezifikationen für den Druck besagter Zeitung liegen in besagter Office, Zimmer 207 Majestic Temple in Chicago, zur Ansicht auf.
Kein Angebot wird berücksichtigt, wenn es nicht von einem guten und zuverlässigen Bond in der Summe von Tausend Dollars begleitet ist, für die treue Erfüllung des Kontraktes. Wenn vergeben, muß besagter Bond erst von dem High Chief Ranger des High Court des Unabhängigen Ordens der Förster des Staates Illinois bestätigt werden.
Keine Angebote werden nach der Stunde, die in dieser Anzeige erwähnt ist, angenommen. Der Board behält sich das Recht vor, jedes und alle unterbreiteten Angebote zu verwerfen, wie es für das Beste im Interesse des Ordens gehalten wird.
Michael Zimmer,
John Kiefer,
John Byrne,
dosria — Vorsitzende des Komites für Drucksachen.

Frank's Family Resort und Sommer-Garten, 5008-5010 Cottage Grove Avenue.
Während der Sommer-Saison:
Jeden Abend Konzert,
ausgeführt vom Chicago Mandolin-Orchester.
F. Goedeke und J. Rutz, Eigenthümer.
17ag,didofa,1m

Freie Theater-Vorstellung! jeden Abend und Sonntag Nachmittag in SPONDLYS GARTEN N. Clark Str., 1 Block nördlich vom Ferris Wheel.
☞ Neue Gesellschaft jede Woche. jun11,3mo

PABST
Das neueste Erzeugniß der Bierbraukunst ist Pabst's Select. Es ist von unerreichter Güte und wird den hiesigen Bieren wie auch dem importirten Pilsener vorgezogen.

Heilt Euch selbst — French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerung der Harn-Organe. Beide Geschlechter. Volle Anweisungen mit jeder Flasche: Preis $1.00. Verkauft von E. L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. L. Stahl Drug Company, Van Buren Straße und 5. Avenue, Chicago, Illinois.

Die Deutsche **Hebammenschule** von Chicago.
eröffnet ein neues Semester am Mittwoch, den 7. September d. J. Anmeldungen mündlich oder schriftlich werden jetzt entgegengenommen bei
Dr. F. Scheuermann,
No. 191 North Avenue.
jl30,1mo

Die alte deutsche **Hebammenschule**
des German Medical College eröffnet das Winter-Semester am 8. September. Studirende sowie Wöchnerinnen werden jetzt aufgenommen. Näheres bei
Dr. MALOK,
im College Building, 717 West 13. Straße, Ecke Laflin Str., nahe Ashland Ave. 17ag2w

"BUSY"
heißt nicht, daß der Telephon-Inhaber persönlich beschäftigt ist; es bedeutet, daß der gewünschte Draht mit einem anderen Telephon verbunden ist. Jede Telephon-Verbindung bedeutet zwei "busy" Telephones.
Chicago Telephone Co.,
No. 203 Washington Str.

ADOLPH LOEB
Zimmer 308 u. 309 · 145 Lasalle Str.
verleiht Geld auf Grundeigenthum.
Hypotheken zum Verkauf vorräthig. 25aug1m

Chicago Conservatory.
Bedeutendste Musikschule Amerikas. Auditorium Gebäude, Chicago. — Vortrag, dramatische Kunst und Sprachen. Unübertroffene Fazilitäten. Herbstkursus beginnt am 5. September 1898. — Kataloge frei versandt. — Bernhard Ulrich, Mgr.

Finanzielles.

Foreman Bros. Banking Co.

Südost-Ecke La Salle und Madison Str

Kapital . . $500,000
Ueberschuß . $500,000

EDWIN G. FOREMAN, Präsident.
OSCAR G. FOREMAN, Vize-Präsident.
GEORGE N. NEISE, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.
Konto mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. bdi

A. Holinger, Schweizer Konsul. Eugene Hildebrand, Rechtsanwalt.

A. Holinger & Co.,
früher Engers, Cook & Holinger.

Hypothekenbank
165 Washington Str.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.
Erste Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand. 21mz,dofabi,bw
Besitztitel (Abstracte) auf das Gewissenhafteste geprüft
Beste Baustellen in West Pullman zu außerordentlich billigen Preisen zu verkaufen.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

Sidney Loeb & Co.,
125 Lasalle Str. aug4,1m

E. G. Pauling,
132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

K. W. KEMPF,
84 LA SALLE STR.
Schiffskarten
von und nach Deutschland zu billigsten Preisen.
Spezialität:
Erbschaften
eingezogen. Voraus baar ausbezahlt oder Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht.
Vollmachten
notariell und konsularisch beorgt.
—Konsultationen frei.—
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau. Vertreter
Konsulent K. W. KEMPF,
84 LA SALLE STR. 9aug,bw
Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr.

J. S. Lowitz,
99 Clark Str.,
gegenüber dem Courthouse.
Exkursionen
nach und von
Deutschland,
Oesterreich, Schweiz, Luxemburg &c.
Geldsendungen in 12 Tagen.
Fremdes Geld ge- und verkauft.
Sparbank 5 Prozent Zinsen.
Vollmachten notariell und konsularisch.
Spezialität:
Erbschaften
regulirt; Vorschuß auf Verlangen. Vormundschaft für Minderjährige arrangirt.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
99 Clark Str.
Officestunden bis 6 Uhr Abds., Sonntags 9-12 Vorm.

H. Claussenius & Co.
Internationales Bankgeschäft,
gegründet 1864 durch
Konsul H. Claussenius.
Erbschaften unsere Spezialität.
Ueber 19,000 Erbschaften seit den letzten 30 Jahren prompt und billig eingezogen. Vorschüsse gewährt. Dokumente aller Art in gesetzlicher Form unter Garantie ausgestellt. Konsultationen mündlich und brieflich frei.
Wechsel, Kreditbriefe, Post- und Kabelzahlungen
auf alle Plätze der Welt zu Tageskursen.
Alleinige General-Agenten für die Westlichen Staaten der Schnelldampfer-Linie des „Norddeutschen Lloyd"
Bremen—Southampton—New York—Genua
Chicago: 90 und 92 Dearborn St.
Sonntags offen von 9—12 Uhr Vorm. 3lnbdfa

Billiges Reisen
mit allen Dampfschiffs-Linien und allen Eisenbahn-Linien.
Ueber Land und Meer in circa 8 Tagen.
Nach Deutschland „Extra Billig"
Nach dem Osten „ „
Nach dem Westen „ „
Nach dem Süden „ „
Ueberhaupt von oder nach allen Plätzen der Welt „Extra Billig"
Man wende sich gefälligst an die weitbekannte Agentur von
R. J. TROLDAHL,
Deutsches Passage- und Wechsel-Geschäft,
171 E. Harrison Str., (Ecke 5. Ave.)
Offen Sonntags bis 1 Uhr Mittags.

Cie Gle Transatlantique
Französische Dampfer-Linie.
Alle Dampfer dieser Linie machen die Reise regelmäßig in einer Woche.
Schnelle und bequeme Linie nach Süddeutschland und der Schweiz. bbfiljlj
71 DEARBORN STR.
Maurice W. Kozminski, General-Agent des Westens.

Metall „Polonium."

Eine bedeutsame Nachricht, die freilich in einigen Punkten noch der Bestätigung bedarf, kommt aus den Kreisen der Pariser Akademie der Wissenschaften. Ein Metall ist entdeckt worden, das entweder bisher ganz unbekannt war oder wenigstens einen bisher unbekannten Stoff enthält; außerdem besitzt dieses Metall in außerordentlich hohem Grade die Eigenschaft, unsichtbare Strahlen auszusenden. P. Curie und seine Frau, denen die neuen Untersuchungen zu verdanken sind, wurden dazu angeregt durch die bekannte, vor etwa zwei Jahren von Becquerel gemachte Entdeckung, daß die metallischen Elemente Uranium und Thorium unsichtbare Strahlen aussenden, die ähnlich wie die Röntgenschen Strahlen auf die photographische Platte wirken, aber nicht wie diese, elektrische Körper zur Entladung bringen. Es war zunächst von dem Physikerpaare Curie festgestellt worden, daß gewisse Mineralien, die Uranium und Thorium enthalten, nämlich Pechblende, Chalkolith und Uranit, solche unsichtbare Strahlen in noch stärkerm Maße aussenden als Uran und Thor selbst in reinem Zustande. Daraus war zu schließen, daß diese Mineralien noch einen anderen Stoff, wahrscheinlich ebenfalls ein Metall, enthielten, das diese Eigenschaften in noch stärkerm Maße besäße als jene beiden Elemente. Die beiden Curie versuchten nun, diesen stark strahlengebenden Stoff aus der Pechblende abzuscheiden. Es fand sich, daß aus der Pechblende, die für sich 2½mal stärkere Strahlen aussandte als reines Uranium, nach Ausscheidung des Uran und Thor ein Stoff übrig blieb, der noch viel stärker wirksam war und in dem nachweisbar Blei, Wismuth, Kupfer, Arsen und Antimon enthalten waren. Da diese Metalle gar keine sogenannte „Uran-Strahlen" aussenden, so mußte noch ein anderer Stoff neben ihnen vorhanden sein, dem diese Wirkung zuzuschreiben war. Es handelte sich nun darum, diesen von seinen eben aufgeführten Begleitern zu trennen. Blei, Kupfer, Arsen und Antimon konnten leicht abgetrennt werden, aber das Wismut blieb zunächst mit dem räthselhaften Metall eng verbunden. Schließlich gelang es jedoch, wenn auch vorläufig noch unvollständig, auch das Wismut abzulösen. Man erhielt dadurch Stoffe, die immer stärkere Strahlen abgaben, bis sich der Grad dieser Eigenschaft so weit steigerte, daß er die Wirkung der Strahlen des reinen Uran um etwa das 400fache übertraf. Das Ehepaar Curie untersuchte nun alle möglichen bekannten Elemente, auch die allerseltensten, daraufhin, ob eines von ihnen vielleicht so starke Strahlen aussandte, aber nur das Metall Tantal zeigte sich überhaupt noch in dieser Art wirksam, jedoch in noch geringerem Maße als Thor und Uran. Danach nehmen Curie und Frau vorläufig an, daß sie ein bisher unbekanntes metallisches Element entdeckt haben, dem sie (nach der Herkunft von Madame Curie) den Namen Polonium geben (bekanntlich gibt es schon Elemente mit solchen nach Völkern benannten Namen, z. B. Gallium, Germanium, Indium). Die Untersuchung des Stoffes im Spektral-Apparat hat bisher keine eigenartige Linie ergeben, jedoch wird darauf hingewiesen, daß auch andere Stoffe, wie gerade Uran, Thor und Tantal, besondere Spektra haben, die aus unzähligen feinen, schwer erkennbaren Linien bestehen. Wenn auch das angebliche neue Element ein solches Spektrum besäße, so würde letzteres außer bei sehr gründlicher Prüfung leicht übersehen werden können. Aus der schweren Trennbarkeit des neuen Elements von Wismut schließen die Curies, daß es zu diesem Metall eine besondere Verwandtschaft besitze. Wenn sich diese Entdeckungen ganz bestätigen, so würde in diesem Jahre nach dem Krypton, Neon, Metargon und Coronium in dem Polonium schon das fünfte neue Element auf der Erde entdeckt worden sein; das Jahr 1898 wäre dann schon jetzt in dieser Hinsicht das ereignißreichste in der ganzen Geschichte der Chemie.

Lokalbericht.

Verlangt Schmerzensgelder.

John Feely, ein ehemaliger Hausmeister in dem Ranier-Flatgebäude an Cottage Grove Ave. und 37. Straße, hat die Besitzer des Gebäudes auf $50,000 Schadenersatz verklagt, weil er sich angeblich bei der Rettung einer im Hause zu Miethe wohnenden Frau Storehouse schwere Verletzungen zugezogen hat. Wie in der Klageschrift angegeben ist, trat Frau Storehouse in die zum Fahrstuhlschacht führende Thür, welche offen gelassen war, und stürzte aus dem ersten Stockwerk in den Kellerraum hinab. Auf ihre Hilferufe sei Feely herbeigeeilt und habe die verletzte Frau rechtzeitig in Sicherheit gbracht, sei aber selber dabei durch den Fahrstuhl getroffen und so schwer verletzt worden, daß er niemals wieder seiner gewohnten Beschäftigung werde nachgehen können.

Der Mundsperre erlegen.

Der 14jährige Reuben A. Olson, welcher am 6. August beim Radeln durch einen Wagen der N. Halsted Str. elektrischen Bahn über den Haufen gerannt wurde, ist gestern gestorben. Die Verletzungen des Knaben erschienen anfänglich ungefährlich, doch trat später die Mundsperre hinzu und führte schließlich den Tod herbei.

Niedrige Fahrpreise nach Boston

am 16., 17. und 18. September, Tickets zum Verkauf via der Lake Shore & Michigan Southern Bahn, nach Boston und zurück, zu einfachem Fahrpreis für die Rundfahrt. Gültig für die Rückfahrt bis 30. Sept. Stadt-Ticket-Office 180 Clark Str., F. M. Byron, G. W. A., Chicago, A. J. Smith, G. P. A., Cleveland. dofrfa

Freie Musik.

Die Parkbehörden und ihre Befugnisse.

Kommissär Dunton vom Lincoln Park ist förmlich stolz darauf, daß er es durch seine Einmischung fertig gebracht hat, der Negermusik auf dem Programme für die Freikonzerte in dem genannten Park das Uebergewicht zu verschaffen. Es soll auch garnicht bestritten werden, daß bei der großen Masse dieses Genre der Kunst mehr Anklang findet, als Kompositionen, für deren Würdigung ein gewisses Verständniß erforderlich ist, die aber andererseits auch an Wirkungskraft sehr verlieren, wenn es zu ihrer Wiedergabe an den nöthigen Kräften fehlt. — Die Vorliebe, welche dieser oder jener Theil der Bevölkerung für „leichte" oder „schwere" Musik hegt, ist aber eigentlich nicht der Punkt, auf welchen es in diesem Streite ankommt. Herr Dunton, als Vertreter der Parkbehörde, hat zu Gunsten der einen Richtung den Ausschlag gegeben. Kapellmeister Hand hat sich dem Machtworte des Kommissärs gefügt. Weshalb? Weil die Parkverwaltung schon seit mehreren Jahren einen Theil der Kosten bestreitet, welche die Freikonzerte verursachen. Der Kapellmeister ist mithin gewissermaßen ein Angestellter der Parkbehörde und hat sich nach deren Wünschen zu richten. Falls Herr Dunton zufällig ein eingefleischter Wagnerianer wäre, müßte sich die Parkkapelle wahrscheinlich nur mehr mit verwickelten Motiven aus der „Götterdämmerung" und dem „Parsifal" abmühen. — Von verschiedenen Seiten wird nun die Frage aufgeworfen, ob es von Seiten der Parkverwaltung nicht eine Ueberschreitung ihrer Befugnisse ist, einen Theil der öffentlichen Gelder für die Veranstaltung von Konzerten, zur Unterhaltung des Publikums zu verwenden? — Wenn sie Konzerte geben lassen darf, so könnte sie auch einen Schritt weiter gehen und Theater-Vorstellungen oder Opern-Aufführungen arrangiren. — Für Shakespeare's "As you like it" würde sich in den Parkanlagen wahrscheinlich eine gar prächtige Bühne finden, und Webers „Freischütz", einigermaßen verständnißvoll inszenirt, würde muthmaßlich Tausende und Tausende von Zuschauern nach dem Park locken, das unterliegt gar keinem Zweifel. — Aber es liegt auf der Hand, daß zur Veranstaltung derartiger Belustigungen die Parkbehörde nicht ermächtigt ist, ebenso wenig wie etwa dazu, den Parkbesuchern kostenfrei Fruchteis und Sodawasser vorzusetzen.

Wohlverdiente Tracht Prügel.

Der Polizist Wm. Murry, von der 50. Str.-Revierwache, scheint zu jenen „Stützen der Gesellschaft" zu gehören, die da vermeinen, kraft ihrer Uniform mit jeder Dame anbändeln zu können. Radelte da gestern eine etwas auffällig gekleidete Stramplerin den Grand Boulevard entlang, allwo Murry auf Posten stand. Als sie den Blaurock passirte, erlaubte sich dieser einige anzügliche Bemerkungen, die von dem Begleiter der jungen Dame, einem gewissen A. C. Battelle gehört wurden. Derselbe sprang blitzschnell von seinem Stahlrößlein, und ehe Murry wußte, wie ihm geschah, hatte er auch schon diverse Nasenstüber weg, die ihm mit solcher Wucht versetzt wurden, daß der Hüter des Gesetzes der Länge nach auf's Pflaster hintaumelte. Murry sprang wuthentbrannt auf und griff nach dem Revolver, den Battelle ihm aber mit Hilfe eines inzwischen herbeigeeilten Freundes, Namens Edw. Wright, entwand und fortschleuderte. Dann gingen beide Zivilisten ruhig mit dem verhauenen Blaurock nach der Revierwache, wo Murry die „Dudes" wegen thätlichen Angriffs buchte.

Der Fall wird morgen im Hyde Park Polizeigericht zur Verhandlung kommen.

Von einem Hunde gebissen.

Der kleine Willie O'Neill, dessen Eltern No. 629 W. Erie Str. wohnen, wurde gestern Nachmittag an der Kreuzung von N. Robey und Erie Straße von einem Hunde umgerannt und dann in die Wange gebissen. Nach längerer Jagd wurde das anscheinend toll gewordene Thier an N. Leavitt und Augusta Str. von einem Polizisten erschossen.

Der Jahrmarkt in Santjago.

Folgen der Hitze.

Im Countyhospital ist gestern der Arbeiter Simon Gana, von No. 36 String Str., welcher am Dienstag vom Sonnenstich getroffen wurde, gestorben. Den Nachwirkungen der Hitze erlag gestern die 32 Jahre alte Delia O'Hara in ihrer Wohnung, No. 63 Kinzie Straße.

Außer Gefahr.

Die fünf Personen, welche im Kunze'schen Hause, Nr. 743 Carmen Ave., am Dienstag nach dem Genuß von giftigen Pilzen schwer erkrankten, befinden sich jetzt sämmtlich außer Gefahr und werden nach Ansicht des behandelnden Arztes zweifellos genesen.

* In Rothschilds Möbelfabrik, Nr. 1245 Wabash Ave., ist gestern der Holzarbeiter Geo. Fischer, 768 Union Ave. wohnhaft, bei der Arbeit durch die Hitze überwältigt worden. Er wurde nach dem County-Hospital geschafft, wo die Aerzte seinen Zustand für bedenklich erklären.

* Vor Kriminalrichter Chetlain hat sich gestern Ernst Root der Betheiligung an dem Raubüberfall auf Frau M. Eppenstein von Nr. 4444 Wabash Ave. schuldig bekannt. Er wurde zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer verurtheilt, hofft aber, daß es ihm gelingen wird, seine Freiheitsstrafe abzukürzen, indem er als Staatszeuge gegen seine Mitschuldigen auftritt. Vor Gericht genannt hat er von diesen gestern nur Bert Spalding, der sich noch auf freiem Fuße befindet.

Spitzen.
Feine Torchon-Spitzen, hübsche Muster, in allen Breiten, 8 bis 12½c Werthe, Bargain-Freitag, Yard
5c

THE FAIR

ESTABLISHED 1875 STATE, ADAMS AND DEARBORN STREETS.

Schleierstoffe.
National blaue seidenbetupfte Schleierstoffe f. Sailor-Hüte, billig zu 25c die Yard,
10c

Waists 1/3 und 1/4 der früheren Preise.

Stanley Waists, Marquise Waists, Columbia Waists, Griffon Waists, Standard Waists.

15c für 39c bis 69c Waists.
30c für 98c bis $1.29 Waists.

Waists von jedem prominenten Fabrikanten im Lande, jedes moderne Fabrikat, jedes moderne Muster, jedes Garment von dieser Saison, keine zurückgelegten Nummern, so eine feine und große Auswahl wie je gezeigt wurde. Morgen sind sie auf unsere Bargain-Tische plazirt und zu ½, ⅓, ¼ der früheren Preise markirt. Durchaus fehlerfrei. Wenn wir jetzt Waists zu kaufen hätten könnten wir keine bessere Auswahl treffen—wir sind überfüllt, das ist alles. Wir haben einen großen Verlust zu erleiden und Ihr bekommt den Nutzen davon.

40c für $1.48 bis $1.79 Waists.
75c für $1.98 bis $2.48 Waists.

Crash-Anzüge.
$2.50 und $3.50 Crash-Anzüge geben morgen für $1.50 — viel weniger als sie kosten — extra gute Qual. Kentucky Crash, Welt Kante, gründlich getrimmt, Perlknöpfe, Größen um Jedermann zu befriedigen, die Sorte die paßt und die Façon behält, bis sie weg sind —
$1.50

Damen-Halsbinden.
500 Façons von Fancy seidenen String Ties für Damen, helle und dunkle Farben, wth. 10c und 15c . . . 5c

Waschbare Knaben-Anzüge.
Knaben - Wasch-Anzügen zu 25c, Alter 3-9, Hosen u. große, volle Blouse, hübsch besetzt u. gut gem., alle Größen, — seht den Preis . . 25c
Wasch-Anzüge f. Knaben, Alter 1 bis 9, — Blousen Styles u. doppelbrüstige weiße Duck-Suits, die bis zu $2 verkauft wurden, Räumungs-Preis 69c

25c Mittelstücke 12c
30zöllige gestempelte Mittelstücke, mit Battenberg Kanten und ausgeschnittener Arbeit, billig für 25c, Verkaufspreis 12c

Bicycle-Sundries.

Boulevard Lampen, Boulevard Bicycle Lampe hübsch nickel plattirt, hat 12 farbige Seiten Lichter und hängendes Spring Bracket daran befestigt, regulärer Werth $1.50 . . 75c
Tires, Auswahl von einer großen Partie 28zöll. 1⅝ single Tube Tires, corrugated Tread, sehr resilient, regulärer Werth $5.00 . . . $2.45
Oel-Kannen — Oel-Kanne, nickelplattirt, die Sorte, die nicht leckt, reguläre Werth 8c . . . 4c
Lampen Brackets — Lampen Brackets für die Gabel, nickelplattirt, passend für irgend ein Rad, regul. Werth 10c . . . 3c
Oel — Oel, Flasche bester Qual. Lubricating, regul. 5c Werth . . . 2c
Handlebars — Handlebars, echte Schinneer Bars, jede Größe Stem, Up Turn und Drop, 20 und 22 Zoll, reg. Werth $1 . . . 69c
Repair Kits — Morgan & Wright Quick Repair Kits, reg. Wth. 25c . . . 10c
Cyclometer — American Cyclometer, registrirt 10,000 Meilen und wiederholt, regul. Werth 75c . . . 25c
Sattel — Christy Pattern Garford Sattel, bei Jedermann bekannt als ein erster Klasse Sattel, hat doppelte Coil Spring, reg. Werth $2.25 . . . $1.49

P. Cox's $1.50 und $2 Kinder-Schuhe 98c.
TRADE P. COX ROCHESTER, N.Y. MARK
Es kommt selten vor, daß dieses berühmte Standard Fabrikat von Kinderschuhen f. weniger als die reg. Preise verkauft wird — jede Mutter, die je ein Paar gekauft hat, weiß, daß ihnen nichts gleichkommt in Façon und Ausdauer — nur um in unserem Kinderschuh-Dept. eine kleine Aufregung hervorzurufen, offeriren wir morgen P. Cox's schwarze Kid Patent Tip Spring Heel $1.50 und $2.00 Schuhe für Mädchen und Kinder, zum Schnüren und Knöpfen — P. Cox's schwarze Box Calf Schnürschuhe für kleine Knaben, Spring Heel, Bag Toes, reg. $2.00 Sorte — auch eine Anzahl von lohfarbigen Goat und braunen ici Kid Mädchen- und Kinderschuhen, Spring Heels und Kid Tips, ganzlederne oder Cloth Tops — Bargain Freitag 98c

Fenster-Shades.
3×6 und 3×7 Fenster Rouleaux, befestigt an garantirten Spring Rollers, 6 Schattirungen — Bargain-Freitag 25c

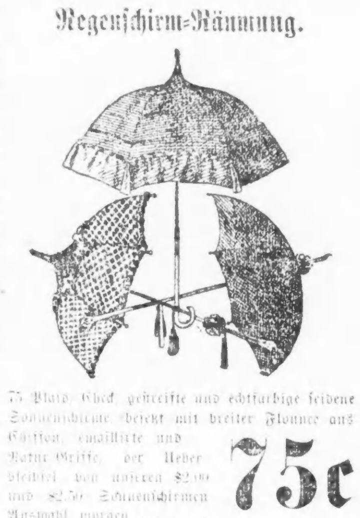
Bänder-Rester.
Die wöchentliche Freitags-Räumung von allen verschiedenen Längen von Bändern jeder Art, in Stücken von 1 bis 3 Yards lang. Faille, Satin und Gros Grain, Moire und einfarbige Taffeta Bänder — alle markirt auf
zur Hälfte der Yard Preise.

Futterstoff-Rester.
250 Leinen Rester die sich im Laufe der gegenwärtigen Geschäftswoche angesammelt haben, Schwarze Taffetas, Silesias, Canvas, Percalines, Sateens, fancy gestreiftes Skirting, werth bis zu 15c und 20c die Yard, alle die Yard für nur 5c

Chatelaine-Taschen 12c.

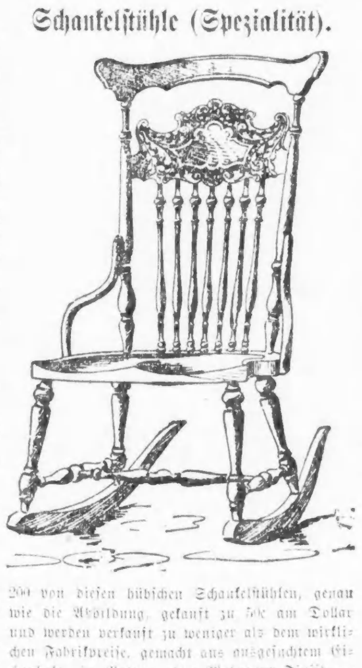
Chateline Taschen, wie Abbildung, assortirte Schattirungen von Leder, roth, schwarz, lohfarbig, grün und blau, ganz mit Leder gefüttert, mit vergoldetem Rahmen, Kette und Chatelaine, dazu passende Tasche, 1×4 Zoll, wir haben nur 6 Gros von denselben — Verkaufs-Preis
12c

Regenschirm-Räumung.



75 Plaid, Check, gestreifte und echtfarbige seidene Sonnenschirme, besetzt mit breiter Flounce aus Chiffon, emaillirte und Natur-Griffe, der Ueberbleibsel von unseren $2.00 und $2.50 Sonnenschirmen Auswahl morgen 75c
Auswahl von dem Ueberbleibsel unseren fancy Coaching Sonnenschirmen, in Streifen und einfarbig, Stahlstöcke, u. Canopy Tops, unsere $1, $1.50 u. $5 Sonnenschirme, Auswahl morgen, um aufzuräumen $1.00

Schaukelstühle (Spezialität).



200 von diesen hübschen Schaukelstühlen, genau wie die Abbildung, gekauft zu 50c am Dollar und werden verkauft zu weniger als dem wirklichen Fabrikpreise, gemacht aus ausgesuchtem Eichenholz, in Natur- oder Mahagony Finish — handpolirt, fancy Lehne, geformter hölzerner Sitz, sehen aus wie $5 Stühle, und sind wirkl. $2.50 werth — Verkaufspreis . $1.49

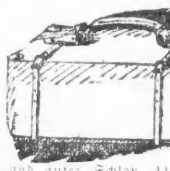
35c Tischdecken 19c.
Gestempelte und Tinted Tischtücher, 1 Yard im Quadrat, rund herum befranst, Verkaufs-Preis 19c

Draperie-Bargains.
Farbige Madras, hübsche Blumen-Entwürfe und Ivory gestreifter Gardinen Scrim, werth 8c, 10c und 12c die Yard 5c
Swiß doppelbreiter Gardinen Muslin, in kleinen und großen Figuren, Streifen und Checks, werth 15c die Yard 10c
Importirte Twill French Tapestry Cretonne, hübsche Muster in 6 Farben, werth 15c, per Yard 9c

Waschstoffe-Rester.
1500 Rester, einschließlich Shirting und Kleider-Percales, Shirting Madras Cloths, Ducks Sail Cloth, Ginghams, Zephyrs, Lawns, Organdies, Batiste, in Längen von 2 bis zu 8 Yards, reguläre Preise von 8c bis zu 15c die Yard, um damit aufzuräumen, die Yard zu . . . . 3, 5 und 7c

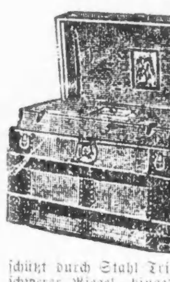
Flanell-Rester.
500 Fabrik-Rester von Outing Flanell, die beste Sorte in mittleren Farben, Streifen und Checks — regulärer Preis von diesen 8c per Yard 4c

50c Teleskope 25c.



Mit Canvas überzogenes Teleskop — große Sorte — mit Leder Straps und Tips, 18 Zoll lang, ein 50c Teleskop . . 25c
Schafsleder Alligator Pattern Club Bag, starker Griff und gutes Schloß, 11 Zoll lang, billig zu 85c, zu 59c
Volles Lager in Dreß Suit Cases aus Kuhhautleder, nickelplattirtes Schloß und Catches, Holland Linen gefüttert, 24 Zoll lang, extra stark gemacht, ein $7.50 Suit Case $5.00

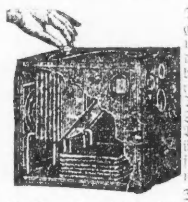
$4.00 Koffer für $2.45.



Square Top Canvas überzogener Koffer, Hartholz-Slats, gutes Schloß, Set up bedecktes Tray u. extra Kleider Tray, 30 Zoll lang — ein $4 Koffer, $2.45
Extra große Sorte Square Top Koffer, überzogen m. Canvas, Hartholz Slats — geschützt durch Stahl Trimmings, Messing Schloß und schwerer Riegel, hinged bedecktes Tray und extra Kleider Tray, Linen Finish, 36 Zoll lang, ein $5.50 Koffer für $3.95

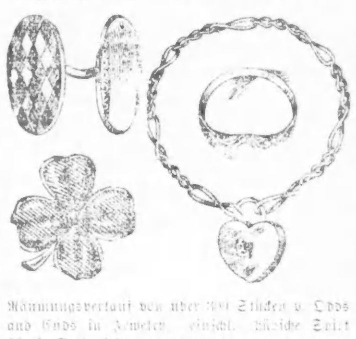
Leinen-Bargains.
4c Yd. für 7c Qualität von schwerem absorbent leinenem Küchen Crash.
5c das Stück für feine hohlgesäumte Dollies, mit offengearbeiteten Mittelstücken, werth 10c.
9c das Stück für 14c Qual. regular gemachte hohlgesäumte leinene Huck Handtücher.
3c die Yard für „Adams" beste Sorte von 60 Zoll breitem Mosquito Netting.

Cameras und Zubehör.



Das Cyclone Magazine gebraucht Trocken-Platten — nimmt zwölf Bilder ohne daß man es wiederzuladen braucht — es hat eine sehr rapide achromatische Linse, Time und Instantaneous Shutter, zwei Countersunk View Finders, lederüberzogener Kasten — für nur $6.00
Die „Quad" Camera, 3½×3½, gebraucht trockene Platten, Time und Snap Shot Shutter, View Finder, 4 Plattenhalter mit jedem Apparat, werth $5.00, für nur $1.93
Die „Pet" Camera, 3½×3½, gebraucht trockene Platten, Time und Snap Shot Shutter, View Finder, ein doppelter Plattenhalter mit jedem Apparat, werth $4.50, zu $1.98
Velor Developing Powders, für Velor Papier, werth 15c . . . 8c
Ferrotype Platten, 10×14 Zoll, werth 18c, das Stück . . . 10c
Flashlight — Scovill's Nr. 1, werth 5c, zu . . . 3c
Pyro, in Unzen-Büchsen, werth 35c, zu . . . 19c
Litmus, roth oder blau, werth 10c die Flasche, zu . . . 4c
Sulphite Soda, in Pfd.-Kartons, werth 12c das Pfund . . . 5c
„Ideal" Outfit, zum Entwikeln u. Drucken, werth $1.50, zu . . . 90c
Print Trimmers, werth 25c, zu . . . 20c
Card Mounts, schwere 8×10 Windsor, werth 60c per 100 . . . 38c
Freie Vorstellung in diesem Departement am Freitag von 11 bis 2 Uhr mit den Karma Entwicklungs-, Toning-, Intensifying- und Reducing-Tablets.

Schmucksachen.
Rester und Ueberbleibsel zu 25c.



Räumungsverkauf von über 300 Stücken v. Odds and Ends in Juwelen, einschl. hübsche Shirt Waist Sets, feine goldplatt. Lorgnettketten m. emaill. Slides, doppelte Herren-Uhrketten mit Charm, silberplatt. Damen oder Kinder-Bracelets, Manschetten Pins oder Pin Sets, hübsche emaill. Sterling Silber u. goldgefüllte Hutnadeln m. großen Steinen besetzt, umgeben von Rheinsteinen, Scarf Pins m. fancy Stein Settings, Link- oder Lever Manschettenknöpfe, gold oder silberplattirte Gürtel, einige m. Stein Settings, goldgefaßt, hübsch emaill. Kragen, — alle neuen Entwürfe, und andere Schmuckstücke, alle in tadellosem Zustand u. die neuesten Muster, Stücke die bis zu 75c verkauft wurden, Auswahl morgen . 25c

Einzelne Silber-Stücke.
Einige große Bargains in Odd silberplatt. Knick-knacks, einschl. Bilderrahmen, 10zoll. Kerzenhalter, Juwelen-Boxes, Nadel-Kissen, Tintenfässer, Löscher, Haarnadel-Trays, Kalender,

Serviettenringe, etc., wie in der Abbildung gezeigt, trefft Eure Auswahl morgen für 12c

5c, 10c und 15c Verkauf von Haus-Ausstattungswaaren.
Eure Auswahl für 5c aus den folgenden sehr brauchbaren Artikeln: 2 Qt. schwere blecherne Stew Pan, mit starkem galvanisirtem Griff — Große Sorte massiv stählernes Mincing Messer mit doppelter Klinge — hübsch dekorirter Gewürz-Kanister, sortirt, für Gewürze usw. — 12zoll. schweres vernickeltes Hammered Tray — Glanzleder oder Russet Paste, große Schachtel — Große Schachtel von echtem Enameline Nickel Plate, Red Hot u. Rising Sun Stove Polish — Großer Bündel von echten Zeder-Spähnen, ein gewisser Motten-Vertreiber — Auswahl 5c

Eure Auswahl für 10c von den folgenden sehr brauchbaren Artikeln: 1 Qt. planished blecherner Puritan Kaffee Topf — 6 Cup, schwere blecherne Muffin Pfanne — Fancy Crumb Tray und Bürste Gewürz Set, mit 6 sortirten Behältern, alle m. Aufschrift, eine erster Klasse Hartholz Box — Kaffee Mahler, mit Stahl Hopper und Mahler — Perfection nickelplattirte Spucknäpfe — Dome Fliegenfalle, die Sorte, die alle fängt — Lilac Roach Powder, große Schachtel — Jewel Lemon Squeezer — nickel plattirt, mit Holz-Bowle — Auswahl 10c

Eure Auswahl von folgenden 25c Artikeln für 15 Cents: Quaker Brod-Pfannen, aus Stahl gemacht, alle verzinnt, reguläre Größe — 3 Qt. schwere eiserne Maslin Kessel, mit Porzellan überzogen — Extra Qualität echter mittelmeergebleichter Badeschwamm von ziemlicher Größe — 12 Qt. Wasser Eimer aus schwerem galvanisirtem Eisen — 3 Quart echte Granite Berliner Sauce Pfannen — 15 Qt. echte Granite Brat-Pfannen — 2 Qt. echte Granite Theekannen — 3 Qt. echte nahtlose Granite Buckets mit Deckel — Eure Auswahl zu 15c

Aufschub gewährt.

Staats-Oberrichter Magruder ordnete gestern in dem Falle des Josef van Eyl, welcher wegen Beschwindelung eines gewissen Louis E. Lann zu Zuchthausstrafe verurtheilt worden ist, einen Aufschub der Urtheilsvollstreckung an. Auf Grund eines angeblichen Formfehlers wird das Obergericht sich mit dem Fall beschäftigen.

— Etwas Alltägliches. — Junge Städterin (nachdem sie in einem kleinen Kuhstalle auf einem Dorfe ein Glas Milch getrunken hat, zur Bäuerin): „Haben Sie Postkarten mit Ansicht?"

Unter Mordanklage.

Rosa Bernhardt wurde gestern von einer Coroners-Jury unter der Anklage des Mordes und der Musiker Christian Lemberg wegen angeblicher Beihilfe zum Morde an das Kriminalgericht verwiesen. Mehrere Zeugen bekundeten, daß Rosa Bernhardt die Tillie Hinrichs, genannt Wolff, mit ihrem Regenschirm in die linke Schläfe gestochen und dadurch deren Tod verursacht habe. Die Geschworenen empfahlen ferner, daß dem Wirth Rindsberger, vor dessen Lokal sich die Bluthat ereignete, die Schanklizens entzogen werden möge.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Ein zerbrochener Krug.

Jacob Horowich, der seit Jahren als Detektive einen Theil der städtischen Polizeimacht vertreten hat, ist in das Privatleben zurückgeschoben worden. Eine Frau Annie Horowich, die Vorsteherin eines verrufenen Hauses, hat nämlich den Vorgesetzten Jacobs unwiderlegliche Beweise dafür geliefert, daß ihr Namensvetter, unter dem Vorgeben, sie dafür vor behördlichen Belästigungen schützen zu wollen, erhebliche Summen Geldes von ihr erpreßt hat. Als das Frauenzimmer schließlich nicht mehr zahlen wollte, soll ihr Horowich durch einige seiner Freunde alle Möbel haben entzwei schlagen lassen.

Das Piknik der Barbiere.

Am nächsten Sonntag, den 28. August, werden die zur „United Association of Barbers" gehörigen Barbiere im Nord Chicago Schützenpark ihr Jehres-Piknik abhalten. Für dasselbe werden die umfassendsten Vorkehrungen seitens der Herren Verschönerungsräthe getroffen und allen Besuchern einige recht genußreiche Stunden in Aussicht gestellt. Anwalt James E. Parnell, Edw. Corrier und C. S. Stout sind die Festredner des Tages.

— Ein Schwerenöther. — Dame: „Lieben Sie auch die Blumen, Herr Lieutenant?" — Lieutenant: „Aber natürlich: Damenflor über alles!"

Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:

Powers'. — The Moth and the Flame.
Columbia. — Why Smith Left Home.
McVickers. — Haverly's Minstrels.
Academy. — The Commodore.
Lincoln. — For Liberty and Love.
Adelphi. — The Police Patrol.
Drexel. — The Black Bostonians.
Hopkins. — Heroes of '98.
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Freimaurertempel Dachgarten. — Vaudeville.

Konzerte:

Bismarck Garten. — Tägliche Konzerte des Bunge-Orchesters.
Sunnyside Park. — Jeden Abend Militär-Konzert.
The Terrace. — Jeden Abend Konzert des deutsch-amerikanischen Orchesters.
Fick's Sommergarten. — Jeden Abend Konzert von Mitgliedern des Thomas-Orchesters.

Das Lotto in Oesterreich.

Am intensivsten entfaltet sich in Wien das „Lottoleben" an den Ziehungstagen. Die Kollekturen — es fehlt fast in keiner größeren Straße eine solche — sind dann von Spielern, Neugierigen und Müssiggängern geradezu belagert. Der Laden faßt kaum mehr die Menge der Spiellustigen, und nur zu oft ist der Kollettant genöthigt, eine Hilfskraft aufzunehmen, um dem Andrange gewachsen zu sein. Die am Lottospiel so öffentlich sich Betheiligenden lassen schon durch ihr Aeußeres die soziale Klasse errathen, welcher sie zugehören: ein Duft von Branntwein, Hunger und anderem Elend lagert über der drängenden Masse. Es sind meist ärmliche, schlecht genährte und oft auch reduzirt gekleidete Individuen, in deren Gesichter die Sorgen tiefe Furchen gegraben und in deren Mienen Alles eher zu entdecken ist als frohe Hoffnung, wenn auch nur auf einen Lottogewinnst: ihre Hoffnung ist schon zu oft betrogen worden. Vor dem Eingang in den Laden prangen auf einer schwarzen Tafel in großen, mit weißer Kreide gemalten und gelb umrahmten Ziffern die Gewinnstnummern der letzten Ziehungen. Diese werden von der umlagernden Menge mit lebhaftem Interesse zur Kenntniß genommen. Sie Alle fühlen sich gleichsam von einem gemeinsamen Bande umschlungen; Leute, die einander sonst nicht kennen, tauschen ihre Ansichten über die in der letzten Ziehung „herausgekommenen" Zahlen aus und besprechen die Chancen der nächsten Ziehung. Bei diesen von tiefem Ernst und großer Sachlichkeit getragenen Debatten ist das weibliche Geschlecht meist vorherrschend, das in einem eigenartigen Typus weiblicher Kollekturenhabitués — im Volksmund „Lotterieschwestern" genannt — vertreten ist: dürre, meist vor der Zeit gealterte Frauen, mit blassem Teint und einem Gesammtausdruck, der weit mehr auf Kaffee- als auf Fleischnahrung schließen läßt.

Man darf nicht glauben, daß in das Lotto blos nach plötzlichen Eingebungen gesetzt wird; der Aberglaube, auch in seiner krassesten Form, spielt beim Lotto eine große Rolle. Für die meisten Spieler sind die Traumbücher maßgebend, von denen das früher erwähnte offizielle „älteste, echte, große, egyptische Traumbuch vom Jahre 1204" das verbreitetste ist. Dieses enthält eine große Anzahl möglicher und unmöglicher Träume, nach Schlagworten alphabetisch geordnet, und zu jedem Traume nebst der Deutung eine oder mehrere Glückszahlen für das Lotto. Für diejenigen, die keine Träume haben, dient der Anhang des Büchleins: eine „Tabelle über die geheime Würfelkunst. Hierher gesetzt, um seinen Mitmenschen zu dienen". In dieser wird gezeigt, wie man durch zwei Würfel Glückszahlen bestimmen kann.

Von großem Einfluß auf das Lottospiel, den besonders kräftig die Lottogefällskasse spürt, sind die Tagesereignisse, die seit Langem bei den „geistig höher stehenden" Spielern die Stelle der Planeten und Traumbücher vertreten. Aus der Tagesgeschichte, aus persönlichen Erlebnissen und aus politischen und lokalen Ereignissen weiß der richtige Lottospieler seine Nummern zu kombiniren. In Oesterreich kann immerhin der Gesammtbetrag der Lottoeinlagen, welche nach einem großen Ereigniß, das in Nummern gedeutet wird, gespielt werden, den Maßstab dafür bilden, bis zu welchem Grade die österreichische Bevölkerung für einen Vorfall interessirt worden ist. Die Wiener Chronik speziell zählt eine lange Reihe solcher Lotto-Ereignisse auf. Seit dem Tode Kaiser Ferdinands, wo auf die „Kaisernummern" viele Ternen gewonnen wurden, läßt der Wiener kein größeres Ereigniß, das ihn innerlich bewegt, vorübergehen, ohne mit Lottonummern, die er daraus ableitet, dazu Stellung zu nehmen. Als charakteristisch seien von solchen Lottoereignissen genannt der Tod des Fürsterzbischofs von Wien, Kutschker, an dessen Sterbetag in Wien allein 128,000 Gulden in die Kollekturen getragen wurden, die Hinrichtungen der Raubmörder Francesconi, Schenk, Schlossarek und anderer, der Tod des populären Scharfrichters von Wien Willenbacher, die Besteigung des Stefansthurmes durch Joseph Pircher (Thurmnummern!), der Tod der Kaiserin Maria Anna und das Attentat auf Alexander II. von Rußland. (Und jetzt Bismarck's Tod. Anm. d. Red.)

Wenn man den Elementen nachgehen will, welche in Oesterreich den günstigen Boden für das Lotto schaffen geholfen haben, so hat man eine der hauptsächlichsten Vorbedingungen für das erschreckende Ueberhandnehmen des Lottoübels wohl in dem stark entwickelten Hang zum Aberglauben zu erblicken, dem in Oesterreich seit jeher sehr gehuldigt worden ist. Er ist der ewige moralische Nährbodens des Lottos, ja es ist ein anderer kaum zu denken. Hierbei ist zu erwägen, daß der Katholizismus, zu dem sich in Cisleithanien fast 80 Prozent der Bevölkerung bekennen, indirekt sehr viel zu dem in Oesterreich noch immer wuchernden Aberglauben aller Art beiträgt, der in allen Schichten vertreten ist und nur einige feinere Differenzirungen aufzuweisen hat; er hat den großen Hang zu einer Art von Fatalismus hervorgerufen, der im Kampf um's Dasein zuweilen ein guter Nothanker sein mag, im ganzen aber doch zu theuer, nämlich auf Kosten der Entschlossenheit und der kräftigen Initiative, erkauft werden muß. Wenn man die Geschichte des Lottos in anderen Ländern verfolgt, so ergibt sich, daß gerade in den katholischen Ländern das Lotto immer so festen Fuß gefaßt hatte, daß es beinahe unausrottbar erschien. Während England und Preußen schon im Anfang dieses Jahrhunderts (1802, bezw. 1810) ihre staatlichen Lottobanken aufheben konnten, findet sich dieses Spiel im katholischen Frankreich noch bis 1832, im katholischen Baiern bis 1861, und besteht in Oesterreich und Italien, die beide katholisch sind, bis auf den heutigen Tag. In Oesterreich hat die Kirche, von ganz geringen Ausnahmen abgesehen, niemals Stellung gegen das Lotto genommen, obschon dies sehr wirksam hätte geschehen können. Auch mit der Würde der Kanzel und den sonstigen Aufgaben, die sich die Kirche stellt, wäre eine scharfe Agitation gegen das Lotto ganz gut vereinbar. Die Staatsregierung, die in Hinsicht auf das Lotto ihren rein fiskalischen Standpunkt nicht aufgeben will, hat nicht nur die längste Zeit ruhig und zufrieden das Anwachsen der Spielleidenschaft mit angesehen, sie hat diese sogar mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln noch zu schüren gesucht. Sie hat die Lottoliteratur so üppig in die Halme schießen lassen, obschon sie ein Mittel in Händen hat, um mit einem Schlage diesen ganzen jungen Gewerbszweig zu vernichten: das Mittel der Zensur, das sonst nie zu versagen pflegt. Sie duldet in ihren eigenen Kollekturen den Verschleiß von Lottoschriften, hat sogar diese Literatur bereichert durch Herausgabe eines „Lottotarifes", aus dem in großen suggestiven Ziffern die Gewinnste, die bei den einzelnen Spielarten möglich sind, entnommen werden können. Einen vernünftigen Spielplan herauszugeben, der, allgemein zugänglich und verständlich, die sehr geringen Gewinnstchancen bei diesem Spiele betonen würde, dazu hat sich die Regierung bisher noch nicht entschließen können, obwohl sie schon vor dreißig Jahren im Abgeordnetenhaus mit Parlamentsbeschluß aufgefordert wurde, „mit dem nächsten Budget den Spielplan vorzulegen". Sie steht eben noch immer auf dem rein fiskalischen Standpunkt, der, gerade dem Lotto gegenüber, kaum zu verantworten ist: das Lotto, das nun einmal Monopol sei, müsse ganz fiskalischen Zwecken dienstbar bleiben.

— Gute Kundschaft. — „Wer sind denn die Leute da drüben, die Du so artig gegrüßt hast?" — „Ich bin Hausarzt dort. Der Mann hat die Gicht, die Frau ist nervös und die Tochter leidet am Herzen — eine ganz reizende Familie!"

— Im Banne des Schreckens. — „Jean, warum machen Sie denn jedesmal, wenn es läutet, so einen Seitensprung?" — „Ja wissen S', gnä Herr, es hat mich einmal ein Radfahrer überfahren und da — reißt's mich halt immer, wenn's hinter mir läutet!"

Lokalbericht.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Will E. Crockett, Pauline L. Beer, 25, 21.
Arthur E. Winter, Anna Reffer, 23, 26.
Edwin J. Rodewald, Emma Kroeger, 24, 19.
William Larkin, Mary Fitzgerald, 30, 27.
Harry Carpenter, Bertha Bernhard, 30, 25.
Albert Burkhart, Maggie Stalf, 25, 18.
John J. Osborne, Margaret Armstrong, 24, 20.
Thomas A. Hillyer, Agnes M. Smith, 30, 24.
Boleslav Grentkiewicz, Antonio Urbaniak, 23, 18.
Charles Lundgren, Carli Flodquist, 36, 25.
Albert Anderson, Emma Hellmann, 27, 18.
Frank Tulski, Antonie Szerwinska, 40, 39.
John Swider, Mary Vojnicka, 29, 20.
Thomas McLaughlin, Elsie Sweeney, 20, 18.
Carl G. Berg, Annie Swanson, 30, 26.
George Dymes, Maggie O'Connell, 36, 32.
Lutle Cohen, Lillie Isaacs, 26, 22.
Julius Janeske, Mary Stastny, 23, 20.
A. B. Nielsen, Nancy Anderson, 24, 22.
Geo. Bradbury, Charlotte E. Blodgett, 23, 18.
Gottlob Steger, Pauline Stahl, 25, 25.
Eddie M. Kelly, Louise Langworthy, 22, 21.
Gilbert Nordquist, Minnie Svedberg, 30, 24.
A. Johnson, Mary Brommark, 35, 26.
Karl Henriksen, Emma Persson, 22, 24.
A. M. Hjohberg, Pauline Thorberg, 46, 29.
Jens J. Sorenson, Maria Snedtker, 33, 33.
Hugo Heide, Franziska Schmidt, 28, 23.
Alfred Hamilton, Agnes Erickson, 30, 26.
Geo. J. Dunn, Katherine A. Nolan, 24, 19.
S. J. Deshane, Louise LeClair, 28, 25.
Ferd. Kretz, Hannah E. Olson, 22, 24.
G. Villarose, Paola Battiate, 34, 19.
John Mazioska, Helena Falarz, 28, 25.
M. Starzonk, Mary Ann Maduro, 27, 22.
David Reid, Alice Johnson, 25, 20.
Wm. H. Brady, Janet H. Grant, 28, 26.
Baldwin Plowden, Margaret Boemen, 30, 30.
M. Lafmar, Sarah B. Gustafson, 27, 28.
E. A. Thompson, Lizzie E. Salters, 20, 19.
Charles H. Gall, Frieda H. Shiek, 30, 30.
Rufus Beamon, Ella Thomas, 28, 18.
Gustave Maks, Bertha Schneider, 25, 24.
Young H. Harris, Anna M. Divis, 29, 26.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Karlson, Judith, 8 J., 2726 Harrison Str., 23. Aug.
Winters, Annie, 56 J., 3758 Wallace Str., 23. Aug.
Rerich, Herman, 38 J., 709 Cornelia Str., 23. Aug.
Winkler, Alma, 58 J., 624 Noble Ave., 23. August.
Zamorowski, Bartolme, 6, 40 Sloan Str., 23. Aug.
Pitra, Frank, 11 J., 109 W. 18. Str., 23. August.
Gottheimer, Anna, 80, 2520 Lincoln Ave., 22. Aug.
Zagorski, John, 80 J., Cook County Irren-Asyl, 22. August.
Zabiecka, Agnes, 8 J., 3116 Morgan Str., 24. Aug.
Schmit, John, 54 J., 728 Southport Ave., 22. Aug.
Spetting, John, 52 J., 2415 Calumet Ave., 22. Aug.
Nova, Theo., 38 J., 125 DeKoven Str., 23. August.
Pelkolevski, Francis, 27 J., 620 Blue Island Ave., 22. August.
Lieen, Caroline, 31 J., 354 N. Ada Str., 21. Aug.
Prüsan, Matt. 33 J., 2914 Archer Ave., 21. August.
Schaaf, Barbara, 71 J., 413 Melrose Str., 22. Aug.
Kiffer, Jacob, 42 J., 2784 W. 41. Str., 23. August.
Goitz, Anna, 61 J., 710 Southport Ave., 22. August.
Johanson, Josephine, 30 J., 40 Oak Pl., 23. August.
Rumpf, Anna, 88 J., 6127 Cottage Grove Ave., 22. August.
Rehn, Andreas, 69 J., 874 Buffalo Ave., 23. Aug.
Kranz, Henrietta, 46 J., 343 N. May Str., 22. Aug.
Bretz, Catherine, 35 J., 203 Dayton Str., 22. Aug.

* Die sechs nach Klondike ausgezogenen und ausgezogen von dort zurückgekehrten Evanstoner werden jetzt einen Versuch machen, sich für ihre erlittenen Verluste an den daheim gebliebenen Mitgliedern der Excelsior Yukon Gold Mining and Transportation Co. schadlos zu halten. Diese langnamige Gesellschaft, welche der seither spurlos abhanden gekommene C. A. Johnston organisirt hatte, hat sich nämlich unvorsichtiger Weise verpflichtet, alle Kosten der Expedition nach dem Goldland zu bestreiten.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Grundstück 45 Roslyn Pl., 29×86, Frank E. Brookman und Frau an Elizabeth Hause, $11,000.
Francis Pl., 25 F. südwestl. von Point Str., 25×107, Michael Milley an Thomas O'Shea, $1000.
Eugler Ave., 122 F. östl. von Leavitt Str., 25×120, W. Shick an Frank Freeman, $1950.
Grundstück 632 School Str., 24×125, Henry Fuhr an Henry G. Zander, $2500.
Luebeck Str., 281 F. östl. von Western Ave., 24×109, Geo. W. Marison an Carrie Sexton, $1650.
Kedzie Ave., 175 F. nordl. von 19. Str., 25×124, Mary G. Ruggles an Alb. L. Knebnstead, $4100.

[illegible]

Bau-Erlaubnißscheine

[illegible]

Scheidungsklagen

[illegible]

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Marktbericht.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

[illegible]

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Wir bezahlen Jedem $25, der uns zu unserem, am nächsten Sonntag stattfindenden Picnic einen Käufer für unsere $600 Lotten bringt. Diese Baustellen verkaufen wir jetzt für $450. Sie sind mit Bäumen bestanden, haben Kanalisation, Wasser, Straßenverbesserungen. — Zweig-Office, Montrose Avenue, 3 Blocks westlich von Lincoln Ave., an Straßenbahnlinie, nur 5 Meilen vom Courthaus, das gegenüberliegende Land ist von C. T. Yerkes für Parkzwecke gekauft. 10 Dollars baar und 5 Doll. monatlich. Soeben vollendetes neues 5 Zimmer Haus $1650, leichte Bedingungen. — A. S. Terrill & Co., 95 Washington Str.

[illegible]

Stellungen suchen: Männer.

[illegible]

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen, welches alle Hausarbeit versteht, in kleiner Familie. Hoher Lohn. Nachzufragen im Dry Goods Store, North Ave. und Halsted Str.

Verlangt: Eine anständige jüdische Person als Haushälterin bei einem Wittwer mit Kindern. — Nachzufragen in der Woche, Abends oder Sonntag. Findet ein gutes Heim. 20 Orchard Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 332 Sedgwick Str., Store.

[illegible]

Stellungen suchen: Frauen.

[illegible]

Zu vermiethen.

[illegible]

Zimmer und Board.

[illegible]

Zu miethen und Board gesucht.

[illegible]

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

[illegible]

Pianos, musikalische Instrumente.

[illegible]

Möbel, Hausgeräthe 2c.

[illegible]

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

[illegible]

Geschäftstheilhaber.

[illegible]

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Der beste Saloon, ½ Block von der City Hall, zwischen 100 und 125 für Business Lunch täglich, gute Kundschaft, extra billige Miethe, wegen Krankheit für $1800 zu verkaufen. Keine Agenten. Adr. A. 117 Abendpost.

Zu verkaufen: Saloon an Polk und Sherman Str., unabhängig von der Brauerei. Freeport Bier. Beste Ecke. Billig. Wegen Abreise sofort.

Zu verkaufen: Milch-, Bäckerei- und Candy-Store sofort, billig wegen Abreise. 5224 Justine Str.

[illegible]

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Heirathsgesuche.

[illegible]

Bicycles, Nähmaschinen 2c.

[illegible]

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

!!! Bekanntmachung !!!

Allen Denjenigen, die bei uns vorgesprochen haben betreffs unserer neuen deutschen Ansiedelung in Walton County, West Florida, und Allen, die dort anzukaufen wünschen, sei hierdurch mitgetheilt, daß eine große Exkursion dahin abgehen wird am Dienstag Morgen, den 6. September, für die Hälfte des Fahrpreises. Rundreise-Ticket giltig für 21 Tage. Jetzt ist die beste Zeit, um Euch zu überzeugen, daß es dort nicht wärmer wird, wie hier, und daß das Klima eines der besten ist, und könnt Ihr sehen, wie Alles wächst und blüht.

[illegible]

Nordseite.

[illegible]

Nordwest-Seite.

[illegible]

Südwestseite.

[illegible]

Vorstädte.

[illegible]

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE.
COR CHICAGO AVE.
Thurm-Uhr-Apotheke.

Freie wissenschaftliche Untersuchung der Augen — Genaue Anmessung von Brillen und Augengläsern. Augen einzeln geprüft und irgend ein Mangel der Sehkraft durch ein passendes Glas auf den Normalpunkt erhöht. Unsere Preise für auf Bestellung gemachte Brillen und Augengläser sind niedriger als die für fertige. bijabw

Schroeders Apotheke mit der Thurmuhr—465 und 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.

Die schöne Helena.

Roman von **Alexander Baron von Roberts.**

(Fortsetzung.)

Sofort fuhr die Vorahnung dessen, was geschehen würde und kommen müßte, mit dem Zickzack eines Blitzes durch ihre Brust. Sie hatte geglaubt, es wäre nun endlich ein Strich gezogen unter das Vergangene. Doch da ist der Funk schon wieder — abermals fährt er in ihr Schicksal herein!

Bah, sie fürchtet sich nicht! Sie wird jetzt noch einmal zeigen, daß sie tapfer ist!

„Prost, Oehm!" rief sie, die hellen Zähne weisend.

Da fiel Huberts Hand schwer auf die Thürlinke. Sie schrak zusammen. Ihre Blicke trafen sich, da er eintrat, stahlscharf mit der Frage: Was nun? Warum ist sie so blaß? Was bedeutet das drohende Runzeln auf seiner Stirn? Er hatte wohl gesehen, wie sie draußen zusammengezuckt und dann davongestürzt war.

„Guten Tag, Herr Berg!" rief Hubert, doch nur das Grübchen in seinem rasirten Kinn drückte etwas von der freudigen Ueberraschung aus, den Onkel, ihren gemeinsamen Wohlthäter, hier zu sehen. „Schön, schön, schön, daß Sie kommen! Wie geht es? Was machen Sie?" Und an seine Frau gewandt: „Ihr habt schon gegessen?" Dann ohne die Antwort auf seine Fragen abzuwarten: „Gut — es war recht so!" Aber das schien nicht aufrichtig.

Er schnallte das Koppel ab und hing es nebst dem Faschinenmesser an die Traube des Geschützrohres, den gewohnten Platz. Dann zog er die Handschuhe ab, stülpte sie mit großer Peinlichkeit übereinander und legte sie in die Mütze. Die Krampen des engen Tressenkragens öffnend, setzte er sich auf seinen bereitstehenden Stuhl an den Tisch; ein halb ärgerliches „Ah!" entfuhr ihm — war es nur die Erlösung von der Enge des Kragens?

„Nun, Oehm?" fing er nach den ersten Bissen an, auf die Schulter des Steuermanns mit einem Anflug freundlicher Vertraulichkeit klopfend.

Gleich aber platzte er mit der alten Litanei heraus — der Dienst, die kleine Misere des Dienstes, das übliche Thema bei Tisch seit drei Monaten!

Wenn man in einem gewissen Abstand durch die eine Gewehrscharte schaute, so ward diese genau ausgefüllt durch eine weiße Mannsscheibe, die drüben an die Mauer getüncht war und bei den Zielübungen der Kompagnie benutzt wurde. Gerade so eng ist für Hubert der Auslug in die Welt — dort drüben steht für ihn der Dienst an der flachen Wand, fort und fort zielt er darauf hin! Heute zum erstenmal, gerade heute, fiel ihr die verzweifelnde Enge auf.

Also die Kompagnie ist auf dem besten Wege zu verloddern. Natürlich, bei solchem Hauptmann (er dämpfte die Stimme etwas, als wenn selbst diese meterdicken Wände horchen könnten) — ein Waschlappen, der Alles aus Rand und Band gehen läßt. Die Kerle machen was sie wollen, nirgends Zug und Schneid! Die Unteroffiziere tanzen ihm auf der Nase — natürlich wird da nirgends etwas geleistet, die Rekruten fallen dieses Jahr wieder unter der Kritik aus, die Kompagnie wird wieder zum Skandal exerziren. Die Lieutenants taugen wie immer nichts, schnappen das Heidengeld von einem Gehalt und lassen unseren Herrgott für die Richtung sorgen. Natürlich, bei solchem Feldwebel der ist gänzlich ausgeleiert, er hat den Kommiß satt! Seine Frau führt die Kompagnie, sie macht aus den Kerlen Kindermädchen und Waschweiber für ihren Hausbedarf. Da muß mal Einer mit einem Donnerwetter zwischenfahren! Na, wenn ich etwas zu sagen hätte."

„Prosit! Auf den Feldwebel!" unterbrach ihn Onkel Balthes, das Gepolter mit erhobenem Glas gutlaunig unterbrechend.

„Ah, Du hast Bier geholt!" sagte Hubert mit einem jener bezeichnenden Blicke nach seiner Frau hin, mit dem er ihr immer wieder die kleinen, über das Nothwendigste gehenden Bedürfnisse des Haushaltes in Betracht des miserablen Gehaltes beschnitt.

Aber sofort schämte er sich diesmal der Knauserigkeit: „Profit, Onkel!" rief er, „ja, wenn es erst so weit wäre!" Und sein Antlitz erhellte sich mit dieser Hoffnung auf die Zukunft. „Jedenfalls würde ich sie alle zusammen gehörig auf den Trab bringen!"

Es klang wie eine triumphirende Drohung, als fühlte er den Feldwebeldegen schon wider das Schinbein schlagen.

Da klopfte ein kräftiger Finger gegen die Thür, „Herrrein!" schnarrte Huberts Stimme.

Ein Unglückswurm von einer Ordonnanz stolperte herein, den Kopf mit einem viel zu großen Helm bedeckt, der bei jeder Bewegung wackelte.

Hubert donnerte ihn an: „Heiligkreuzschwerenoth, wie oft soll man der Bande denn einbläuen, daß ein Soldat nicht anklopfen darf? Marsch, nochmals hinaus!"

„Aber Hubert!" flehte die Frau.

Hubert war ganz empört, seine Augen quollen. Der Mann führte den Befehl gewissenhaft aus, schloß die Thür hinter sich und trat dann, ohne anzuklopfen und ohne eine Miene zu verziehen, wieder ein, einen Zettel präsentirend.

„Was hast Du da für einen Helm auf? He?"

Er nannte die Leute „Du"; in dem schlesischen Regiment, wo er früher gedient, trattirte man die Polacken nie anders als mit „Du"; hier am Rhein schluckten sie diese Silbe nur unwillig hinunter. Aber sie sollen sich schon daran gewöhnen!

Sein eigener Helm wäre „kaput," stotterte der Füsilir.

„Und das ist mir noch nicht gemeldet?"

„Aber Hubert . . ."

Er warf von dem Papier aus, das er in der Hand hielt, einen streng verweisenden Blick nach ihr hin. Natürlich hält sie es mit ihren rheinischen Lotterbuben! Niemand hat eine Ahnung von einer Idee hier zu Lande, was eigentlich der altpreußische Pli bedeutet!

Der Inhalt des Zettels steigerte noch seinen Grimm; es war eine Notiz des Feldwebels, daß die Verabfolgung der Effekten an den zur Kompagnie versetzten Unteroffizier Funk heute Nachmittag drei Uhr zu erfolgen hätte.

Zum Teufel, ist denn solche Eile? Kriegt er diesen Federfuchser denn nicht früh genug zu Gesicht! Es ist eine Chikane der Feldwebelin, er kennt das! Das Regiment hat ihm zum Trotz den windigen Kerl hereingeschoben!

„Der hat uns gerade noch gefehlt!" rief er höhnend, „der wird uns die Kompagnie schon herausreißen!" Er schleuderte seiner Frau den Zettel hin. „Es ist gut!" fuhr er den Soldaten an, der sofort schallend Kehrt machte. Dann prüfte er ihr Antlitz.

Sie heuchelte eine kurze Ueberraschung, ward aber überroth; gleich faßte sie sich und brach in ein Lachen aus: „Du bist aber wirklich unbezahlbar, Hubert! Ich glaub', Du bist jalous! Jalous auf et Fünkchen! Bist mir aber einer! Ich dächt', wir hätten einen Strich gemacht? Allo, Du schlägst Dir die Raupen aus dem Kopf, komm"

Sie sprang auf und umschlang seinen Nacken mit ihren Armen. „Oehm, guckt zum Fenster hinaus!" rief sie schelmisch.

Der schmunzelte und hatte seine Freude, wie unter ihren kätzchenartigen Liebkosungen der Bär allmählich zahmer wurde und sein Antlitz sich aufheiterte. Sie verbarg dabei geschickt ihr Gesicht vor ihres Mannes Augen, er sollte nicht merken, wie verdutzt sie immer noch war. Tackerment, man wird sich doch nicht von einem Fünkchen aus dem Text bringen lassen! Laß ihn nur kommen! Sie fährt schon mit ihm ab! Sie fürchtet sich nicht!

„Die rheinischen Jungens taugen all' nichts!" brummte Hubert immer noch unter ihrer Umarmung.

„Oho!" knurrte der Onkel. Und der selbsteigene Scherz, daß er sich mit seinen fünfundfünfzig Jahren noch zu den rheinischen Jungens zählte; brachte die tausend Falten seines lederbraunen Schiffergesichtes in völlige Unordnung. Zuletzt stieß ihn der alte Junggeselle, der nicht hierher in solche Zärtlichkeiten gehörte, und er machte sich davon, nicht ohne der Lena ein Silberstück „für Extra" heimlich in die Hand zu drücken.

Während er in seinem breitwankenden Schifferschritt über den Platz dahinsegelte, wälzte er die Frage, ob die beiden Leutchen denn glücklich wären, in seinem grauen Kopf umher, wie er die neugeschnittene Prieme aus einer Backe in die andere warf. Hubert ist ein Preuß', preußisch Blut und rheinisch Blut paßt zwar nicht zu einander, aber sie ist brav und er ist brav — sie werden sich schon durchbeißen. Basta! Und damit kam die Prieme in der rechten Wange zur Ruhe.

(Fortsetzung folgt.)

FITS frei vertrieben. dauernd geheilt. Wahnsinn verhindert durch Dr. Kleines großen Nerven-Wiederhersteller. Positive Heilung für alle Nerven-Krankheiten, Fits, Epilepsie, Krämpfe u. Veitstanz. Keine Fits oder Nervösität nach eintägigem Gebrauch. Behandlungs-Anweisung und $2 Versuchsflasche frei für Fits-Leidende; sie haben nur beim Empfang die Expreßkosten zu zahlen. Schreibt an Dr. Kleine Ltd., Bellevue Institute of Medicine, 931 Arch Str., Philadelphia, Pa.

Bismarckischer Humor.

Aus der Fülle von Bismarck-Erinnerungen mögen nachstehend einige Proben von Bismarcks Humor hervorgehoben werden: Bei den Verhandlungen über die Kriegsentschädigung Frankreichs zwischen Jules Favre und Bismarck war auch der Bankier Gerson v. Bleichröder als Sachverständiger zugegen. Favre war außer sich über die Forderung von fünf Milliarden und meinte, um seinem Gegner das Uebertriebene derselben einleuchtend zu machen, selbst wenn man von Christi Zeiten bis auf diese Stunde zählen wollte, so würde man mit einer solch ungeheuren Summe nicht zustande kommen. „O," erwiderte Bismarck, „seien Sie außer Sorgen. Dafür habe ich diesen Herrn mitgebracht," er deutete dabei auf Bleichröder, „der zählt von Erschaffung der Welt an." — Vom Einzuge der deutschen Truppen in Paris erzählt Bismarck folgende Episode: „Ich konnte der Versuchung nicht widerstehen, wenigstens ein Stück mit hineinzureiten; die Leute am Thore mußten mich erkannt haben und blickten mich finster und drohend an, besonders aber die Männer. Ich kannte aber meine Leute. So ritt ich auf einen zu, der besonders trotzig und verwegen aussah, zog eine Zigarre heraus und bat ihn höflich um Feuer. Sogleich gab er mir seine kurze Thonpfeife, und zwar mit verbindlichster Geberde." — Ein anderesmal bemerkte Bismarck drastisch: „Man kann dem Franzosen Fünfundzwanzig aufzählen; wenn man ihm dabei nur eine schöne Rede von der Freiheit und Menschenwürde hält, die sich darin ausdrückt, und die entsprechende Attitude dazu macht, so bildet er sich ein, er wird nicht geprügelt." — Aus früherer Zeit, vom 26. Juni 1850, stammt folgende, oft zitirte Stelle eines Briefes an seine Schwester: „Der Junge in Dur brüllend, das Mädchen in Moll, zwei singende Kindermädchen, zwischen nassen Windeln und Milchflaschen, ich als liebender Familienvater. Ich habe mich lange gesträubt, aber da alle Mütter und Tanten darüber einig waren, daß nur Seewasser und Luft dem armen Mariechen (die jetzige Gräfin Rantzau) helfen können, so würde ich, wenn ich mich weigerte, bei jedem Schnupfen, der das Kind bis in sein 70. Jahr befällt, meinen Geiz und meine väterliche Barbarei anklagen hören mit einem: „Siehst Du wohl, ach wenn das arme Kind hätte die See gebrauchen können." Ich habe mich sehr ungern entschlossen, meine ländliche Faulheit hier aufzugeben, nun es aber geschehen, gewinne ich der Sache auch eine rosenfarbene Seite ab." Einige Tage später, am 8. Juli, schrieb er der Schwester über dasselbe Thema: „Eigentlich gibt mir diese Reise, das sehe ich je näher, desto mehr ein, eine Anwartschaft auf das neue Irrenhaus oder wenigstens zeitlebens „Zweite Kammer." Ich sehe mich schon mit den Kindern auf dem Genthiner Perron, dann Beide im Wagen mit allerlei kindlichen Bedürfnissen, nasenrümpfender Gesellschaft. Johanna genirt sich, dem Jungen die Brust zu geben, und er brüllt sich blau, alsdann Legitimationsgedränge, Wirthshaus, mit beiden Brüllaffen auf dem Stettiner Bahnhof und in Angermünde eine Stunde auf die Pferde warten, einpacken, und wie kommen wir von Kröchlendorf nach Külz? Wenn wir in Stettin die Nacht bleiben müßten, das wäre schauderhaft. Ich habe das im vorigen Jahre mit Marie im Schreien durchgemacht. Aber was thut man nicht um den lieben Hausfrieden?" An den Thürpfosten seines Wohnzimmers in Friedrichsruh hatte Fürst Bismarck Aufzeichnungen gemacht, wie groß er selbst und seine ganze Familie war. Es ergibt diese Skala folgende Zahlen, und zwar ist dabei der Sylvesterabend 1880 zugrunde gelegt: Fürst Bismarck 1,88 Meter, Herbert, 1,86 Meter, Bill (Graf Wilhelm) 1,85 Meter, (Graf Rantzau) 1,78 Meter, (die Fürstin) Johanna 1 Meter 714 Millimeter, wobei jedoch bemerkt ist „gereckt," (Gräfin Rantzau) Marie 1 Meter 716 Millimeter.

Wichtig!
Hiermit wird bezeugt,
— daß —
Glenn's Schwefelseife
aus den besten Materialien, welche der medizinischen Wissenschaft wegen ihrer Reinheit und Vorzüglichkeit bekannt sind, hergestellt ist.
Glenn's Schwefelseife
ist als unschätzbar für die Heilung von Hautkrankheiten befunden worden.
Aerzte verordnen dieselbe und bestätigen, daß die damit erzielten Resultate sehr vorzüglich sind.
Sie macht die Haut weich, glatt und elastisch, und erzielt eine prächtige Gesichtsfarbe.
Versucht dieselbe und überzeugt Euch. 5
Verkauft von Apothekern.

R R R
RADWAY'S READY RELIEF
Es ist wichtig, daß jede Familie einen Vorrath von
RADWAY'S READY RELIEF
Eine Kur bei allen
Summer Complaints.
RADWAY'S PILLEN
Migräne, Frauenleiden, Biliosität, Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Verstopfung — und — Aller Leberleiden.
Man beachte die folgenden Symptome, welche sich bei Erkrankungen der Verdauungs-Organe einstellen: Verstopfung, innere Hämorrhoiden, Blutandrang im Kopf, Saure im Magen, Uebelkeit, Sodbrennen, Abneigung gegen Speisen, Schwere im Magen, saures Aufstoßen, geschwächter oder verstärkter Herzschlag, Empfindungen zum Aufspringen oder Ersticken beim Liegen, geschwächte Denkkraft, Flecken oder Gewebe vor den Augen, Fieber und dumpfer Schmerz im Kopf, Athmungsbeschwerden, gelbe Haut und Augen, Schmerzen in der Seite, Brust und den Gliedern, plötzliches Auftreten von Hitze und Brennen im Fleisch.
Einige Dosen von Radway's Pillen befreien das System von allen den obigen Beschwerden.
Preis 25 Cents per Schachtel. Zu haben bei allen Apothekern.
Versandt per Post.
Man wende sich an Dr. Radway & Co., Post-office-Box 365, New York, um eine Broschüre mit Rathschlägen. modo2

Die Papageien-Krankheit.

Ueber die von Dupuy, Arzt am Pariser Krankenhause von Saint-Denis, neu beschriebene Erkrankung Psittacosis (Papageienkrankheit) theilt die Berliner klinische Wochenschrift nach einer Veröffentlichung im „Progres medical" folgendes mit: „Die Erkrankung ist im vorigen Jahre epidemisch aufgetreten und konnte nach ihrer Ursache vollkommen klargestellt werden. Die ersten Erkrankungen wurden anfangs 1892 in Paris unerkannt beobachtet, die weiteren Erkrankungen zogen sich dann mehrere Jahre hin. Zwei Vogelhändler, Marion und Dubois, hatten eine Schiffsladung von 500 Papageien von Buenos Ayres nach Paris gebracht, von denen allerdings nicht mehr als die Hälfte dort lebend ankam. Marion und sein Bruder erkrankten in ihrem Quartier in Paris an einer Lungenentzündung, letzterer starb. Nun ließ sich ganz genau feststellen, daß die Erkrankung von dieser Wohnung aus als Infektionsherd sich weiter verbreitete, indem zuerst diejenigen Personen ergriffen wurden, welche mit dem Kranken zu thun gehabt, beziehungsweise die Pflege und den Verkauf der Papageien übernommen hatten. Ganze Straßenzüge wurden infizirt. Dubois wohnte in einem anderen Viertel von Paris, erkrankte auch dort an Pneumonie und genas; aber in der Familie, in der er wohnte, erkrankten mehrere Mitglieder und starben. Von hier aus verbreitete sich die Erkrankung in den Nachbarstraßen. Ueberall, wohin die Papageien gekommen waren, trat sie auf. Dupuy allein konnte im Jahre 1892 49 Fälle feststellen, von denen 16 tödtlich endeten, 1893 sieben Erkrankungen mit 5 Todesfällen u. s. w., bis Ende des Jahres 1896 im ganzen 70 Erkrankungen mit 34 Todesfällen. Die Zwischenträger waren zumeist die Vogelhändler, es erkrankten insbesondere aber solche Personen, welche die Papageien gefüttert und geliebkost hatten, z. B. ihnen Bissen direkt vom Mund in den Schnabel gegeben hatten. Die Nachforschung stellte fest, daß die Vögel sämmtlich krank waren: Appetitlosigkeit, Bewegungsträgheit, Gemüths-Depression, Diarrhoen, stinkende Entleerung, Krämpfe, Tod in 8 bis 20 Tagen nach der Infektion und zwar fast durchgängig. Nocard hat das spezifische Bakterium aus den Organen der Vögel gezüchtet, später auch Gilbert und Fournier, und durch Ueberimpfung desselben bei gesunden Thieren dasselbe Krankheitsbild erzeugt, und auch schon bei der Beimischung unter das Futter. Aus dem Blute und den Organen der Vogelleichen konnte das überimpfte Bakterium wieder gewonnen werden. Es fanden sich bei der Autopsie Entzündungen, Hämorrhogien und Geschwürbildung auf der Schleimhaut des Magendarmkanals. Die Uebertragung des Krankheitserregers findet von Thier auf Mensch statt und zwar durch die Luftwege. Besonders infektiös erscheint die Zeit der Mauserung der Vögel, wo die Federn herumfliegen. Ein Fall entstand bei einer Frau, welche zufällig einen Käfig gereinigt hatte. Dupuy beschreibt ausführlich das Symptombild der Erkrankung, das durch ein Prodomalstadium und den typhösen Charakter auf der Höhe der Krankheit ausgezeichnet ist. Bei den schweren Fällen trat zu der diffusen Bronchitis stets eine Pneumonie hinzu, die als eine sekundäre anzusehen ist. Das Fieber ist dem bei Recurrens ähnlich. Das spezifische Bakterium, das von Nocard auch im Blute von erkrankten Personen nachgewiesen worden ist. Es handelt sich um eine spezifische Infektion, welche die Aufmerksamkeit der Sanitätsbehörden verdient. Als Brutstätte derselben ist vielleicht der Schmutz anzusehen, welcher sehr oft in Vogelzüchtereien und Vogelhandlungen anzutreffen ist.

Versammlung der Souveränen Groß-Loge, J. O. O. F.

Boston, Mass., vom 19. bis 24. September inklusive.

Zu dieser Gelegenheit verkauft die Nickel Plate Eisenbahn Tickets zum Preise der einfachen Fahrt für die Rundfahrt. Tickets zum Verkauf vom 16. bis 18. September inklusive, giltig zur Rückfahrt bis zum 30. September inklusive. Näheres zu erfahren bei J. Y. Calahan, General-Agent, 111 Adams Straße, Chicago. Telephon Main 3389. modo—15jo

Die „Mascots."

Da schreibt und spricht man (so plaudert ein Berichterstatter der „New Yorker Staatsztg.") nun ohne Unterlaß von den Heldenthaten unserer heimkehrenden Truppen und Niemand hat es bisher für nöthig gehalten, auch der zahlreichen Mascotte's der einzelnen Regimenter und Kompagnien zu gedenken, denen man dem Volksmunde gemäß doch einen großen Theil der Verdienste auf dem Schlachtfelde nicht absprechen darf. Die Mascotte ist bekanntlich das lebende Glückschweinchen — wenn dieser Ausdruck auch auf Menschen anwendbar — der Vaterlandsvertheidiger, und da besonders der Einzelne in der Schlacht der Hülfe Fortuna's wahrlich bedarf, so sind deren Söldlinge die Mascottes wahrlich wichtige Wesen.

Die erste Mascotte war, wie's in der gleichnamigen Operette heißt, ein liebliches junges Mädchen, und sie wär's wohl auch heute noch, wenn mit dem Augenblicke, da sie Liebesgefühl verspürt, ihre Zaubermacht nicht schwinden würde. Ueberhaupt fand man in neuerer Zeit weibliche zweibeinige Mascottes für die Vaterlandsvertheidiger nicht für passend. Man denke sich z. B. die „Rough Riders" und ein Mägdlein als Mascotte!

Daher kam man nothgedrungen zu der Ueberzeugung, daß auch männliche Mascottes, ja selbst vierbeinige ebenso glückbringend sein können, wie jene ursprünglichen Mädchenknospen. So verbreitete sich die Bezeichnung Mascotte auch auf Knaben, Hunde, Affen, Ziegen und sonstiges Gethier, bei dem sich Verliebtheit leichter unterdrücken läßt.

So wird denn auch im Lager zu Montauk überall Glück gemeckert, gebellt und gegackert, ja die eine Kompagnie eines Regiments hat sich sogar einen mächtigen Haushahn zugelegt, der ihnen aus der Glücks-Fiebel etwas vorkrähte.

Neuerdings sind nun die Negerknaben als Mascottes in Mode gekommen, und verschiedene Regimenter resp. Bataillone und Kompagnien haben sich solche sogar aus Cuba mitgebracht, werden aber wahrscheinlich nicht lange die Freude ihres Besitzes haben.

Da ist z. B. Jimmy Wallace, ein fast ebenholzfarbiger Bengel, den sich das 9. reguläre Kavallerie-Regiment mitgebracht hat. Jimmy ist Regiments-Mascotte und nimmt daher schon eine höhere Stellung ein, als seine Kameraden aus den Bataillonen und Esquadrons. Er und Mack Johnson von den „Rough Riders" haben sich auf der Heimreise eng befreundet und beschlossen, die Glücksgöttin in Zukunft nicht mehr für Andere, sondern für sich selbst in Anspruch zu nehmen.

Jimmy und Mack haben je $30 erspart, und wollen nun mit diesem Kapital in New York einen gemeinsamen Stiefelputzer- und Zeitungsstand gründen. Jimmy, der jetzt im Lager bereits „Extras" verkauft, will das Zeitungsgeschäft leiten und Mack, der sich trefflich genug in der Wichse hineinzufinden versteht, wird das schwärzere Geschäft besorgen.

Weit bescheidener in seinen Zukunftsplänen ist Dabney Johnston von der Troop M des 9. Kavallerie-Regiments. Er ist von Natur etwas vernachlässigt worden, und wird daher auch infolge seines wenig einnehmenden Aeußeren von den anderen zweibeinigen Mascottes über die Schulter angesehen. Er hält sich daher zu seiner Kollegin von Troop C, einer jetzt etwas abgemagerten Ziege, und beide kennen nur den einen Wunsch, sich einmal so recht nach Herzenslust vollfressen zu können.

— Prüde. — Die Schriftstellerin X. schreibt so moralisch, daß ihr noch nie ein Kuß über die Feder kam.

— O diese Kinder! — „Papa, da steht in der Zeitung: „Schneiderinnung. Heute Generalversammlung." Warum versammeln sich denn die Generäle in der Schneiderinnung?"

—Ohne Zweifel. — A.: „Hat Ihr Sohn denn die Schauspielerin geheirathet?" — B.: „Leider, ja. Die Liebe macht eben blind." — A.: „Na, lassen Sie nur gut sein, in der Ehe werden ihm die Augen wohl wieder aufgehen!"

— Scheinbarer Widerspruch. — Rechtsanwalt: „Sie wollen sich von Ihrem Gatten scheiden lassen, warum denn?" — Dame: „Weil er so furchtbar unordentlich ist." — Rechtsanwalt: „Was ist denn Ihr Gatte?" — Dame: „Ordentlicher Professor."

— Menschenfreundlich. — Wirthin: „Der Fremde will diesen Abend durchaus noch fort, durch den finsteren Wald ....wenn das nur gut abläuft!" — Wirth: „Ja, ja; ich werde ihm noch fünf Mark auf die Rechnung schlagen.. dann nehmen sie ihm wenigstens nicht so viel ab!"

Wenn Andere erfolglos bleiben,
dann versucht die wunderbar erfolgreiche Behandlung, wie sie von dem Wiener Spezialisten in dem New Era Medical Institute angewendet wird.

Gonorrhoea und Gleet ...
New Era Medical Institute,
New Era Bldg., Ecke Harrison, Halsted Str. und Blue Island Ave. — Sprechstunden: 9—12, 2—8. Sonntags 10—2. Mittwochs nur von 9—12. bo

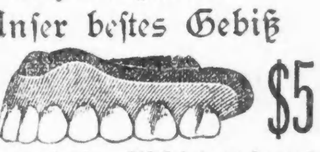
EIN OFFENER BRIEF
AN MÜTTER.
WIR BESTEHEN IN DEN GERICHTEN AUF UNSEREM AUSSCHLIESSLICHEN RECHTE AUF DIE BENUTZUNG DER WORTE "CASTORIA" UND "PITCHER'S CASTORIA" ALS UNSERER TRADE-MARK.
Ich, DR. SAMUEL PITCHER, in Hyannis, Massachusetts, habe "CASTORIA," zuerst verschrieben, dasselbe, welches stets getragen hat und noch auf jedem Umschlag die Unterschrift trägt von Chas. H. Fletcher
Dieses ist das ächte "CASTORIA" welches seit dreissig Jahren in allen Familien Amerikas von den Müttern gebraucht worden ist.
ACHTET GENAU auf den Umschlag und sehet zu, dass es dieselbe Sorte ist, welche Ihr immer gekauft habt, und welche die Unterschrift von Chas. H. Fletcher auf dem Umschlag trägt. Niemand ist von mir autorisirt, meinen Namen zu gebrauchen, ausser The Centaur Company, deren Präsident Chas. H. Fletcher ist.
24. März 1898. Samuel Pitcher, M. D.
THE CENTAUR COMPANY, 77 MURRAY STREET, NEW YORK CITY.

Das Kirk Medical Dispensary,

... Zimmer 211 u. 212, Chicago Opera House Block, Ecke Clark und Washington Str. bbjabw

DR. GRAHAM
deutscher Spezialarzt für alle Geheime, Nervöse und Chronische Krankheiten.
Verlorene Manneskraft, Nervenschwäche, Entleerungen und alle die schlimmen Folgen jugendlicher Ausschweifungen werden für immer durch meine neuen Behandlungsmethoden und namentlich durch direkte Anwendung von Elektrizität geheilt.
Geschlechtskrankheiten jeder Art, sowie alle Beschwerden der Blase, Nieren, Leber und Lungen werden in kurzer Zeit unter voller Garantie gründlich kurirt.
Strikturen werden durch Elektrizität in einer Behandlung schmerzlos entfernt.
Blutvergiftung und alle Haut- und Blutkrankheiten werden in 30 bis 90 Tagen ohne Quecksilber kurirt.
Rheumatismus und Frauenkrankheiten und alle als unheilbar erklärten Leiden können durch die wunderbaren elektrischen Instrumente dieses Arztes und seine neuen Arzneien leicht und dauernd geheilt werden.
Alle, die schon so oft durch medizinische Anstalten, freie Arzneien, Gürtel und andere Schwindel betrogen wurden, sollten sich vertrauensvoll an Dr. Graham wenden, denn er wird ihnen sicher die Gesundheit wiedergeben.
Konsultation frei! Auswärtige können brieflich behandelt werden. — Sprechstunden täglich von 9—6; Mittwochs und Samstags von 9—7:30; Sonntags von 11—12. Adressirt
Dr. Th. P. Graham,
112-114 Dearborn St., Chicago, Ill. Zimmer 1109.
Nehmt Elevator zum 11. Floor. 10mz1jbdj

NEW YORK DENTAL PARLORS
182 State Straße.
Bis zum 15. Juni 1898,
Unser bestes Gebiß

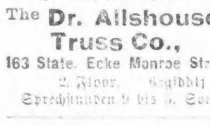


$5 $5
Nicht mehr! Nicht weniger!
Jetzt bietet sich Euch die Gelegenheit, die hochfeine Arbeit der New York Dental Parlors zu diesem billigen Preise zu erwerben. Kommt bringt Eure Freunde mit und seht Euch unsere Arbeit an. Wir werden Euch zufrieden stellen. Billige Preise für alle andere zahnärztliche Arbeit. 19mz6mt,fdb
Kronen und Brückenarbeit eine Spezialität.
Schutz-Garantie für 10 Jahre.
Stunden 8 Vorm. bis 9 Abends. Sonntags 10 bis 4.

Brüche.
Mein neu erfundenes Bruchband, von sämmtlichen deutschen Professoren empfohlen, eingeführt in der deutschen Armee, ist für ein jeden Bruch zu heilen das beste. Keine falsche Versprechungen, keine Einspritzungen, keine Elektrizität, keine Unterbrechung vom Geschäft; Untersuchung ist frei. Ferner alle anderen Sorten Bruchbänder, Bandagen für Nabelbrüche, Leibbinden für schwachen Unterleib, Mutterschäden, Hängebauch und fette Leute, Gummistrümpfe, Gradehalter und alle Apparate für Verkrümmungen des Rückgrates, der Beine und Füße ꝛc., in reichhaltigster Auswahl zu Fabrikpreisen vorräthig, beim größten deutschen Fabrikanten Dr. Rob't Wolfertz, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. In jedem Falle positive Heilung. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.

Bruch geheilt.
Kein Messer. Keine Einspritzungen. Keine stählernen Federn. ...
Schreibt für Geschäftskarte.

The Dr. Allshouse Truss Co.
163 State, Ecke Monroe Str.
Sprechstunden 9 bis 5, Sonntags 10 bis 12 Uhr.



Borsch 103 Optikus, E. ADAMS STR.
Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern frei ...
BORSCH, 103 Adams Str., gegenüber Post-Office.

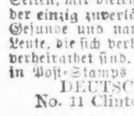
WATRY N. WATRY, 99 E. Randolph Str. Deutscher Optiker. Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras u. photograph. Material.

Dr. Albrecht Heym, Nerven-Arzt.
Langjähriger Assistenzarzt an deutschen Kranken ... 103 Randolph Str., Schiller Gebäude ... Zimmer 1012 ... 10—3, außer Sonntag.

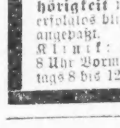
Seit 50 Jahren das beste Hausmittel gegen Unverdaulichkeit, Verstopfung, Blutandrang zum Kopfe, etc.
FRESE'S Hamburger Thee
Nimm nur „FRESE'S" mit dem Namen AUGUSTUS BARTH auf dem Packet.
PREIS 25 CTS. in allen Apotheken.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 ADAMS STR., Zimmer 67 und 68, gegenüber der Fair, Tozier Building.
... Frauenleiden ... Operation ... Selbstbefleckung ...
nur Drei Dollars
den Monat. ... Stunden: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags 10 bis 12 Uhr. om

Eine glückliche Ehe
... DEUTSCHES HEIL-INSTITUT, No. 11 Clinton Place, New York, N. Y.
„Der Rettungs-Anker" ... in Chicago, Ill., bei Chas. Salzer, 341 N. Straße.



DR. J. YOUNG,
Deutscher Spezial-Arzt für Augen, Ohren, Nasen und Hals-Krankheiten.
... Klinik: 265 Lincoln Ave. ...



Keine Kur Keine Zahlung Dr. KEAN Spezialist.
Etablirt 1864.
159 S. Clark Str. ... Chicago.

Dr. J. KUEHN,
(früher Assistenz-Arzt in Berlin).
Spezial-Arzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten. Strikturen mit Elektrizität geheilt.
Office: 78 State Str., Room 29—Sprechstunden: 10—12, 1—5, 6—7. Sonntags 10—11. dodabj

Die Eröffnung von Chicagos bestem Bargain-Basement findet morgen statt.

Nach monatelangem Ueberlegen und Vorbereiten—nach monatelangem Bau von Fixtures und Einrichtungen ist der Muster-Basement-Verkaufsraum der Stadt jetzt für unsere Kunden und künftige Käufer fertig. Er wird immer—wie morgen—unübertreffliche Bargains bieten—die so typisch sind für dieses großartige Geld-ersparende Emporium. Es wird in neuer und großartiger Weise geführt. Unannehmlichkeiten und Aerger, die wie es gewöhnlich heißt, bei Basement-Einkäufen unvermeidlich, sind auf ein Minimum beschränkt, während die phänomenalen-Preise irgend wo anders einfach unmöglich sind. Bequeme Eingänge—gut ventilirt—schön hell—genügend Verkäufer.

A. M. ROTHSCHILD & Co.

Hobson Kisses an der Soda-Fontäne 5c.

STATE UND VAN BUREN STR.

Basement. 1c für 5c Notions — bestehend aus Leinen Finish Nähfaden für Familiengebrauch; H. B. Stopf-Garn in allen Schattirungen; Haarnadeln Cabinets; große Flasche Maschinen-Oel — oder sechs Gürtel-Nadeln, in Gold, Silber oder Schwarz.

Basement. 12½c für 25c Kleiderstoffe — Doppelt gefaltene Novelty Kleiderstoffe aus der Aetna Fabrik — in Plaids, Bourettes und Fancy Novelties — genaue Copien von viel theureren Stoffen — prachtvolle Schattirungen.

Basement. 5c für 25c Schmucksachen — eine riesige Partie Brochen, Stick Pins, Studs, Hudnadeln, Manschettenknöpfen, Jersey Pins, Ohrgehängen, Kragenknöpfe-Sets, u. s. w. — alles auf einem großen Bargain-Tisch ausgelegt zu einem phänomenalen Preise.

Basement. 25c für 50c Seidenstoffe — 21zöll. Plaid, karrirte und gestreifte Taffeta Waschseide, Pekin gestreifte Sateens, Chameleon Moires und einfarbige japanische Seidenstoffe — nur für Bargain-Freitag.

Basement. 59c für $1. Tischdecken — türkisch rothe Tischdecken — durchaus echtfarbiger Damast — drei Yd. lang — hübsch mit Fransen ganz herum besetzt — nur zum Verkauf für morgen.

Basement. 1c für 5c Untertassen — 200 Dutzend einfache weiße Untertassen — gute Qualität — werden überall für 60c das Dutzend verkauft — nur für morgen zu unserem hier genannten Preis.

Basement. 3c für 7c Wassergläser aus imitirtem geschliffenem Glas — hochfein polirt — hübsche Entwürfe — schwere klare Gläser — anderswo ist der Preis 75c das Dutzend.

Basement. 10c für 25c gestempeltes Leinen — hübsche 18- und 24zöll. Atlas-Damast-Mittelstücke, gestempelt in neuen Blumen-Mustern — eine große Auswahl, bestehend aus vielen Mustern.

Basement. 19c für Muster Tam O'Shanters für Kinder — alle Farben — einige mit Federn garnirt — andere ganz Leder—kein einziger weniger als 75c werth.

Basement. 15c für 50c Mützen für Knaben—aus Velour gemacht — in Rosa, Blau und Braun—mit Leder garnirt — ein ungewöhnlicher Bargain.

Basement. $1.95 für $6. Kleider-Skirts für Damen—aus Novelty seidenen und wollenen Mischungen, hübsche Farben u. Entwürfe — gut gefüttert mit Percaline und mit Velveteen eingefaßt.

Basement. 3c für 15c Toilettenseife— Odds & Ends in allen hochfeinen Toilettenseifen — wth. bis zu 15c — werden morgen ausgeräumt zu dem wunderbar niedrigen Bargain Freitags-Preis.

Basement. 37c für 75c Kniehosen — absolut reinwollen — gem. mit starken Waistbands — doppelter Sitz u. Knie — braune und graue Plaid Cheviots — Größen 4 bis 15 Jahre.

Basement. 4c für 10c Kissen-Ueberzüge — fertig gemacht — nett gesäumt — der Stoff hält lange Zeit. Nur für Bargain-Freitag.

Basement. 9c für 15c Bade-Handtücher—ungebleichte türkische Handtücher — 54×20 Zoll — extra schwere Qualität — Selvege Edge und fancy Borders — seltener Bargain für das neue Basement.

Basement. 5c für 10c Dinner-Servietten — ⅝-Größe — gebleichte Damast Servietten — befranst ringsherum— prachtvolle Muster und ausgez. Qual. — Bargain-Freitag nur zu diesem Preis.

Basement. 3c für ungebleichte Muslins — 36 Zoll breit — Sea Island und andere Standard Brands — gut haltende Qualität — werth 6c die Yard.

Basement. 2½c für 6c Calico — feiner Standard Grade Amerikan. indigoblauer Kleider Kattun — 27 Zoll breit—prachtvolle Muster — absolut echtfarbig — jene ausdauernde Qualität.

Basement. 3c für 10c Spitzen — 10,000 Yards von feinen Torchon und anderen waschbaren Spitzen — große Auswahl von hübschen Mustern — in Weiten von 2 bis zu 5 Zoll — in weiß und Natur-Leinen Farbe.

Basement. 3c für 10c Wasch Ties — großes Assortiment von String Ties — aus feinen Stoffen gemacht — ausgesuchte Farben — hübsche Muster — Ein Preis für die ganze Partie.

Basement. 3c für 15c Taschentücher — großartige Auswahl von Damen Taschentüchern— mit Spitzenrand, gestickte hohlgesäumte, mit gezacktem Rand, farbigem Border und solche mit Drawn-Work-Rand.

Basement. 69c für $2. und $3. Schuhe für Mädchen und Kinder — in Vici Kid, Russian Calf und importirtem Dongola — in Tan, Russet Schattirungen — durchaus hochfeine Fußbekleidungen.

Basement. 89c für $2.50 Damenschuhe — nur in schwarz—Patentleder-Tips und Trimmings — ferner 100 Paar feine Spring Heel lohfarbige Damenschuhe.

Basement. 15c für 25c Damenstrümpfe — in fancy Plaids, Roman Stripes, farbigen Tops mit schwarzen Boots u. Drop Stich Strümpfe, gemacht mit dopp. Fersen und Zehen — ausgezeichnete Qualität.

Basement. 69c für $1.35 gehäkelte Bettdecken — 11-4 Größe — Marseilles-Muster — sehr schön für Messing- und eiserne Betten.

Basement. 39c für Flanell Nachtkleider für Damen — gemacht von erster Qualität Stoff — in hübschen rosa und blauen Streifen — mit großem Kragen.

Basement. 11c für Damen-Beinkleider — gemacht von guter Qualität Muslin — mit Yoke Band, tiefer Saum und Cluster von Tucks — jedes Paar werth 25c.

Basement. 49c für Unterröcke — Muslin Röcke für Damen — Umbrella Facon — doppelte Ruffle, Yoke Band u. extra Tuft Ruffle — einige spitzenbesetzt — andere mit Cluster von Tucks.

Basement. 25c für Damenschürzen — Zimmermädchen-, Kindermädchen- und Nachmittags-Facons, von weißem Lawn Schürzenstoff — 30 Zoll lang — m. 9zöll. Saum und 2 Yards breit — große String Ties — werth 50c.

Basement. 25c für Gingham-Kinderkleider — breite spitzenbesetzte Ruffle über den Schultern — Waist Effekt — prachtvoll gemacht — echtfarbige Stoffe.

Basement. 19c für Babies-Moccasins — weiche Qualität Kid — in lohfarbig, schwarz und in Farben — hübsch gemacht — werth 40c.

Basement. 25c für 50c Babies-Sachen — Nainsook Slips — Bishop Facon — besetzter Hals und Aermel — volle Röcke.

Freitags überraschende Kurzwaaren-Items

Haupt-Flur—südlich.

Patent-Haken und Oesen—Karte 2 Dutzd. enthaltend	1c	Horn Hutnadeln—Shell, Amber u. Schwarz—per Dutzd.	3c
Jenkins' Sicherheits-Nadeln — per Dutzd.	1c	Dreß Shields—Stockinett und Rubber—das Paar	5c
Aluminum-Fingerhüte—jeder	1c	Dreß Stays—Satin überzogen — Set von 9	7c
Militär-Hutnadeln—das Stück zu	5c	Näh-Seide — 50 Yards-Spule	1c

Hausausstattungen bedeutend herabgesetzt.

Basement.

2-Qt. Granite emaillirte Dampf-Pfannen, zu ... 6c

1-Qt. Granite emaillirte Theekannen, nur ... 10c

4-Qt. Granite emaillirte Einmache-Kessel ... 15c

Rothschild Incandescent Gaslampe, ganz komplett ... 39c

2-Quart Granite emaillirte Trichter ... 13c

3-Qt. Granite emaillirte Kaffeekannen ... 16c

Dreizund Splint Wasch-Körbe ... 9c

Extra Mantles, die 6 Sorte ... 9c

Bowman's pat. Stof-Emaimer ... 10c

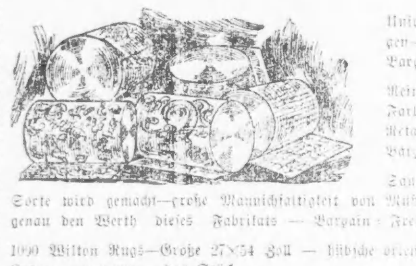
Schwere blecherne Waschkessel—mit eisernen Griffen ... 25c

14 Quart Granite emaillirte Wasser-Eimer, nur ... 22c

Harthölzene Waschbretter — mit Zink überzogen, nur ... 5c

Teppiche, Rugs, Mattings und Oeltuch.

Vierter Floor—Südlich.



Union Ingrain-Teppiche—dunkle, reiche Schattirungen—die beliebtesten Muster—ein guter Bargain— die Yard für ... 19c

Reinwollene Ingrain-Teppiche — neue Herbst-Farben — eine dauerhafte Sorte — gewöhnlich im Retail für 75c verkauft— Bargain-Freitag — die Yard ... 48c

Sanford's Tapestry Brüssel-Teppiche ... die Yard ... 60c

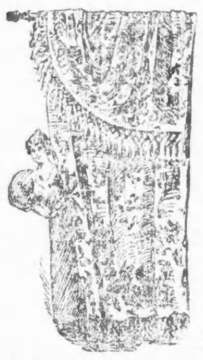
100 Wilton Rugs—Größe 27×54 Zoll ... das Stück ... $1.33

Fußboden-Oeltuch ... 13c

... Matten ... 10c

Tisch-Decken, Draperien und Bettzeug.

Dritter Floor—Südlich.



Tapestrie und Chenille-Tischdecken—6-4 Größe — extra schwere Qualität — ungefähr 175 im Ganzen — regulär für $1.75 verkauft— Bargain-Freitags-Preis ... 69c

Tapestry Portieres — mit breiten Lattice Fransen besetzt—passend für irgend einen Teppich — werth $4. — morgen, das Paar ... $2.50

Sillaline überzogene Comforters — extra große Sorte — mit weißer Baumwolle gefüllt, werth $2. — Bargain ... $1.15

Extra große Sorte von Bett-Blankets ... 69c

... Bettdecken ... $1.19

Farbige Fenster-Rouleaux ... 10c

... Gardinen ... 8c

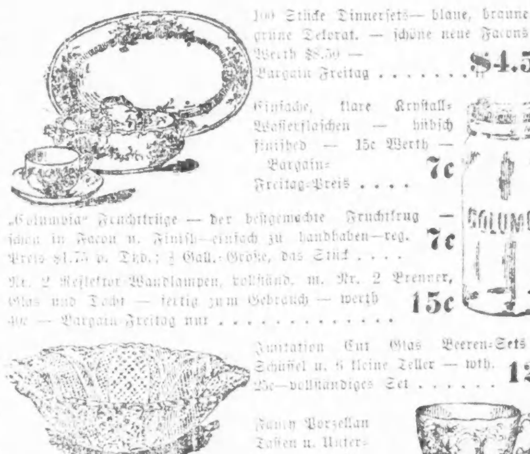
Apotheker Extra-Spezialitäten.

Main Floor—Mitte.

Borated Talcum Pulver — 15c Werth	4c	Absorbirende Baumwolle—Pd.-Schachtel	18c
Französ. Bay Rum — 6-Unzen Flasche — 25c Gr.	10c	Giftiges oder klebriges Fliegenpapier — 6 Blätter für	5c
Witch Hazel — die Flasche	15c	Rasirpinsel, reine Borsten, reg. 15c Werth	5c

Die wundervollsten Offerten in Porzellan- u. Glaswaaren, von denen man jemals gehört hat.

3. Floor—südlich.



100 Stück Dinnersets ... Bargain Freitag ... $4.50

Einfache, klare Krystall-Apotheker-Flaschen ... Bargain Freitag-Preis ... 7c

„Columbia" Fruchtjars ... 7c

Nr. 2 Krystall-Wandlampen ... Bargain Freitag nur ... 15c

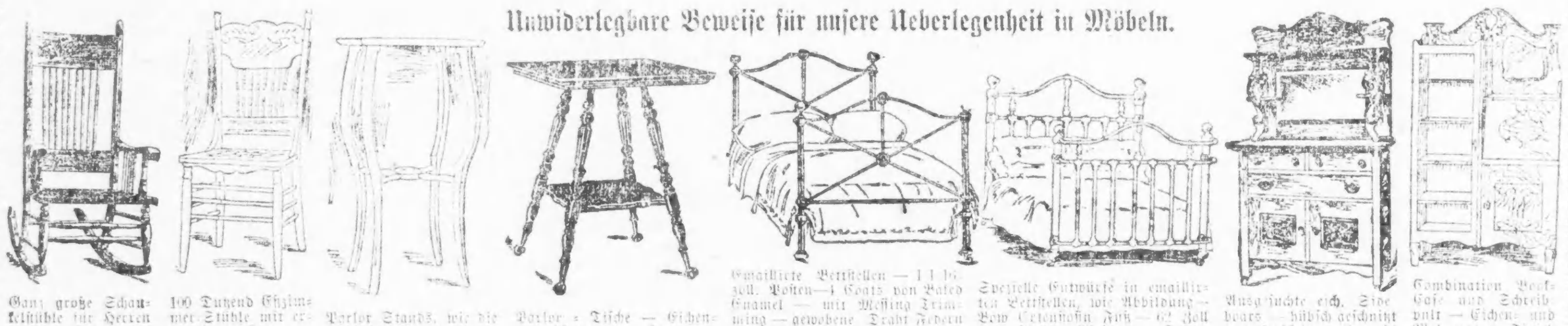
Imitation Cut Glas Beeren-Sets ... 12c

Fancy Porzellan Tassen u. Untertassen — große Auswahl von Facons und Dekorationen — wth. 18c — Bargain Freitag ... 9c

Schöne Rosen-Kerzenhalter — in naturfarbigen Jack u. American Beauty Rosen — morgen, das Stück ... 9c

Möbel-Bargains, die unmöglich anderswo zu finden sind. 4. Floor.

Unwiderlegbare Beweise für unsere Ueberlegenheit in Möbeln.



Ganz große Schaukelstühle für Herren — hohe Lehne und Rohrsitz — schön geschnitzt — wth. $2.50— $1.

100 Dutzend Eßzimmer-Stühle mit extra hoher Lehne — Brace-Arm — fein finished ... 75c

Parlor Stands, wie die Abbildung, 16×16zöll. Top, Birch Mahagony-Finish — werth $1.25 ... 49c

Parlor-Tische — Eichen- und Mahogany-Finish — 24×24zöll. Top — schön geformte messingene Füße—werth $2. ... $1.

Emaillirte Bettstellen — 1 1-16-zöll. Posten—4 Coats von Baked Enamel — mit Messing Trimming — gewobene Draht Federn und gute Matratze mit baumwoll. Ueberzug — alle Größen—werth $8.50 — vollständig ... $4.75

Spezielle Entwürfe in emaillirten Bettstellen, wie Abbildung—Bow Extension Fuß — 62 Zoll hoch—schwere Messing-Trimmings—alle die beliebten Farben—irgend eine Größe—$12. Werth ... $5.75

Ausgesuchte eich. Sideboards — hübsch geschnitzt und hochfein polirt, 18×30 geschliffener Spiegel — werth $20.00 ... $9.98

Combination Book-Case und Schreibpult — Eichen- und Mahogany Finish verstellbare Shelves — werth $12.00 ... $7.75

Friedensfest und Ausstellung.

Omaha, Neb., 19. Aug. '98.

Der so rasch und glorreich erfolgte Abschluß des Krieges, welchen dieses Land mit Spanien führte, hat in verschiedenen Theilen der Ver. Staaten den Wunsch zum Ausdruck gebracht, eine Sieges- und Friedensfeier zu veranstalten. In einem Falle hat dieser Wunsch bereits greifbare Gestalt angenommen und Pläne für die Abhaltung einer solchen Feier in einer dem Anlasse entsprechenden großartigen Style, sind, in allgemeinen Umrissen wenigstens, bereits ausgearbeitet worden.

Das Projekt zu einer solchen Feier kommt von der Vollzugsbehörde der Trans-Mississippi- und Internationalen Ausstellung, welche beabsichtigt, eine demonstrative Festlichkeit zu veranstalten, desgleichen das Land niemals vorher gesehen hat.

Die Ausstellungsbehörde geht von der Ansicht aus, daß die Trans-Mississippi-Ausstellung an sich ein großartiger Triumph des Friedens ist, indem dieselbe die materielle Entwickelung und den industriellen Fortschritt des großen Westens illustrirt und daß sie schon aus diesem Grunde für die Abhaltung einer großen nationalen Friedensfeier in erster Linie in Frage kommen sollte. Aber auch andere Gründe werden dafür geltend gemacht. Vor Allem ist zu bemerken die zentrale Lage Omahas, welche es Bewohnern dieses Landes aus allen Theilen desselben gleichmäßig leicht ermöglicht, sich an der Feier zu betheiligen. Omaha besitzt weiters die denkbar besten Eisenbahngelegenheiten, durch welche die Stadt von allen Gegenden der Ver. Staaten bequem und rasch zu erreichen ist. Omaha ist ferner der Sitz des Hauptquartiers des „Department of the Missouri" der Bundesarmee und hat in seiner unmittelbarsten Nähe die Fazilitäten zur Unterbringung bedeutender Truppenkörper, deren Betheiligung an dem Feste in's Auge gefaßt ist, im „Fort Omaha" und „Fort Crook". Omaha besitzt ferner alle Resourcen, welche nothwendig sind zur Unterbringung der dahin kommenden Festtheilnehmer und, was vor allem nachdrücklichst hervorgehoben zu werden verdient und auch im Zusammenhang mit der Trans-Mississippi-Ausstellung vielseitig und namentlich in der Presse verdiente Würdigung und Anerkennung gefunden hat: Omahas Bürgerschaft ist unternehmend und besitzt die nöthige Energie und Thatkraft, um ein in großen Dimensionen geplantes Unternehmen — und eine nationale Friedensfeier ist sicherlich als solches zu betrachten — in würdiger Weise zu planen und durchzuführen.

Die Ausstellungsbehörde hat beschlossen, daß die geplante große nationale Friedensfeier in der Zeit vom 10. bis 17. Oktober stattfinden soll. Den Mittelpunkt dieser Feier werden Präsident McKinley und die Mitglieder seines Kabinets, sowie andere hervorragende Männer in öffentlichen Stellungen bilden. Die Zusagen der Herren, einschließlich des Präsidenten, hinsichtlich deren Theilnahme an der Feier, sind so gut wie gesichert. Auch an die Gouverneure sämmtlicher Staaten der Union werden Einladungen zur Feier ergehen, während gleichzeitig das Programm für die Feier der hohen Bedeutung der letzteren entsprechen wird. Unter den Festgästen werden sich unstreitig auch viele Bundessenatoren und Kongreßabgeordnete befinden, da sämmtliche Mitglieder der beiden Häuser unserer National-Gesetzgebung ebenfalls zur Theilnahme an der Feier eingeladen werden und heute schon Zustimmungen seitens einer Anzahl dieser Gesetzgeber zu der geplanten Feier eingetroffen sind.

Man nimmt an, daß bis Anfangs Oktober bereits die Friedensunterhandlungen zwischen den Ver. Staaten und Spanien zum Abschluß gebracht sein dürften und mit Rücksicht darauf hat die Ausstellungsbehörde den Zeitpunkt für die Abhaltung der Friedensfeier, wie oben erwähnt, festgesetzt. Nachdem Chicago das Projekt der Abhaltung der Friedensfeier fallen ließ, besteht wohl kaum ein Zweifel, daß das Friedensfest, welches in Verbindung mit der Trans-Mississippi-Ausstellung abgehalten werden wird, Aussicht auf einen glänzenden Erfolg hat, umsomehr, da die Ausstellungsbehörde beschlossen hat, daß der Kostenpunkt in diesem Falle keine Rolle spielen wird.

* * *

Auf Wunsch der Staats-Kommission von South Dakota hat die Ausstellungsbehörde Montag, den 12. September, als „South Dakota-Tag" auf der Trans-Mississippi-Ausstellung festgesetzt. Die erwähnte Kommission verspricht sich eine zahlreiche Betheiligung aus dem genannten Staate an jenem Tage.

* * *

Auch die zweite Woche des Monats August hat die Hoffnung der Ausstellungsbehörde hinsichtlich des erwarteten guten Besuches nicht getäuscht. Mehr als 90,000 Personen haben in der erwähnten Zeitperiode die Ausstellung besucht.

* * *

Der „St. Joseph-Tag", 13. August, brachte über 3000 Besucher aus der hübschen Missouri-Stadt nach der Ausstellung.

* * *

Mittwoch, der 21. September, ist als „Iowa-Tag" auf der Ausstellung bestimmt worden. Die Vorbereitungen für diesen Tag lassen einen zahlreichen Zufluß von Gästen aus Nebraskas Nachbarstaat zur Ausstellung mit Sicherheit erwarten.

* * *

Die auf den Ausstellungsgründen untergebrachten Indianer zeigen großes Interesse für die Ausstellung. Ihr Wohlbefinden läßt im Allgemeinen nichts zu wünschen übrig; nur die von starkem Regen begleiteten kalten Winde an mehreren Tagen der vorigen Woche haben einigen Mitgliedern von aus südlichen Gegenden, Arizona, New Mexico u. s. w., kommenden Stämmen arg mitgespielt. Der Eintritt warmer Witterung wurde von den rothhäutigen Gästen freudig begrüßt.

Exkursion nach Boston.

Die Nickel Plate-Eisenbahn verkauft für die am 16., 17. und 18. September von Chicago nach Boston laufenden Züge Exkursions-Tickets zum Preise von $19.00 für die Rundfahrt, giltig zur Rückfahrt bis zum 30. September inklusive. Wegen des regen Passagier-Verkehrs in dieser besonderen Zeit sollten Diejenigen, welche Schlafwagen benutzen wollen, sich zeitig wenden an J. Y. Calahan, General-Agent, 111 Adams Str., Chicago. Telephon Main 3389. modo—15ip

Die durchgebrannte Silberbraut.

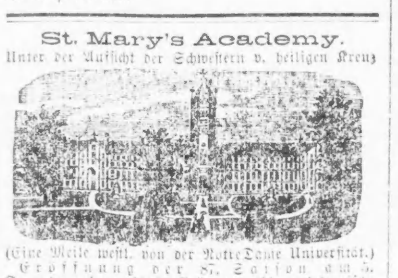
Aus Kopenhagen wird berichtet: Ein hiesiges Ehepaar sollte das Fest seiner silbernen Hochzeit feiern. Der Mann, der jetzt im 60. Lebensjahre steht, ist ein bekannter Musiker, und seine 45jährige Gattin soll einmal eine gefeierte Schönheit gewesen sein. Zur Feier waren alle Vorbereitungen getroffen und Freunde, und Verwandte in großer Zahl geladen worden. Die Gäste waren schon vollzählig versammelt, aber zu aller Erstaunen glänzte die Hausfrau durch Abwesenheit. Der Jubilar war sichtlich erregt und erklärte schließlich den theilnehmenden Freunden, er habe soeben die Nachricht erhalten, daß seine treue Gattin mit einem 23jährigen Maler, dem Freunde seines ältesten Sohnes, durchgegangen sei. Zur Bekräftigung seiner Worte ließ er unter den sprachlosen Gästen folgendes Schreiben zirkuliren: „Lieber Mann! Zürne mir nicht, wenn ich der heutigen Feier fern bleibe. Ich kann das Gelübde der Treue nicht erneuern; denn ich will und muß den Rest meines Lebens dem Jüngling gehören, der schon lange meinem Herzen nahegestanden hat. Wenn Du diesen Brief erhältst, haben wir bereits einen verborgenen Schlupfwinkel im Auslande gefunden, an welchem wir unser junges (?) Glück genießen können. Bitte, grüße die Kinder und verfolge nicht Deine glückliche Klara." — Die Gäste rüsteten sich zum Aufbruch. Der philosophisch veranlagte Jubilar aber sprach: „Bleiben Sie ruhig hier, meine Herrschaften, wir werden uns doch wegen einer solchen Bagatelle unser Fest nicht verderben lassen!"

— Kasernenhofblüthe. — Unteroffizier: „Budicke, schauen Sie nicht immer so verdutzt drein, wie eine Gans, der man Schwimmblasen umbindet!"

— Kasernenhofblüthe.— Wachtmeister (zum Soldaten, der beim Reiten nach hinten rutscht): „Himmel, Kerl, machen Sie doch auf dem Pferd keine Landpartien!"

St. Mary's Academy.

Unter der Aufsicht der Schwestern v. heiligen Kreuz



(Eine Meile westl. von der Notre Dame Universität.) Eröffnung der 87. Saison am 5. September 1898. Präparatorische, akademische und vorgeschrittene Kurse. Kollegien Grade verliehen. Jede Gelegenheit, um Musik, Kunst und Sprachen zu erlernen. Unvergleichliche Lokalität. Ausgedehnte Ländereien. Für einen Katalog wende man sich an die Direktorin, St. Mary's Academy, Notre Dame P. O., Indiana. 4ag,dosadi,1m

Eldredge "B" Näh-Maschine .. $22.50

Premier Näh-Maschine .. $18.00

Alle Apparate. Garantie 5 Jahre. Freie Instruktion in Wohnung. 1jblj

Gleason & Schaff, 275 Wabash Avenue.

Schutzverein der Hausbesitzer gegen schlecht zahlende Miether, 371 Larrabee Str.

Branch Offices: Terwilliger, 566 N. Ashland Ave, M. Weiss, 614 Racine Ave. F. Lemke, 99 Canalport Ave. • jn29,ddsa,1l

Beaver Line Royal Mail Steamships. fahren jeden Mittwoch von Montreal nach Liverpool. Tickets nach Europa $27. C. F. WENHAM. 11maibw Tel. Main 4288. 186 A Clark Str.

DEMENT COLLEGE, 37 Randolph Straße, Chicago.

Unvergleichliche Ausstattung. Schüler werden verlangt. Unübertrefflicher Stab von Lehrern. Remington, Smith Premier und andere Standard Typewriters.

Herbsttermin beginnt 5. Sept. Tag u. Abend.

Isaac S. Dement, Eigenthümer u. Manager. „Der schnellste Schreiber in der Welt."—N. Y. World.

Seine öffentlichen Records nach neuem System.

1,252 Worte in 5 Minuten, Lake George, N. Y., 22. August 1888. (Gewinnt die Championship der Welt.)
271 1 Minute, Thousand Islands, N. Y., Aug. 1887
260 1 Minute, Omaha, Nebr., 16. Juli 1889.
259 1 Minute, Denver, Colo., 20. Juli 1889.
270 1 Minute, Salt Lake City, 27. Juli 1889.
264 1 Minute, San Francisco, 31. Juli 1889.
300 1 Minute, Clear Lake, Iowa, Juli 1891.
263 1 Minute, Indianapolis, 7. August 1891.
301 1 Minute, Dayton, Ohio, 25. August 1891.
307 1 Minute, Chicago, 22. März 1893.
402 1 Minute, Quincy, Ill., 13. März 1897.
312 1 Minute, Chicago, Mai 1897.

Dements' Pitmanic-Stenographie machte die obigen Records möglich. Sie wird anerkannt als die schnelle und sichere Stenographie, leicht zu erlernen, leicht zu schreiben, leicht zu lesen. 20auglm

Zum Scheuern, Reinigen und Putzen von **Bar Fixtures, Drain Boards,** sowie Zinn, Zink, Messing, Kupfer und allen Küchen- und plattirten Geräthen, Glas, Holz, Marmor, Porzellan u. s. w. Verkauft in allen Apotheken zu 25c 1 Pfd.-Box. Chicago Office: 2oddilj **119 Ost Madison St., Zimmer 9.**

Straus & Schram, 136 und 138 W. Madison Str.

Wir führen ein vollständiges Lager von **Möbeln, Teppichen, Oefen und Haushaltungs-Gegenständen,** die wir auf Abzahlungen von $1 per Woche oder $4 per Monat ohne Zinsen auf Noten verkaufen. Ein Besuch wird Euch überzeugen, daß unsere Preise so niedrig als die niedrigsten sind. 19jddflj

GOODRICH LINE. VIRGINIA

Tägliche Fahrt nach **Milwaukee** $1.00 **und zurück.**

Fährt an Wochentagen von Chicago ab um 9 Uhr Vorm., Sonntags um 9.30 Vorm. Landet Abends wieder in Chicago ungefähr 10 Uhr. 2jlddj2m

Docks Fuß von Michigan Ave.

HENRY STUCKART, 2511 bis 2519 Archer Ave., ½ Block westlich von Halsted Straße. Tel. South 382,

Möbel, Teppiche, Oefen, Parlor-Einrichtungen und Steingutwaaren, Lampen u. Eisenwaaren.

Wir führen nur solide dauerhafte Waaren von feinster Arbeit und Geschmack und berechnen allerniedrigste Preise. 1lcli,ddsa

$2.50. Kohlen. $2.75.

Indiana Nut ... $2.50
Indiana Lump ... $2.75
Virginia Lump ... $3.00
Egg, Range und Chestnut zu den niedrigsten Marktpreisen.

Sendet Aufträge an **E. PUTTKAMMER,** Zimmer 305, Schiller Building. 103 E. Randolph Str. 21jlbw Alle Orders werden C. O. D. ausgeführt. TELEPHON MAIN 819.

Freies Auskunfts-Bureau. Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt. 92 La Salle Str., Zimmer 41. 4mz*

Finanzielles.

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Straße und Auditorium.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 Vm.	*12.00 M.
Wash'ton, Balt., Phil., N. Y.	* 2:45 Vm.	*12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8.30 Vm.	* 5:55 Nch.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 Vm.	† 5:55 Nch.
Indianapolis u. Cincinnati	*11.45 Vm.	† 8.40 Nch.
Indianapolis u. Cincinnati		‖ 5:30 Nch.
Lafayette Accomodation	* 3:20 Nch.	*10:45 Vm.
Lafayette und Louisville	* 8:30 Nch.	* 7:23 Vm.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 Nch.	* 7:23 Vm.

* Täglich. † Sonntag ausg. ‖ Nur Sonntag.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex. Sun.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	* 2.00 PM	1.00 PM
Kansas City, Denver & California	* 6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Local	† 8.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	* 11.08 AM	4.36 PM
St. Louis "Palace Express"	* 9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	* 11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	† 11.08 AM	4.36 PM
Peoria Fast Mail	† 6.00 PM	1.00 PM
Peoria Night Express	* 11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	† 5.00 PM	†10.20 AM

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 5.00 N	*11.50 B
Monticello und Decatur	* 5.00 N	*11.50 B
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.30 B
St. Louis Daylight Spezial	* 9.10 B	* 8.30 N
Springfield & Decatur	* 9.10 B	* 8.30 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.25 B	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	9.10 N	* 7.35 B
New Orleans Postzug	* 2.50 B	*12.45 B
Bloomington & Chatsworth	‖ 5.00 N	‖11.50 B
Chicago, Cairo & New Orleans	* 8.40 N	* 8.00 B
Gilman & Kankakee	* 3.05 N	*10.00 B
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 B
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 B
Rockford Passagierzug	* 2.25 N	*10.00 B
Rockford, Dubuque und Lyle	‖10.10 B	‖ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 6.30 N	....
Dubuque & Freeport	......	‖ 1.30 N

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. * Täglich. ‖ Täglich ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3821 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 B	† 6.10 N
Ottowa, Streator und La Salle	† 8.30 B	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 B	† 2.15 N
Omaha, Denver, Colo. Springs	*10.00 B	* 4.25 N
Lokal-Punkte Illinois u. Iowa	*11.30 B	* 2.15 N
Galesburg und Quincy	*11.30 B	* 4.25 N
Clinton, Moline, Rock Island	*11.30 B	* 2.15 N
Fort Madison und Keokuk	*11.30 B	* 7.00 B
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 B
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 B
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.30 N	* 9.25 B
Fort Worth, Dallas, Houston	* 5.30 N	* 9.35 B
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 B
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 7.00 B
Omaha, Keokuk, Quincy	*10.30 N	* 7.00 B
Denver, Cripple Creek, Colo.	*10.30 N	* 8.20 B
Salt Lake, Ogden, California	*10.30 N	* 8.20 B
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*10.30 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	¶10.15 N	†10.25 N

* Täglich. † Täglich ausgenommen Sonntags. ¶ Täglich ausgenommen Samstags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

* Täglich. † Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 6.45 B	†11.00 N
	* 6.30 N	* 9.30 B
	* 10.30 N	* [illegible]
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 B

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.00 B	†7.45 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*3.00 N	*5.00 N
Rochester Accomodation	*4.10 N	*9.40 B
New York & Boston	*9.20 N	*7.35 B
Columbus & Norfolk, Va.	*9.20 N	*7.35 B

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.25 B	* 9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	* 3.30 N	*10.00 B
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	* 7.00 N	* 7.00 B

* Täglich.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str. & Pacific Ave.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 B	9.15 N
New York & Boston Expreß	2.55 N	4.45 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.55 B

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation sprecht vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 3389.